

□ Lesezeit: 140 min.

Im Jahr 1858 veröffentlichte der heilige Johannes Bosco „Il mese di maggio consacrato a Maria SS. Immacolata ad uso del popolo“ (Der Monat Mai, der der Unbefleckten Jungfrau Maria geweiht ist, zum Gebrauch für das Volk), ein einfaches und leicht zugängliches Werk, das die Marienverehrung unter den Gläubigen, insbesondere unter Jugendlichen und Familien, fördern sollte. Der Monat Mai, der in der Volksfrömmigkeit traditionell Maria gewidmet ist, wird hier durch tägliche Meditationen, erbauliche Beispiele und Frömmigkeitsübungen unterteilt, die dem Leser helfen, jeden Tag mit spiritueller Intensität zu leben. In einer klaren und liebevollen Sprache schlägt Don Bosco einen Weg vor, der Lehre und Leben, kindliche Liebe zur Muttergottes und konkretes Engagement zur Bekehrung miteinander verbindet. Der Text spiegelt seine pastorale Pädagogik wider, die auf dem Vertrauen in die Unbefleckte Jungfrau Maria als sicherer Führerin zu Jesus basiert. Dieses Werk ist Teil des umfassenden erzieherischen und spirituellen Projekts des Heiligen aus Turin, der in der Marienverehrung einen Schlüssel zur christlichen Bildung des Volkes sah.

Inhaltsverzeichnis

[Von der Verehrung Mariens](#)

[Die Kirche billigt diese Verehrung und gewährt denen, die sie praktizieren, Ablass](#)

[Anleitung zur Gestaltung des Marienmonats](#)

[Drei Dinge, die den ganzen Monat über zu praktizieren sind](#)

[Kleine Opfer, die man sich auslösen und jeden Tag des Monats bringen soll](#)

[Letzter Tag im April](#)

[Erster Tag im Mai. Gott, unser Schöpfer](#)

Zweiter Tag. Die Seele

Dritter Tag. Die Erlösung

Vierter Tag. Die Kirche Jesu Christi

Fünfter Tag. Das Oberhaupt der Kirche

Sechster Tag. Die Hirten der Kirche

Siebter Tag. Der Glaube

Achter Tag. Die heiligen Sakramente

Neunter Tag. Die Würde des Christen

Zehnter Tag. Die Kostbarkeit der Zeit

Elfter Tag. Die Gegenwart Gottes

Zwölfter Tag. Das Ende des Menschen

Dreizehnter Tag. Die Erlösung der Seele

Vierzehnter Tag. Die Sünde

Fünfzehnter Tag. Der Tod

Sechzehnter Tag. Das Partikulargericht

Siebzehnter Tag. Das jüngste Gericht

Achtzehnter Tag. Die Höllenstrafen

Neunzehnter Tag. Die Ewigkeit der Höllenstrafen

Zwanzigster Tag. Die Barmherzigkeit Gottes

Einundzwanzigster Tag. Die Beichte

Zweiundzwanzigster Tag. Der Beichtvater

[Gebet. Erwinnere dich, o gütigste Jungfrau Maria...](#)

[Vierundzwanzigster Tag. Die Heilige Kommunion](#)

[Fünfundzwanzigster Tag. Die Sünde der Unehrllichkeit](#)

[Sechszwanzigster Tag. Die Tugend der Reinheit](#)

[Siebenundzwanzigster Tag. Die Menschenfurcht](#)

[Achtundzwanzigster Tag. Vom Paradies](#)

[Neunundzwanzigster Tag. Ein Mittel, um sich das Paradies zu sichern](#)

[Dreißigster Tag. Maria, unsere Beschützerin im gegenwärtigen Leben](#)

[Einunddreißigster Tag. Maria, unsere Beschützerin im Sterben](#)

[Erster Tag im Juni. Wie man sich den Schutz Mariens sichert](#)

[Hingabe des Herzens an Maria](#)

[Formel der Hingabe des Herzens an Maria](#)

[Gebet des heiligen Bernhard](#)

[Von Papst Pius IX. gewährte Ablässe](#)

[Lobpreisung Mariens](#)

Von der Verehrung Mariens

Der Monat Mai, der schönste Monat des Jahres, musste ganz vernünftigerweise Maria geweiht werden. In diesem Monat bedeckt die Natur die Wiesen mit Gras, die Pflanzen mit Blumen und die Weinberge mit Knospen. In ihm widmet sich der

Mensch mit besonderer Begeisterung der Bewirtschaftung des Bodens, der ihm Hoffnung auf eine reiche Ernte gibt, aber auch Anlass zu großer Furcht vor den Gefahren, denen die Früchte seiner Arbeit ausgesetzt sind. Denn ein Hagelschlag, ein Wirbelsturm, eine Invasion, eine Dürre oder ein anderes Unglück können in einem Augenblick alle seine Hoffnungen zunichte machen und Hunger und Hungersnot über ein Land, eine Stadt und manchmal sogar über ein ganzes Königreich bringen. Neben den geistigen Bedürfnissen, die uns jederzeit dazu bewegen müssen, diese Mutter der Barmherzigkeit anzurufen, gibt es also auch einen weltlichen Grund, nämlich dass sie unsere Häuser, unser Vieh, die Früchte des Feldes segnen und beschützen und uns vor Unglück bewahren möge.

Es ist wahr, dass die Verehrung dieser großen Königin des Himmels zu allen Zeiten ein Trost für die Menschheit war. Seit der Zeit der Apostel bis heute gibt es kein Jahrhundert, kein Jahr, keinen Monat, keine Woche, keinen Tag, keine Stunde, ja, wir können sagen, keinen Augenblick, der nicht von einer Gnade dieser barmherzigen Mutter für ihre Verehrer geprägt wäre. Es ist auch wahr, dass es kein Königreich, keine Stadt, kein Dorf und kein Haus gibt, in dem, wenn nicht ein Altar, so doch zumindest ein Bild oder eine Statue zu Ehren Mariens als Zeichen der empfangenen Gnaden und Gunstbezeugungen zu finden ist. Dennoch schien der Monat Mai in besonderer Weise Maria geweiht zu sein.

Seit dem Jahr 1700 wurden in verschiedenen Orten des Piemont jeden Tag im Mai besondere Übungen der christlichen Frömmigkeit zu Ehren Marias durchgeführt. Man stellte fest, dass diese Reihe von täglichen Bitten an diese Mutter der Barmherzigkeit ein sehr wirksames Mittel waren, um ihren Schutz in unseren verschiedenen Nöten zu erlangen. Diese Verehrung wuchs von Tag zu Tag. Private Familien, religiöse Gemeinschaften, Dörfer und Städte nahmen diese Verehrung als Quelle großer Segnungen auf. Pfarrer und Bischöfe förderten sie eifrig in ihren jeweiligen Diözesen. Und im Jahr 1747 gab Monsignore Saporiti, Erzbischof von Genua, den Auftrag, ein Buch mit dem Titel *„Il mese di Maria, ossia il mese di maggio consacrato a Maria coll'esercizio di vari fiori di virtù da praticarsi nelle case delle famiglie cristiane“* (Der Marienmonat, d. h. der Monat Mai, der Maria geweiht ist, mit der Ausübung verschiedener tugendhafter Opfer, die in den Häusern christlicher Familien zu bringen sind) zu drucken.

Die Kirche billigt diese Verehrung und gewährt denen, die sie praktizieren, Ablässe

Zu Beginn dieses Jahrhunderts, als die geistlichen und weltlichen Bedürfnisse immer stärker zu spüren waren, wuchs auch das Bestreben der Marienverehrer, die Verehrung der Muttergottes im Monat Mai zu verbreiten. Die Bischöfe billigten dies und bemühten sich, sie in ihren Diözesen zu etablieren. Aber religiöse Praktiken befriedigen den Katholiken nicht vollständig, wenn sie nicht vom Stellvertreter Jesu Christi, dem von Gott eingesetzten Oberhirten, der die universale Herde der gesamten Christenheit leitet und regiert, gebilligt sind. Und so genehmigten, förderten und bereicherten dieselben Päpste die Bräuche, die in diesem Monat zu Ehren Mariens gepflegt werden, mit himmlischen Schätzen. Seine Heiligkeit Pius VII., seligen Angedenkens, gewährte mit seinem Dekret vom 21. März 1815 folgende Ablässe:

1. 300 Tage Ablass für jeden Tag für alle, die im Mai zu Ehren der Heiligen Maria eine fromme Übung vollbringen.
2. Vollkommenen Ablass am Tag des Abschlusses oder an jedem Tag dieses Monats, an dem man beichtet und die Kommunion empfängt.
3. Derselbe Papst bestätigte mit einem weiteren Dekret vom 18. Juni 1822 die oben genannten Ablässe und machte sie auf die Seelen im Fegefeuer anwendbar.

Hier, lieber christlicher Leser, ein Hinweis auf den Ursprung des Marienmonats. Diese Verehrung beruht auf der großen Verehrung, die die gläubigen Christen zu allen Zeiten der großen Königin des Himmels entgegengebracht haben; sie beruht auf den großen geistlichen und weltlichen Bedürfnissen, von denen wir umgeben sind und aus denen wir von Maria befreit werden können; sie beruht auf dem Konsens der Gläubigen, auf der Zustimmung der Bischöfe und des Stellvertreters Jesu Christi selbst.

Erbaut vom Geist eines Kindes, das sich an eine liebevolle Mutter wendet, fang an, das zu lesen und zu praktizieren, was zum gemeinsamen Nutzen dargelegt wurde.

Anleitung zur Gestaltung des Marienmonats

Jeder Christ ist herzlich eingeladen, an den heiligen Gottesdiensten in der Pfarrei oder in einer anderen öffentlichen Kirche teilzunehmen. Diejenigen, die nicht an den Gottesdiensten teilnehmen können oder zusätzlich zu den öffentlichen Gottesdiensten etwas in ihrer Familie hinzufügen möchten, können sich an Folgendes halten^[1]: Am letzten Tag des Monats April soll in der eigenen Wohnung und in dem Raum, in dem sich die Familie versammelt, um vor dem Bild der Maria zu beten, ein kleiner Altar vorbereitet und dieses Bild oder diese Statue so schön wie möglich geschmückt werden; es sollen Kerzenleuchter, Teppiche und einige Blumenvasen aufgestellt werden, vor allem wenn es sich um frische Blumen handelt, die die Jahreszeit bietet. Wenn möglich, soll dies in demselben Raum geschehen, in dem man arbeitet, studiert, spielt und sich erholt, um diesen Ort zu heiligen und unser Handeln so zu ordnen, als ob es unter den reinsten Augen der allerseligsten Jungfrau geschehe.

Am Abend vor dem ersten Tag des Monats Mai versammelt sich die Familie mit anderen Gläubigen vor dem oben genannten beleuchteten Altar und betet den dritten Teil des Rosenkranzes oder zumindest die Litanei der Heiligen Jungfrau. Nach diesen Gebeten wird die für jeden Tag vorgesehene Betrachtung mit dem beigefügten Beispiel und dem Stoßgebet gelesen. Dann wird eines der spirituellen kleinen Opfer, die wir im Folgenden aufführen, ausgelost. Diese sollen abgeschrieben und in Form von Zetteln gefaltet werden, zusammen mit den tugendhaften Handlungen, die jeden Tag des Monats durchgeführt werden sollen.

Um die Frömmigkeitsübungen dieses Monats zu erleichtern, ist es gut, die christlichen Übungen nicht zu sehr zu vermehren, da sie sonst zu schnell oder widerwillig ausgeführt würden, vor allem wenn Kinder oder Menschen dabei sind, die sehr mit weltlichen Angelegenheiten beschäftigt sind.

Lest aufmerksam die für jeden Tag vorgegebene Betrachtung und erfüllt regelmäßig die Übung, die durch das ausgeloste kleine Opfer angegeben ist. Am Abend vor dem Schlafengehen tut ihr gut daran, euch die Lektüre des Tages in Erinnerung zu rufen.

Im Laufe des Monats solltet ihr mindestens zweimal die heiligen Sakramente der Beichte und Kommunion empfangen.

Da die Ablässe, die in diesem Monat erworben werden können, auf die Seelen im Fegefeuer anwendbar sind, wird euch dringend empfohlen, sie anzuwenden, denn wie der heilige Augustinus lehrt, tun wir auch uns selbst ein großes Wohl, wenn wir die Seelen im Fegefeuer erlösen.

Es sei jedoch darauf hingewiesen, dass es für die heiligen Ablässe nicht notwendig ist, dieses oder ein anderes Buch zu verwenden, sondern dass es ausreicht, an den Gottesdiensten teilzunehmen oder einige Andachtsübungen in der Familie zu machen. Die Päpste verlangen lediglich, dass man einige Andachtsübungen zu Ehren Mariens macht und für die gegenwärtigen Bedürfnisse der Heiligen Kirche betet.

Am Ende des Monats solltet ihr Maria eine Opfergabe aus ganzem Herzen darbringen, wie es am Ende der täglichen Betrachtungen dargelegt ist.

Drei Dinge, die den ganzen Monat über zu praktizieren sind

1. Wir sollen unser Möglichstes tun, um in diesem Monat keine Sünde zu begehen: Er soll ganz Maria geweiht sein.
2. Wir sollen uns mit großem Eifer für die Erfüllung der geistlichen und weltlichen Pflichten unseres Standes einsetzen. Es geht beispielsweise darum, mit besonderer Andacht die Morgen- und Abendgebete zu sprechen; das Gebet mit dem Zeichen des Heiligen Kreuzes vor und nach dem Essen zu sprechen; an Feiertagen vorbildlich an den heiligen Gottesdiensten teilzunehmen.
3. Wir sollen unsere Verwandten, Freunde und alle, die von uns abhängig sind, einladen, an den Frömmigkeitsübungen teilzunehmen, die im Laufe des Monats zu Ehren Mariens stattfinden.

Kleine Opfer, die man sich auslosen und jeden Tag des Monats bringen soll

1. Wenn es Zeit ist aufzustehen, werde ich früh aus dem Bett aufstehen und mich mit größter Bescheidenheit ankleiden.
2. Ich werde andächtig der Heiligen Messe zum Gedenken an die Seelen im Fegefeuer lauschen und, wenn ich nicht kann, fünf *Vaterunser*, *Ave-Maria* und *Requiem* beten.
3. Ich werde allen, die mich beleidigt haben, von Herzen vergeben und sagen: Herr, vergib mir meine Sünden, wie auch ich denen vergebe, die mich beleidigt haben.
4. Ich werde meine Zunge durch Schweigen zügeln und sie damit beschäftigen, Maria zu preisen.
5. Ich werde meinen Mund kasteien, indem ich auf einen Teil der Speise oder des Getränks verzichte.
6. Ich werde meine Augen kasteien, indem ich sie einige Augenblicke auf ein Kruzifix oder ein Bild Mariens richte.
7. Ich werde mit besonderer Andacht morgens, mittags und abends den *Angelus Domini* beten und dabei die Marienmedaille küssen.
8. Am Abend vor dem Schlafengehen werde ich ein *Salve Regina* für diejenigen beten, die Gott in dieser Nacht in die Ewigkeit ruft.
9. Ich werde einige Augenblicke innehalten, um über die Früchte meiner vergangenen Beichten nachzudenken, und dann werde ich einen Akt der Reue vollziehen.
10. Ich werde einige Augenblicke innehalten, um über das Leiden Jesu Christi nachzudenken, und dann sagen: Heilige Mutter, bitte, lass die Wunden des Herrn in mein Herz eingepägt sein. Jedes Mal, wenn man dieses Stoßgebet spricht, erhält man einen Ablass von dreihundert Tagen.
11. Alles, was ich morgen tun werde, will ich für jene Seele im Fegefeuer tun, die zu Lebzeiten Maria besonders ergeben war.
12. Bevor ich mich zu Bett begeben, werde ich das Kruzifix küssen und sagen: Maria, wenn ich in dieser Nacht sterbe, lass mich in der Gnade Gottes sterben.
13. Ich werde mich auf die Beichte vorbereiten, als wäre es die letzte meines Lebens.
14. Ich werde zu Ehren Marias die Kommunion empfangen; und wenn ich dazu nicht in der Lage bin, werde ich das Glaubensbekenntnis, den Akt der Hoffnung und den Akt der Liebe beten.
15. Ich werde jemandem, den ich kenne, einen guten Rat geben, um den Skandal wiedergutzumachen, den ich durch die Gespräche über mein vergangenes

Leben verursacht habe.

16. Ich werde Almosen geben, entsprechend meinem Stand; wenn ich dazu nicht in der Lage bin, werde ich drei *Salve Regina* für die Bekehrung der Sünder beten.
17. Ich werde dreimal die Erde küssen und sagen: Ich bin Erde und werde bald wieder zur Erde zurückkehren.
18. Ich werde eine Weile innehalten, um über die Bekenntnisse meines vergangenen Lebens nachzudenken, und wenn ich etwas finde, das ich für nichtig oder zweifelhaft halte, werde ich mich darauf vorbereiten, so schnell wie möglich durch eine Generalbeichte Abhilfe zu schaffen.
19. Ich werde dreiunddreißig *Gloria Patri* zu Ehren der dreiunddreißig Jahre beten, die Jesus mit seiner Mutter Maria gelebt hat.
20. Ich werde den ganzen Tag über nicht essen und trinken, es sei denn, es ist notwendig.
21. Ich werde eine Messe für die Seelen meiner verstorbenen Verwandten feiern lassen oder zumindest eine Messe besuchen.
22. Ich werde den Tag in größter Zurückgezogenheit verbringen, in Ehrerbietung gegenüber der Zeit, die Maria im Tempel verbrachte.
23. Ich werde in Ehrfurcht vor den Leiden Marias während der Passion ihres Sohnes Jesus eine meinem Stand angemessene Fastenzeit einhalten.
24. Ich werde Almosen geben für die Seele, die am längsten im Fegefeuer leidet.
25. Ich werde Eitelkeit in meiner Kleidung und meinen Worten meiden und dreimal den *Angelus Dei* beten, um den Geist der Demut und Buße zu erlangen. Jedes Mal, wenn man den *Angelus Dei* betet, erhält man einen Ablass von 100 Tagen.
26. Ich werde die Litanei der Heiligen Jungfrau beten, damit sie von Jesus erwirkt, dass alle, die in diesem Monat sterben, in der Gnade Gottes sterben.
27. Ich werde mich auf eine Generalbeichte vorbereiten oder zumindest meine Bekenntnisse seit der letzten Generalbeichte wiederholen, je nachdem, was mir der Beichtvater rät.
28. Ich werde die sieben Freuden beten, und wenn ich dazu nicht in der Lage bin, werde ich sieben *Ave-Maria* sprechen und dabei sagen: Jesus, Josef und Maria, möge meine Seele in Frieden mit euch ruhen.
29. Zu Ehren Mariens will ich mich einer mir lieb gewonnenen Sache entäußern, damit es mir nicht so schwer fällt, im Sterben die Welt verlassen zu müssen.
30. Ich werde über die Gelegenheit nachdenken, die mich wieder in Sünde fallen ließ, und mich bemühen, sie in Zukunft zu meiden.
31. Ich werde den Müßiggang meiden und Maria um Vergebung für die Nachlässigkeiten bitten, die ich in diesem Monat begangen habe, und mit

gekreuzten Armen werde ich sagen: *Salve, Regina, etc.*

Letzter Tag im April

Vor der täglichen Lesung soll man sagen: *v Deus, in adjutorium meum intende. - n. Domine ad adjuvandum me festina. - Gloria Patri etc.* - Jesus, mein Barmherziger^[2].

Gründe, Maria verehren

Komm mit mir, o Christ, und betrachte die unzähligen Gründe, die wir alle haben, Maria zu verehren. Ich werde mit den drei wichtigsten beginnen. Und diese sind die folgenden: Maria ist heiliger als alle Geschöpfe, Maria ist die Mutter Gottes, Maria ist unsere Mutter.

1. Im gesamten Alten Testament wird Maria als schön und makellos bezeichnet: Sie wird mit der strahlenden Sonne verglichen, mit dem Mond in seiner vollen Helligkeit, mit den hellsten Sternen, mit einem Garten voller köstlicher Blumen, mit einer versiegelten Quelle, aus der das klarste Wasser sprudelt, mit einer demütigen Taube, mit einer reinsten Lilie. Im Evangelium wird sie dann vom Engel Gabriel *voll der Gnade* genannt: „*Ave, gratia plena*“. Voll der Gnade, das heißt in der Gnade geschaffen und geformt, was bedeutet, dass Maria vom ersten Augenblick ihres Daseins an ohne Erbsünde und ohne tatsächliche Sünde war und bis zu ihrem letzten Atemzug ohne Sünde blieb. Voll der Gnade, und deshalb gab es nicht den geringsten Fehler, der in ihr reinstes Herz eindrang; es gibt auch keine Tugend, die Maria nicht in höchstem Maße ausgeübt hätte. Die katholische Kirche drückt diese Heiligkeit Mariens aus, indem sie sie als immer frei von jeder Schuld bezeichnet, und lädt uns ein, sie mit den folgenden kostbaren Worten anzurufen: *Regina sine labe originali concepta, ora pro nobis*. Königin, ohne Erbsünde empfangen, bitte für uns, die

wir zu dir flehen^[3].

2. Dass Maria frei von jeder Erbsünde und jeder tatsächlichen Sünde ist, dass sie mit allen Tugenden geschmückt ist, die wir uns vorstellen können, dass sie von Gott mehr als jedes andere Geschöpf mit Gnade erfüllt wurde – all diese Vorzüge haben dazu geführt, dass sie unter allen Frauen auserwählt wurde, zur Würde der Mutter Gottes erhoben zu werden. Das ist die Verkündigung, die der Engel ihr gab; das wiederholte die Heilige Elisabeth, als sie von der Heiligen Jungfrau besucht wurde; das ist der Gruß, den ihr die gläubigen Christen jeden Tag entgegenbringen, wenn sie sagen: Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns. O glorreicher Name der Mutter Gottes, vor dir versagt der menschliche Verstand, deshalb neigen wir unsere Stirn in tiefster Verehrung und beschränken uns darauf zu sagen, dass kein Geschöpf zu einer erhabeneren Würde erhoben werden kann, kein Geschöpf einen höheren Grad an Herrlichkeit erlangen kann; und folglich kann kein Geschöpf bei Gott mächtiger sein als Maria.
3. Aber wenn der Titel „Mutter Gottes“ für Maria so herrlich ist, dann ist er auch für uns, ihre Kinder, sehr tröstlich und nützlich. Denn indem sie Mutter des wahren Gottes und wahren Menschen Jesus wurde, wurde sie auch unsere Mutter. Jesus Christus wollte uns in seiner großen Barmherzigkeit seine Brüder nennen und macht uns alle mit diesem Namen zu Adoptivkindern Marias. Das Evangelium bestätigt, was wir hier sagen. Der göttliche Erlöser hing am Kreuz und litt die Schmerzen des qualvollsten Todeskampfes. Die Heilige Jungfrau Maria und der Apostel Johannes standen zu seinen Füßen, versunken in tiefstem Schmerz; als Jesus die Augen öffnete, vielleicht zum letzten Mal in seinem sterblichen Leben, sah er seinen Lieblingsjünger und seine liebe Mutter. Da öffnete er seine sterbenden Lippen und sagte zu Maria: Frau, siehe, dein Sohn ist Johannes; dann sagte er zu Johannes: Siehe, deine Mutter ist Maria; *mulier, ecce filius tuus; ecce mater tua*. In dieser Tatsache erkennen die heiligen Väter einstimmig den Willen des göttlichen Erlösers, der, bevor er die Welt verließ, uns Maria als unsere liebende Mutter geben und uns alle zu seinen Kindern machen wollte. Maria ist auch unsere Mutter, weil sie uns durch Jesus Christus in der Gnade wiedergeboren hat. Denn so wie Eva die Mutter der Lebenden genannt wird, so ist Maria durch die Gnade die Mutter aller Gläubigen (Riccardo aus s. Lorenzo). Dazu äußert sich der heilige Wilhelm Abt wie folgt: Maria ist Mutter des Hauptes, daher ist sie auch Mutter der Glieder, die wir sind: *Nos sumus membra Christi*. Maria hat durch die Geburt Jesu auch uns geistlich wiedergeboren. Deshalb wird Maria zu Recht von allen Mutter genannt und verdient es, als solche verehrt zu werden. *Wilhelm Abt Lied 4*.

Seht, ihr Christen, die Person, die ich euch in diesem Monat zur Verehrung vorstelle. Sie ist die Heiligste unter allen Geschöpfen, die Mutter Gottes, unsere Mutter, eine mächtige und barmherzige Mutter, die uns mit himmlischen Gnaden erfüllen möchte. Ich, sagt sie zu uns, ich wohne im höchsten Himmel, um meine Verehrer mit Gnaden und Segnungen zu erfüllen: *ut ditem diligentes me, et thesauros eorum repleam.*

Also Mut, ihr Verehrer Mariens! Es geht darum, unserer Mutter, der Mutter Jesu, ein großes Fest zu bereiten. Wenn der Tag des Festes unserer irdischen Mutter kommt, freuen wir uns, Verwandte und Freunde versammeln zu können, um in ihrer Gesellschaft zu sein und ihnen einen Blumenstrauß mit einigen Zeichen der Zuneigung zu schenken. Der Monat Mai ist das Fest unserer wahren Mutter, unserer himmlischen Beschützerin. Lasst uns also mit Freude feiern. Der schönste Strauß, den wir ihr schenken können, ist der, der aus den Tugenden besteht, die sie uns in leuchtenden Beispielen geschenkt hat.

Lasst uns an diesem Tag beschließen, morgens und abends unsere Gebete und alle Zuneigung unseres Herzens derjenigen zu widmen, die wir unsere Mutter nennen dürfen. Lasst uns von nun an darum beten, dass sie bei ihrem Sohn Jesus für uns um eine besondere Gnade Fürsprache einlegt. Bitten wir sie um die Gnade, die wir am meisten brauchen.

Beispiel

Um euch zu ermutigen, den Monat Mai zu Ehren Mariens feierlich zu begehen, möge euch das Beispiel der Armee des Orients dienen, als sie sich in Konstantinopel befand. Weit weg von ihrer Heimat, ohne Kirchen und fast ohne geistliche Amtsträger, brachten diese christlichen Soldaten die Verehrung und das Vertrauen in Maria aus ihren Häusern mit. Hier ist der Bericht, der am 7. Juni 1855 in einer Zeitschrift veröffentlicht wurde: „Der Monat Mai wurde in einigen Krankenhäusern mit einer frommen und regelmäßigen Feierlichkeit begangen, die der Armee des Orients große Ehre macht. Es besteht kein Zweifel, dass der Segen des Himmels, der über viele von der Gnade berührte Seelen herabregnete, sich über die gesamte Armee ergießen und mit einem glücklichen Ausgang des Krieges gekrönt werden wird.

Bevor diese Räume in unsere Gewalt kamen, waren sie Moscheen, also Mohammed

geweihten Kirchen. In diesem Jahr begann dort das Loblied auf die Königin des Himmels zu erklingen. Es wurde ein Altar für Maria errichtet und mit einem Geschmack geschmückt, der zeigt, dass jedes Regiment seine eigenen Künstler hat. Dort sieht man Säulen, die wie durch Zauberei geschnitzt sind. Dort sieht man kunstvoll gearbeiteten Marmor, der dem feinsten Marmor zum Verwechseln ähnlich sieht. Dort sind Papier- und Farbdekorationen zu sehen, die von einigen Genesenden angefertigt wurden, die ihre Zeit Dingen widmen, die dazu dienen, die Verehrung der Heiligen Jungfrau zu erhöhen. Jedes Haus hat seinen eigenen Chor der Gesänge organisiert, und alle Musiker und die besten Mitglieder der harmonischen Gesellschaft bemühen sich, daran teilzunehmen. Einige haben sogar geistliche Lieder komponiert, die sie voller Freude gemeinsam zu Ehren Marias singen. Am Abend, wenn der Gesang der heiligen Lobpreisungen und Litaneien der Heiligen Jungfrau beendet ist, hält der Kaplan oder ein anderer Gast eine auf den Tag abgestimmte Predigt, die von den zahlreichen versammelten und frommen Zuhörern mit großer Aufmerksamkeit verfolgt wird. Oft kann der Saal die Menge der Zuhörer nicht fassen. Die Verwundeten lassen sich eine halbe Stunde vorher dorthin bringen, um sicher zu sein, dass sie einen Platz bekommen. Dies ist für sie der schönste Moment des Tages“. Sieh, o Christ, wie auch wir diesen Monat feiern und Maria ein Zeichen unserer zärtlichen Verehrung geben können. In den Städten, auf dem Land, in den Häusern, in der Einsamkeit, in den Klöstern und in den Regimentern derselben Soldaten kann man der Königin aller Heiligen Zeichen der Verehrung darbringen.

Stoßgebet

Barmherzige Jungfrau, hier ist mein Herz; entflamme es mit heiliger Liebe.

Gebet

Erinnere dich, o gütigste Jungfrau Maria, dass noch nie in der Welt gehört wurde, dass du jemanden, der deine Gnade erfleht, zurückgewiesen oder verlassen hast. Von diesem Vertrauen beseelt, komme ich zu dir. Verachte nicht, o Mutter des Ewigen Wortes, die Gebete dieses deines demütigsten Sohnes, erhöere ihn gnädig, o barmherzige, fromme, süße Jungfrau Maria^[4].

Erster Tag im Mai. Gott, unser Schöpfer

Deus in adiutorium etc.

Jesus, meine Barmherzigkeit.

1. Zu Ehren Mariens halte einen Augenblick inne und betrachte die Majestät Gottes, des Schöpfers. Wenn wir Christen unsere Augen öffnen und unseren Gedanken freien Lauf lassen, können wir nicht umhin, die Existenz, die Macht und die Weisheit Gottes anzuerkennen, durch den alles geschaffen wurde, von dem alles abhängt und erhalten bleibt. Wer ein hervorragend gebautes Haus betrachtet, wagt nicht zu sagen, dass es Zufall sei, dass es gebaut und eingerichtet worden ist. Wer behaupten würde, eine Uhr habe sich selbst hergestellt, den würden wir als verrückt verachten. So kann man angesichts der Ordnung und der wunderbaren Harmonie, die im ganzen Universum herrscht, keinen Augenblick an dem Glauben an einen Gott zweifeln, der alles geschaffen, in Bewegung gesetzt hat und erhält. Er ist Gott, der gesagt hat: Es werde Licht, und es ward Licht. Das Licht wurde von der Finsternis getrennt und verbreitete sich augenblicklich in den weiten Räumen des Himmels und der Erde. Auf das Wort des allmächtigen Gottes wurde das Meer in bestimmte Grenzen eingeschlossen, die Erde bedeckte sich mit Gras, Bäumen und fruchttragenden Pflanzen. Auf seinen Ruf hin bevölkerten Vögel, Fische und andere Tiere den Himmel, die Erde und die Gewässer. Mit dem Wort *fiat*, es werde, erleuchtete er die Sonne, den Mond und die Sterne. Mit seiner Allmacht hat er allem die Existenz geschenkt, mit seiner Güte versorgt er alles. Er ist es, der das gewaltige Gewicht der Unendlichkeit trägt und bewegt. Er ist es, der allen Lebewesen Bewegung und Leben gibt. Als Schöpfer gibt er allem die Existenz, als Erhalter sorgt er für alles, und auf ihn bezieht sich alles als letztes Ziel. Zu allen Dingen sagt er: Ich habe dich gemacht: *ego sum*. Und in diesem Wort, das jeder Mensch verstehen kann und muss, kommt seine Macht und seine Göttlichkeit zum Ausdruck.
2. Aber hier gibt es eine Wahrheit, die unser Staunen sicherlich noch vergrößern wird. Alle Dinge, die wir im Universum sehen, hat er für uns geschaffen. Die

Sonne, die am Tag scheint, der Mond, der die Dunkelheit der Nacht vertreibt, die Sterne, die den Himmel schmücken, die Luft, die uns atmen lässt, das Wasser, das dem Menschen dient, das Feuer, das uns wärmt, die Erde, die uns Früchte schenkt, alles wurde von Gott für uns geschaffen. *Omnia subieciisti sub pedibus eius*. Welche Gefühle der Dankbarkeit, der Ehrfurcht, der Liebe müssen wir einem so großen und zugleich so gütigen Gott entgegenbringen! Was sollen wir tun, um dieser großen Güte unseres Gottes zu entsprechen? Die Gebote seines heiligen Gesetzes genau erfüllen. Sieh, o Christ, wenn wir den Geboten unseres Gottes gehorsam sind, wird er uns noch mehr Gnaden schenken, als er bereits für uns getan hat. Unser Leben wird in diesem und im zukünftigen Leben von himmlischen Segnungen erfüllt sein. Aber dieser Gott, der unendlich gerecht und barmherzig ist, wird uns für den Dienst, den wir ihm erweisen, mit einem ewigen Lohn belohnen. Mit Ruhm, wenn wir ihm mit guten Werken dienen, aber mit einer schrecklichen Strafe, wenn wir seinem heiligen Gesetz ungehorsam sind.

Beispiel

Jeder Gegenstand, der sich unseren Augen in dieser Welt darstellt, ist ein sprechendes Zeugnis der Majestät, Macht und Güte Gottes, des Schöpfers. Man könnte viele Beispiele mutiger Glaubenshelden anführen, die schwere Opfer gebracht haben, um Gott zu dienen; aber wir wollen für alle das Opfer Mariens im Tempel anführen. Als Maria das Alter erreichte, in dem unverheiratete Frauen im Jahrhundert in Gefahr geraten, wurde sie von ihren Eltern, dem heiligen Joachim und der heiligen Anna, in den Tempel gebracht. Sicherlich musste sie ein großes Opfer bringen, als sie ihre Verwandten, Freunde und alle Annehmlichkeiten ihres Elternhauses aufgab, um einzig und allein zu lernen, wie man Gott dient. Aber Maria brachte dieses Opfer mit Freude, denn es ging darum, die Herrlichkeit Gottes zu fördern. Dort blieb sie mehrere Jahre und strahlte die leuchtendsten Tugenden aus, indem sie einer Schar anderer Jungfrauen nacheiferte, die an derselben Stelle in der Religion und in der Erhaltung der Unschuld der Sitten unterwiesen wurden. Die Kirche feiert dieses Opfer Marias im Tempel am 21. November. In Nachahmung Marias haben viele die Annehmlichkeiten der Erde aufgegeben, um Gott in Klöstern oder Wüsten zu dienen oder ihr Leben inmitten grausamster Qualen zu opfern. Wir sollten zumindest die Zeit unseres Lebens, die der Herr in seiner Güte uns schenken möchte, für ihn verwenden.

Stoßgebet

Oh, wie viele Gnaden

Muss ich

Dem großen Gott erweisen,

Der mich erschaffen hat!

Der mich in der Taufe

Zu seinem Sohn gemacht hat,

Und mich aus der ewigen Verbannung

Befreit hat!

Gebet. *Erinnere dich, o gütigste Jungfrau Maria...*

Zweiter Tag. Die Seele

Deus in adiutorium etc.

1. Gott ist nicht nur Schöpfer aller Dinge, die sich im Himmel und auf Erden befinden, sondern auch unser Schöpfer. Er schuf den Körper mit all den schönen Eigenschaften, die wir an ihm bewundern, und verband diesen Körper mit einer Seele, die weitaus kostbarer ist als der Körper und alle anderen Dinge, die wir in der Welt sehen. Gott hat uns eine Seele geschenkt, das heißt,

er hat uns das unsichtbare Wesen geschenkt, das wir in uns spüren und das ständig danach strebt, sich zu Gott zu erheben; dieses intelligente Wesen, das denkt und vernünftig ist und das sein Glück nicht auf Erden finden kann und das deshalb inmitten aller Reichtümer und aller Freuden der Erde unruhig ist, bis es in Gott Ruhe findet, denn nur Gott allein kann es glücklich machen.

2. Diese Seele ist unsterblich. Gott ist unendlich gerecht und unendlich barmherzig; als gerechter Gott muss er die Tugend, die im gegenwärtigen Leben oft unterdrückt wird, belohnen und ebenso die Laster, die unter den Menschen oft triumphieren, bestrafen. Da dies in dieser Welt nicht geschehen kann, muss es ein anderes Leben geben, in dem die göttliche Gerechtigkeit den Guten den verdienten Lohn und den Bösen die verdiente Strafe gibt. Außerdem ist die Seele nach dem Bild und Gleichnis Gottes geschaffen. Dieses Bild und diese Ähnlichkeit wären unvollkommen, wenn sie nicht die wichtigste Eigenschaft des Schöpfers hätten, nämlich die Unsterblichkeit. Das spüren wir in uns selbst in dieser inneren Stimme, die zu jedem in seinem Herzen spricht und sagt: Deine Seele kann nicht vernichtet werden und wird ewig leben. Als Gott die Seele schuf, hauchte er den Menschen den Lebensgeist ein; dieser Hauch ist einfach, geistig, nach dem Bild und Gleichnis Gottes geschaffen, der ewig und unsterblich ist; daher muss auch unsere Seele unsterblich sein. Durch die Seele haben wir die Fähigkeit, Ideen zu erschaffen, sie zu kombinieren und bestimmte Meisterwerke zu schaffen, die den Menschen über alle anderen Geschöpfe erheben und beweisen, dass die Seele das Symbol oder Kennzeichen der Intelligenz Gottes ist.
3. Gott gab unserer Seele die Freiheit, d. h. die Fähigkeit, zwischen Gut und Böse zu wählen, und versprach ihr eine Belohnung, wenn sie Gutes tut, und drohte ihr mit Strafe, wenn sie Böses wählt. Da dies, wie gesagt, im gegenwärtigen Leben nicht geschieht, hat Gott die Ewigkeit dafür vorgesehen, wo diejenigen, die Gutes getan haben, mit einer Belohnung belohnt werden, die niemals enden wird, und diejenigen, die gegen das Gesetz verstoßen haben, mit ewiger Strafe bestraft werden. Genau das lehrte unser göttlicher Erlöser, als er sagte: Die Gottlosen werden in eine ewige Strafe kommen, die für die Dämonen und ihre Anhänger vorbereitet ist; die Guten aber werden in ein Reich der Herrlichkeit gelangen, wo sie alle Güter genießen werden.

O Christ, der du eine unsterbliche Seele hast, bedenke, dass, wenn du sie rettetest, alles gerettet ist, aber wenn du sie verlierst, alles verloren ist. Du hast nur eine Seele, eine einzige Sünde kann sie dir nehmen. Was würde aus uns und unserer Seele werden, wenn Gott uns in diesem Augenblick vor sein göttliches Gericht rufen

würde? Du, der du dies liest, denke an deine Seele, und ich, der ich dies schreibe, werde ernsthaft an meine denken.

Beispiel

Ein Ereignis, das sich um einen Diener des Königs Ludwig XVI. von Frankreich zugetragen hat, lehrt uns, wie sehr Maria sich um das Heil unserer Seelen kümmert. Dieser Diener hatte das Unglück, sich in jungen Jahren in schlechte Gesellschaft zu begeben, die ihn die Liebe zur Tugend, zur Religion und zum Glauben verlieren ließ. Er war bereits achtzig Jahre alt. Seit seinem 15. Lebensjahr hatte er keine religiösen Handlungen mehr vollzogen. Nachdem er Philosoph, Freimaurer und Materialist gewesen war, wurde er schließlich Atheist und glaubte an nichts mehr. Gott, der diese Seele für sich geschaffen hatte, wartete auf sie; Maria war die Mutter der Barmherzigkeit, die sie zu ihrem Sohn Jesus führen sollte. Er war blind und krank geworden, und seine Seele stand an der Schwelle zur Ewigkeit. Der Pfarrer, dem das Seelenheil dieses Mannes wirklich am Herzen lag, scheute keine Mühen, um ihn zu retten. Zehnmal hatte sich der fromme Mann an seiner Tür gemeldet, und zehnmal war ihm von den Dienern auf Befehl ihres Herrn der Zutritt verwehrt worden. Der eifrige Hirte, zutiefst betrübt aus Furcht, dass diese mit dem Blut Jesu Christi erlöste Seele verloren gehen könnte, wusste nicht mehr, was er tun sollte, und wandte sich an die, die die Heilsbringerin der Welt oder die Zuflucht der Sünder genannt wird. Er setzt sein Vertrauen in Maria, betet und lässt beten, dass sie auch für diese Seele, die bald vor dem Richterstuhl Gottes zu stehen scheint, Mutter der Barmherzigkeit sein möge. Er begibt sich also zur Tür des Herrn, die Diener versuchen, ihn wie schon zuvor wegzuschicken. Er besteht jedoch darauf und wird schließlich hereingelassen. Nach einigen Höflichkeiten sagte der Kranke ohne Umschweife zum Pfarrer: Herr Pfarrer, würden Sie mir Ihren Segen geben? Der Pfarrer war über diese Worte erstaunt und antwortete von ganzem Herzen. Als er den Segen empfangen hatte, fügte er hinzu: Wie sehr tröstet mich Ihr Besuch! Ich bin blind und kann Sie nicht sehen, aber ich spüre Ihre Anwesenheit sehr wohl. Seit Sie bei mir sind, empfinde ich einen Frieden in meinem Herzen, den ich in meinem ganzen Leben noch nie verspürt habe. Der Pfarrer segnet in seinem Herzen die Mutter der Barmherzigkeit und beginnt, ihm von dem Trost zu erzählen, den die katholische Religion im Leben und noch viel mehr im Angesicht des Todes schenkt. Der Kranke nimmt die Worte des Heiligen Dieners mit Freude auf, bereitet sich auf die Beichte vor, beginnt sie und beendet sie in den folgenden Tagen zu seiner großen Zufriedenheit. Das Leben dieses Herrn wird um etwa sechs Monate verlängert, aber

er bleibt stets voller Glauben an Gott und Vertrauen in die große Jungfrau Maria. Er zeigte zweifellos Zeichen der Reue für seine Sünden, bemühte sich, den verursachten Skandal wiedergutzumachen, und gestärkt durch die heiligen Sakramente und den anderen Trost, den die katholische Religion einem kranken Christen spendet, gab er am 10. April 1837 seine Seele in die Hände des Herrn. (*Aus dem Handbuch der Erzbruderschaft.*)

Stoßgebet.

Ich flehe dich an,

Maria,

Zeige mir

Den Weg zum Himmel.

Gebet. *Erinnere dich, o gütigste Jungfrau Maria...*

Dritter Tag. Die Erlösung

Deus in adiutorium etc.

1. Ein für den menschlichen Verstand unbegreifliches Geheimnis, das den Wert unserer Seele und die große Güte Gottes uns gegenüber beweist, ist die Erlösung der Menschheit. Unsere Eltern Adam und Eva sündigten und verschlossen mit ihrer Sünde sich selbst und all ihren Nachkommen den Zugang zum Paradies. Gott verspricht in seiner unendlichen Güte, das ewige Verderben der Menschen durch den Messias, den er in der Fülle der Zeit senden würde, wieder gutzumachen. Damit der Glaube an den Messias, den

Erlöser, unter den Menschen lebendig blieb, ließ Gott ihn zu allen Zeiten durch die heiligen Patriarchen und Propheten verkünden. Eine klare Offenbarung wurde Abraham, Jakob, Mose, David und später vielen anderen Propheten gegeben. Jesaja sagte: *Ein Mann von bewundernswerter Sanftmut, von Natur aus heilig, empfangen durch den Heiligen Geist, wird von einer Jungfrau geboren werden. Von anderen wird er starker Gott, Baumeister des Friedens genannt, und es wird vorausgesagt, dass er in Bethlehem geboren werden wird.*

Der Prophet Daniel legte fünf Jahrhunderte vor der Geburt des Erlösers den Zeitpunkt mit einer Berechnung von siebenzig Jahreswochen, die vierhundertneunzig Jahren entsprechen, fest. Am Ende dieser Wochen wurde Jesus in Bethlehem von der immer jungfräulichen Maria geboren, und in aller Demut wurde Gott, der Schöpfer des Himmels und der Erde, Mensch: *et Verbum caro factum est*. So warnte Gott die Menschen durch wiederholte Prophezeiungen, die Hoffnung auf den Erlöser lebendig zu halten. Je näher die Zeit seines Kommens rückte, desto klarer wurden die göttlichen Verheißungen.

2. Um sein Kommen zu beweisen und der ganzen Welt kundzutun, dass er der verheißene Messias ist, beginnt der Erlöser seine Predigt mit einer heiligen und göttlichen Lehre, die durch eine Reihe von sensationellen Wundern bestätigt wird, die alle seine Güte und göttliche Macht beweisen. Auf sein Wort hin erlangen Blinde das Augenlicht, Taube das Gehör, Stumme die Sprache, und Tote kommen lebendig aus ihren Gräbern. Jesus predigt, aber er predigt nicht nur weltliche Belohnungen; er lehrt, dass man nur einen Gott in Geist und Wahrheit anbeten soll, dass man nur ihn lieben und verehren soll; er lehrt, dass wir unsere Wohltätigkeit auf alle Menschen ausdehnen sollen, auch auf unsere Feinde, denn das Ziel seiner Religion und seines Kommens ist die Nächstenliebe. Er predigt Geduld, Unterwerfung und Demut, bis hin zur Freude über die Leiden, die er uns schickt. Er verkündet ein glückliches und ewiges Leben, nämlich den Himmel; aber dieses Glück will von uns durch unsere Anstrengungen, durch die Ausübung der Tugend und durch die Flucht vor dem Laster verdient werden.
3. Halten wir hier inne, o Christ, und während wir voller Dankbarkeit über die unermessliche Güte Gottes nachdenken, bitte ich dich, deine Gedanken auf zwei Dinge zu richten: Betrachte den kostbaren Schatz, den du mit dir trägst, nämlich deine Seele, für die Gott Mensch geworden ist, und bedenke auch, wie groß das Übel der Sünde ist, denn um ihre Folgen zu beseitigen, musste der

Sohn Gottes die Freuden des Himmels verlassen, sich allen Leiden unseres Lebens unterwerfen und mit dem Tod am Kreuz enden. Aber während wir die Güte unseres göttlichen Erlösers bewundern, versprechen wir ihm, alles zu vermeiden, was die Leiden, die er für unsere Seele erlitten hat, erneuern könnte. Bewundern wir seine große Demut und fliehen wir insbesondere vor Eitelkeit und Hochmut. Es ist wahr, dass dieser Körper ein schönes Geschenk Gottes ist, das uns gegeben wurde, um unsere Seele zu bedecken; aber Demut ist der schönste Schmuck der Seele, und Eitelkeit und Hochmut sind Sünden, die man immer vermeiden muss, vor allem in diesem Monat, der der reinsten und demütigsten aller Jungfrauen, der Heiligen Maria, gewidmet ist.

Beispiel

Der heilige Franz de Hieronymo hegte in seinem Herzen stets eine zärtliche Verehrung für die heiligste Menschheit Jesu Christi und für seine Geheimnisse und bemühte sich, diese auch in anderen zu entfachen. Er war besonders dem Geheimnis der Menschwerdung ergeben. Er pflegte zu sagen, dass wir verpflichtet seien, den Monat März zu heiligen, weil in dieser Zeit das göttliche Wort sich in unaussprechlicher Erhabenheit herabgelassen habe, um sich aus Liebe zu uns im reinsten Schoß Marias mit menschlichem Fleisch zu bekleiden. Wenn er dann das Jesuskind betrachtete, zerfloss er in bitteren Tränen aus Mitleid mit seinen Leiden.

Diese Verehrung des Geheimnisses der Erlösung verband er mit einer kindlichen Zärtlichkeit gegenüber der Jungfrau Maria, seiner Mutter. Seit seiner Jugend konnte er nur mit größter Ehrfurcht von ihr sprechen. Aus Ehrfurcht vor ihr fastete er jeden Samstag im Jahr und an den Vorabenden ihrer Festtage nur mit Brot und Wasser und fügte noch eine blutige Geißelung seines Körpers hinzu. Er ließ keine Gelegenheit aus, in Predigten oder Reden ihre Vorzüge, ihre Größe und ihre Güte uns gegenüber bei ihrem göttlichen Sohn zu preisen. Obwohl er von morgens bis abends beschäftigt war, versäumte er nie, täglich seinen Rosenkranz zu beten, eine Gewohnheit, die er auch auf Reisen unfehlbar einhielt. Als er sich auf See zwischen Neapel und Massa befand, lud er die Bootsleute ein, mit ihm den Rosenkranz zu beten, und um sie für diese lobenswerte Frömmigkeit zu begeistern, erklärte er ihnen die Geheimnisse, an die dabei erinnert wird.

Um die Verehrung zu verstärken, predigte er zweiundzwanzig Jahre lang jeden Dienstag vor einer großen Menschenmenge über die Herrlichkeit und Größe dieser

Königin und erzählte von den Gnaden, die sie ihren Verehrern gewährt hatte. Er führte den frommen Brauch ein, jeden Monat öffentlich sein Leben Maria zu weihen. Er ließ in italienischen Versen das Salve drucken, ließ es auf den Straßen singen, verteilte viele tausend Exemplare an die gläubigen Anhänger und erreichte auf diese Weise, dass viele profane und sogar skandalöse Lieder nicht mehr gesungen wurden. Versuchen wir, diesem Heiligen nachzueifern, so gut wir können.

Stoßgebet.

Die liebenswerte Frucht

Deines Schoßes

Ach, zeig uns doch,

Große Mutter, wenigstens.

Gebet. Erwinnere dich, o gütigste Jungfrau Maria...

Vierter Tag. Die Kirche Jesu Christi

Deus in adiutorium etc.

1. Unser göttlicher Erlöser, der vom Himmel herabgestiegen ist, um uns zu retten, wollte ein Mittel schaffen, um das Glaubensgut zu sichern, indem er ein geistliches Reich auf Erden gründete. Dieses Reich ist seine Kirche, d. h. die Gemeinschaft der gläubigen Christen auf der ganzen Welt, die unter der Leitung der rechtmäßigen Hirten und insbesondere des von Gott eingesetzten Oberhauptes, des Papstes, die Lehre Jesu Christi bekennen. Diese Kirche sollte wie eine liebevolle Mutter zu jeder Zeit und an jedem Ort alle aufnehmen, die

in ihrem mütterlichen Schoß Zuflucht suchen wollten, und daher zu jeder Zeit für alle sichtbar und zugänglich sein. Deshalb wird diese Kirche im Evangelium mit einer Säule verglichen, gegen die die Angriffe der Seelenfeinde nichts ausrichten können. Sie wird mit einem Felsen verglichen, auf dem ein großes Gebäude ruht, das bis zum Ende der Zeiten bestehen bleiben soll. Du bist Petrus, sagte Jesus Christus zum Fürsten der Apostel, als er ihn zum Oberhaupt der Kirche ernannte, du bist Petrus, und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen.

Jesus Christus empfahl seinen Jüngern, wenn Streitigkeiten unter ihnen entstehen sollten, deren Lösung der Kirche zu überlassen: *dic ecclesiæ*; und wenn jemand sich weigern sollte, auf die Kirche zu hören, soll man ihn wie einen Heiden und Zöllner behandeln: *quod si ecclesiam non audierit, sit tibi tamquam ethnicus et publicanus*. Diese Kirche ist die Säule und das Fundament aller Wahrheit, so dass jede Lehre, die nicht auf dem Fundament dieser Kirche ruht, auf Irrtum beruht: *ecclesia est columna et fundamentum veritatis*, sagt der heilige Paulus.

2. Diese Kirche wird auch *katholisch* genannt, was *universell* bedeutet, weil sie, wie gesagt, wie eine liebevolle Mutter zu allen Zeiten und an allen Orten diejenigen aufnimmt, die zu ihrem mütterlichen Schoß kommen wollen. *Universell*, weil sie die gesamte Lehre umfasst, die von Jesus Christus gelehrt und von den Aposteln verkündet wurde.

Sie wird auch *heilig* genannt, weil ihr Gründer, Jesus Christus, die Quelle aller Heiligkeit ist; niemand kann außerhalb dieser Kirche heilig sein, da nur in ihr die wahre Lehre Jesu Christi gelehrt wird, nur in ihr sein Glaube und sein Gesetz praktiziert werden und die von ihm eingesetzten Sakramente gespendet werden.

Sie wird auch *apostolisch* genannt, weil ihre Hirten die Nachfolger der Apostel sind und dieselbe Lehre verkünden, die die Apostel von Jesus Christus empfangen haben.

Hinzu kommt der Titel *römisch*, weil ihr Oberhaupt, der Papst, Bischof von Rom ist und aus diesem Grund diese Stadt, einst Hauptstadt des Römischen Reiches, heute das Zentrum der Religion und die Hauptstadt der katholischen Welt ist.

3. Und da es nur einen Gott, einen Glauben und eine Taufe gibt, gibt es auch nur eine wahre Kirche, außerhalb derer niemand gerettet werden kann.

Bedenke, o Christ, und erzittere, wenn du an die große Zahl derer denkst, die nicht im Schoß der katholischen Kirche sind und daher alle außerhalb des Weges stehen, der zum Himmel führt. Bedenke und freue dich in deinem Herzen, dass Gott dich in seiner Kirche geschaffen hat, in der es so viele Mittel zur Erlösung gibt. Sei Gott dankbar und bemühe dich, ihm zu danken, indem du die Gebote befolgst, die die Kirche im Namen Gottes seinen Kindern auferlegt. Sei beständig darin, jeden Sonntag und an den anderen gebotenen Feiertagen die ganze Messe zu hören, halte die Fastenzeiten und die Vorabende ein und iss freitags und samstags kein Fleisch. Kurz gesagt, bemühen wir uns, nicht nur dem Namen nach, sondern auch in Taten Katholiken zu sein, indem wir genau das befolgen, was die Kirche gebietet, und uns dessen enthalten, was sie verbietet.

Sollte es vorkommen, dass wir andere über die Kirche sprechen hören oder selbst darüber sprechen, verhalten wir uns wie respektvolle Kinder gegenüber ihrer liebenden Mutter: Wir sagen niemals etwas gegen das, was die Kirche gebietet oder verbietet; und soweit es in unserer Macht steht, sprechen wir immer gut darüber und widersetzen uns mutig jedem, der versucht, schlecht darüber zu sprechen.

Beispiel

Die Glanzzeiten der Kirche sind voller Beispiele, die zeigen, dass Maria zu allen Zeiten nicht nur die Stütze der Kirche war, sondern auch eine barmherzige Mutter, die mit liebevoller Fürsorge nach ihren Kindern sucht und manchmal wundersame Zeichen wirkt, um ihre Zahl zu vergrößern. Wir wählen das Beispiel von Alphonse Ratisbonne, einem jungen Juden aus einer der reichsten Familien Deutschlands. Er war seiner Religion sehr verbunden und ein unversöhnlicher Feind der Christen, besonders seitdem einer seiner Brüder den Glauben angenommen hatte. Im Jahr 1842 kam er aus Vergnügen nach Rom. Dort wuchs sein Hass gegen die christliche Religion und seine Begeisterung für das Judentum. Er war bereits im Begriff, die Stadt zu verlassen, als er sich von Baron de Bussièrre, einem zum Katholizismus konvertierten Protestanten, verabschieden wollte. Dieser Herr kam mit Alphonse ins Gespräch über Religion und fand ihn äußerst hartnäckig im Judentum. Er bat ihn, ihm wenigstens aus Höflichkeit zu erlauben, ihm eine Marienmedaille um den Hals zu hängen. Er lachte töricht über diesen Einfall und willigte ein. Es war der 20. Januar 1842, als Alphonse für kurze Zeit eine Kirche verließ, die er aus Neugierde betreten hatte, und plötzlich verschwand das Gebäude vor seinen Augen, und ein Lichtstrahl ergoss sich über ihn und erfüllte den Raum, in dem er sich befand. Dort,

inmitten dieses strahlenden Glanzes, sah er auf dem Altar stehen, voller Majestät und Sanftmut, die Jungfrau Maria, wie sie auf der wundertätigen Medaille abgebildet ist. Mit der Hand bedeutete sie ihm, sich niederzuknien, und mit einer unwiderstehlichen Kraft wurde er zu Maria hingezogen. In diesem glücklichen Moment öffnete Alphonse seine Augen für die Wahrheit und, vom Glauben erleuchtet, brach er in Tränen aus. Sein Herz fand keinen Trost mehr, als sich in herzlichem Dank zu ergießen und mit den inständigsten Bitten um die Taufe zu bitten. Er bereitete sich elf Tage lang darauf vor, und am 31. Januar desselben Jahres wurde er zu Christus wiedergeboren, und Maria hatte einen Sohn mehr. Eine so sensationelle und plötzliche Bekehrung wurde vom Heiligen Stuhl nach sorgfältigen Untersuchungen für wundersam erklärt. Jedes Jahr wird in Rom am 20. Januar in der Kirche S. Andrea *delle Fratte*, dem Ort, an dem das Wunder geschah, ein Fest zu Ehren dieses Wunders gefeiert.

Stoßgebet.

Lass meine Seele,

Jungfrau Maria,

Als guter Katholik

Ausatmen.

Gebet. Erwinnere dich, o gütigste Jungfrau Maria...

Fünfter Tag. Das Oberhaupt der Kirche

Deus in adiutorium etc.

1. Jesus Christus verglich im Evangelium seine Kirche mit einem Königreich, einem Reich, einer Republik, einer Stadt, einer Festung, einer Familie. All diese Dinge sind von Natur aus sichtbar und können nicht bestehen, ohne dass es ein Oberhaupt gibt, das befiehlt, und Untertanen, die gehorchen. Das unsichtbare Oberhaupt der Kirche ist Jesus Christus, der die heiligen Hirten vom Himmel aus bis zum Ende der Welt unterstützt: *ecce ego vobiscum sum usque ad consummationem sæculi*. Das sichtbare Oberhaupt war der heilige Petrus und nach ihm seine Nachfolger, die Päpste.

Der göttliche Erlöser sagte zu dem heiligen Petrus: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen. Und dir werde ich die Schlüssel des Himmelreiches geben. Was du immer binden wirst auf Erden, das wird auch im Himmel gebunden sein; und was du immer lösen wirst auf Erden, wird auch im Himmel gelöst sein. Mit diesen Worten setzt der Heiland den heiligen Petrus als Oberhaupt seiner Kirche ein und verleiht ihm jene Vollmacht, kraft derer er alles festlegen kann, was zum geistlichen und ewigen Wohl beiträgt.

Nach der Auferstehung bestätigte Jesus Christus dem heiligen Petrus, was er ihm gesagt hatte. Als er seinen Aposteln am Ufer des Sees von Tiberias erschien, sagte er zu Petrus: *Weide meine Schafe, weide meine Lämmer; pasce oves meas, pasce agnos meos*. Aus der Heiligen Schrift geht klar hervor, dass die Lämmer alle gläubigen Christen bezeichnen und die Schafe die heiligen Hirten, die vom Obersten Hirten, dem Petrus, und nach ihm von seinen Nachfolgern abhängig sein müssen.

2. Damit wir dann sicher sein konnten, dass dieser Oberste Hirte das Glaubensgut immer bewahren würde, ohne jemals in Irrtum zu fallen, sagte Jesus Christus zu Petrus: Ich habe für dich gebetet, Petrus, damit dein Glaube nicht wanke: *rogavi prò te, Petre, ut non deficiat fides tua, et tu aliquando conversus confirma fratres tuos*. Das ist der Grund, warum die anderen Apostel nach der Himmelfahrt des Erlösers den heiligen Petrus als ihr Oberhaupt betrachteten. Kaum war der Heiland in den Himmel aufgefahren, übernahm er sofort die Leitung der Kirche; er schlug vor, einen Apostel anstelle des verräterischen Judas zu wählen; er predigte als Erster zum Volk; er vollbrachte als Erster Wunder, als er zum Tempel ging; er wurde als Erster von Gott belehrt, dass nicht nur die Juden, sondern auch die Heiden zum Glauben berufen sind. Entstehen Schwierigkeiten in der Kirche? Es versammelt sich ein Konzil in der Stadt Jerusalem; Petrus bringt die Frage zur Sprache, erklärt sie, definiert sie, und alle gehorchen Petrus wie Jesus Christus selbst. So taten es die wahren

Katholiken zu allen Zeiten, an allen Orten, in jeder religiösen Frage: Man wandte sich immer an den Papst, und alle Christen unterwarfen sich ihm wie dem heiligen Petrus, wie Jesus Christus selbst.

3. Hier ist es, o Christ, was ich dir zur Überlegung vorlege. Ein Gott, der Mensch geworden ist, um uns zu retten; bevor er die Welt verlässt, gründet er eine Kirche und setzt ein Oberhaupt ein, der bis zum Ende der Zeiten an seiner Stelle auf Erden regieren soll: *usque ad consummationem sæculi*. Auch wir erkennen im Papst den universalen Vater aller Christen, den Nachfolger des heiligen Petrus, den Stellvertreter Jesu Christi, denjenigen, der an Gottes Stelle auf Erden handelt, denjenigen, zu dem Jesus Christus gesagt hat: Was du immer binden wirst auf Erden, das wird auch im Himmel gebunden sein; und was du immer lösen wirst auf Erden, wird auch im Himmel gelöst sein. Aber denken wir daran, dass niemand die Religion Jesu Christi bekennen kann, wenn er nicht katholisch ist; niemand ist katholisch, wenn er nicht mit dem Papst vereint ist.

Beispiel

Um die Katholiken von der Kirche und vom Papst zu entfernen, haben die Ketzer immer damit begonnen, die Verehrung der Heiligen Jungfrau zu verachten, denn Maria ist die Mutter der Barmherzigkeit für alle, die sie anrufen. Wir haben sogar sehr viele bekehrte Ketzer, die ihre Bekehrung der Verehrung Mariens zuschreiben. Als Beispiel für alle sei der Protestant und nun glühende Katholik Friedrich von Hurter genannt. Er war Präsident des evangelischen Konsistoriums in Schaffhausen in der Schweiz und galt als einer der besten Prediger und Professoren des Calvinismus. Obwohl er den Irrtümern seiner Sekte sehr zugetan war, bedauerte er, wie er selbst gesteht, sehr, dass der Protestantismus, dem er angehörte, jede Verehrung der Heiligen Jungfrau ablehnte. Dies war das Senfkorn, aus dem der Baum der Bekehrung von Hurter wuchs. Seit seiner Jugend, ohne besondere Kenntnis der katholischen Lehre über die Große Mutter Gottes, fühlte er sich von einer unaussprechlichen Verehrung für sie durchdrungen. Er fand in ihr die Fürsprecherin der Christen. Er wandte sich in seinem Privatleben von ganzem Herzen an sie. Manchmal versuchte er vom Lehrstuhl aus, in seinen Schülern Gedanken der Verehrung für die Heilige Jungfrau zu wecken, ja, er bemühte sich sogar, die Größe der Mutter Gottes bekannt zu machen.

Je mehr die Liebe zu Maria in seinem Herzen wuchs, desto mehr kamen Friedrich

Zweifel an seinem Glauben. Der Zweifel veranlasste ihn, die katholische Religion, die sich seinem Herzen jeden Tag wahrer, göttlicher, ja sogar als die einzig wahre Religion offenbarte, genauer zu untersuchen. Bewegt allein von dem Wunsch, die Wahrheit zu erkennen, legte er sein Amt als Präsident des Konsistoriums nieder und widmete sich mit größter Sorgfalt dem Studium der katholischen Dogmen. Er verbrachte vier Jahre mit diesem Studium, und während dieser ganzen Zeit betete er inbrünstig zur Heiligen Jungfrau, sie möge ihm die Wahrheit offenbaren, da er fest davon überzeugt war, dass er, solange er im Protestantismus lebte, außerhalb der Wahrheit stand. Am 29. Februar 1844 brach er nach Rom auf, fest entschlossen, sich als treuer Sohn, wie er sich selbst ausdrückte, jener zärtlichen Mutter zu bekennen, die die katholische Kirche ist. Als er in der Stadt ankam, die das Zentrum der Einheit und die Hauptstadt der christlichen Welt ist, wollte er die Vollendung seines großen Vorhabens nicht länger aufschieben. Er verzichtete auf die Ehren, Ämter und Gehälter, die er unter den Protestanten hatte, schenkte den Einwänden seiner Verwandten und Freunde keine Beachtung und schwor unter Überwindung aller menschlichen Rücksichtnahme seinen Irrtümern ab, empfing die heilige Kommunion und die Firmung im Juni desselben Jahres 1844. Dieser berühmte Gelehrte erkennt die außergewöhnliche Gnade seiner Bekehrung durch die Fürsprache der allerseligsten Jungfrau an.

Möge diese tröstliche Tatsache jedem guten Katholiken dazu dienen, eng mit dem Oberhaupt unserer heiligen Religion verbunden und ihm gehorsam zu bleiben, das in so besonderer Weise von der großen Mutter Gottes, der Allerheiligsten Jungfrau Maria, geschützt wird.

Stoßgebet.

Trenne mich niemals

Durch eine traurige Tat

Vom großen Stellvertreter

Jesu Christi.

Gebet. *Erinnere dich, o gütigste Jungfrau Maria...*

Sechster Tag. Die Hirten der Kirche

Deus in adiutorium etc.

1. Die Kirche ist eine Gemeinschaft von christlichen Gläubigen, die über die ganze Welt verstreut sind und wie eine große Herde von einem obersten Hirten, dem Papst, geleitet werden. Aber wenn jeder Christ direkt mit dem Stellvertreter Jesu Christi in Verbindung stehen müsste, wäre es für ihn schwierig, ihm seine Worte zu übermitteln und ihm seine Gedanken mitzuteilen. Gott aber hat an alle Bedürfnisse unserer Seele gedacht und dafür gesorgt. Hört, dies ist einer der schönsten Aspekte des Katholizismus. Gott setzte den heiligen Petrus als Oberhaupt der Kirche ein, und nach seinem Tod folgten ihm die römischen Päpste in der Leitung derselben, und zwar in einer Weise, dass wir vom regierenden Pius IX. eine ununterbrochene Reihe bis zum heiligen Petrus haben, und vom heiligen Petrus haben wir die Reihe der Päpste, einer auf den anderen, die uns die Lehre Jesu Christi bis zu uns unverfälscht bewahrt haben.

Die Apostel übten ihr Apostolat in Übereinstimmung mit dem heiligen Petrus und in Abhängigkeit von ihm aus. Auf die Apostel folgten andere Bischöfe, die immer in Übereinstimmung mit dem Nachfolger des heiligen Petrus und immer in Abhängigkeit von ihm die verschiedenen Diözesen der Christenheit regierten. Die Bischöfe nehmen die Bitten entgegen, hören auf die Bedürfnisse der Völker und leiten sie an den Obersten Hierarchen der Kirche weiter. Der Papst teilt dann je nach Bedarf seine Anordnungen den Bischöfen in aller Welt mit, die sie wiederum den einfachen gläubigen Christen mitteilen.

Neben den Aposteln setzte Jesus Christus zweiundsiebzig Jünger ein, die er in verschiedene Länder sandte, um das Evangelium zu verkünden. Die Apostel weihten auch sieben Diakone und andere Diener (Amtsträger), die ihnen bei der Verkündigung des Evangeliums und der Sakramentenspendung helfen sollten. So gibt es unter uns neben dem Papst und den Bischöfen noch andere geweihte Diener, insbesondere die Pfarrer, die in enger Verbindung und Übereinstimmung mit den Bischöfen diesen bei der Verkündigung und der Sakramentenspendung helfen,

ihnen helfen, die Einheit des Glaubens zu bewahren und vor allem eine enge Beziehung zum Oberhaupt der Religion aufrechtzuerhalten, was unerlässlich ist, um Irrtümer von den Wahrheiten des Glaubens fernzuhalten.

2. Daraus können wir sagen, dass unsere Pfarrer uns mit den Bischöfen verbinden, die Bischöfe mit dem Papst und der Papst uns mit Gott. Da die geweihten Hirten, die die Teilkirchen leiten, regelmäßig aufeinander folgten, immer vom Papst abhängig waren, immer dieselbe Lehre verkündeten und dieselben Sakramente spendeten, folgt daraus die Gewissheit, dass die Diener der katholischen Kirche zu jeder Zeit und an jedem Ort immer denselben Glauben, dasselbe Gesetz und dieselben Sakramente praktiziert haben, wie sie von den Aposteln verkündet und von unserem Herrn Jesus Christus eingesetzt wurden.
3. Seien wir also gehorsam gegenüber den Stimmen der geweihten Diener, wie die Schafe es gegenüber der Stimme ihres Hirten sein müssen. Gott hat sie uns als Lehrer in der Wissenschaft der Religion gegeben; gehen wir also zu ihnen, um sie zu lernen, und nicht zu weltlichen Lehrern. Gott hat sie uns als Führer auf dem Weg zum Himmel gegeben, also folgen wir ihnen in ihrer Unterweisung. Gott sagte zu seinen Dienern: *Qui vos audit, me audit*; wer euch hört, hört mich; *qui vos spernit, me spernit*; wer euch verachtet, verachtet mich. Deshalb gehen wir bereitwillig hin, um ihnen in Predigten, Unterweisungen, Katechismus und Erklärungen des Evangeliums zuzuhören. Folgen wir ihnen in den Ratschlägen, die sie uns geben, wenn wir die Sakramente empfangen oder wenn sie uns unterweisen, sie würdig zu empfangen; hören wir auf ihre Stimmen, als kämen sie von Jesus Christus selbst.

Beispiel

Was sich in San Romano ereignete, als er zum Martyrium geführt wurde, kann uns eine Richtlinie für die Antwort geben, die wir geben können, wenn wir nach den Gründen unseres Glaubens gefragt werden. Dieser Heilige, der von einem Präfekten namens Asklepiades grausam gefoltert wurde, wollte angesichts der Härte des Tyrannen versuchen, ihn mit einem Wunder zu erweichen. Asklepiades wandte sich an ihn und sagte: „Wenn du mir nicht glaubst, dann frage das Kind, das du in den Armen seiner Mutter siehst, und aus seinem unschuldigen Mund wirst du bestätigt hören, was ich dir über meine Religion gepredigt habe und predige“. Der Präfekt

betrachtete das Kind und, überzeugt, dass es aufgrund seines Alters noch nicht sprechen könne, sagte er scherzhaft: „Kannst du mir sagen, wer Christus ist, den die Christen verehren?“ Da erhob das Kind offen seine Stimme und rief laut: „Jesus Christus, den die Christen verehren, ist der wahre Gott“. „Wer hat dir das gesagt?“, fragte Asklepiades. Der andere antwortete: „Meine Mutter hat es mir gesagt, das heißt die Kirche“. „Wer hat es deiner Mutter gesagt?“, fragte der Präfekt erstaunt. „Gott hat es meiner Mutter gesagt: *mihi mater, matri Deus*“. So sollten Christen antworten, wenn sie nach der Wahrheit des Glaubens gefragt werden. Wer hat gesagt, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist, dass er gestorben ist, um uns zu retten, dass er uns alle am Ende der Welt richten wird? Wer hat das gesagt? Das haben die geweihten Diener gesagt, die es von unserer Mutter gelernt haben, die die Kirche ist; die Kirche hat es von Gott selbst gelernt. *Mihi mater matri Deus. (Bull. in San Romano)*.

Stoßgebet.

Lass mich hören,

O mein Herr,

Die vorsehenden Stimmen

Meines Hirten.

Möge meine Seele

Sich ihm ganz anvertrauen,

Damit er mich sicher

In den Himmel führt.

Gebet. Erinnerere dich, o gütigste Jungfrau Maria...

Siebter Tag. Der Glaube

Deus in adiutorium etc.

1. Unsere Religion ist übernatürlich und göttlich, daher finden sich in ihr gewisse Wahrheiten, die so erhaben sind, dass der Mensch im gegenwärtigen Leben nach vielen Mühen kaum einen kleinen Teil davon verstehen kann. Das sollte uns nicht verwundern, denn selbst in den weltlichen Dingen, die wir mit unseren Augen sehen, wie Gräser, Pflanzen, Wasser, Feuer, die Struktur des menschlichen Körpers, erkennen wir viele Dinge, deren Existenz wir zwar kennen, deren Eigenschaften wir aber nur unvollkommen verstehen. Wenn wir also gezwungen sind, Geheimnisse in weltlichen Dingen zuzulassen, müssen wir sie in geistigen Dingen umso mehr zulassen. Solche Wahrheiten werden in der Religion Geheimnisse genannt. Die Handlung, mit der wir unseren Willen zum Glauben beugen, wird Glaube genannt. Ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen, sagt der heilige Paulus. Der Glaube ist die Substanz der Dinge, die wir von Gott erhoffen müssen. Der Glaube ist die Grundlage und das Fundament unserer gesamten Rechtfertigung, sagt die Kirche im Namen Gottes.
2. Dieser Glaube stützt sich nicht auf die Autorität von Menschen, die irren können, sondern ganz und gar auf das Wort Gottes, das ewig und unveränderlich ist und sich in keiner Weise ändern kann. Deshalb glauben wir im Glauben, dass Gott den Himmel und die Erde und alles, was im Himmel und auf der Erde ist, geschaffen hat; wir glauben, dass durch die Erbsünde die ganze Menschheit des Paradieses unwürdig und der Hölle würdig geworden ist; dass Gott einen Erlöser versprochen hat, der gekommen ist und Jesus Christus ist, wahrer Gott und wahrer Mensch; dass er Mensch geworden ist, um unsere Seele zu retten, und dass er für uns am Kreuz gestorben ist. Es ist auch Glaubenswahrheit, dass es einen einzigen Gott in drei wirklich verschiedenen Personen gibt, dass es eine einzige Taufe gibt, eine einzige wahre Kirche, nämlich die katholische; dass niemand außerhalb dieser Kirche gerettet werden kann; dass das Oberhaupt dieser Kirche der Papst in Rom ist, dem wir wie Jesus Christus gehorchen müssen, dessen Stellvertreter er ist; dass die von

unserem Herrn Jesus Christus eingesetzten Sakramente sieben sind, nicht mehr und nicht weniger. Es ist eine Glaubenswahrheit, dass es Gott gibt, der die Guten mit dem Paradies belohnt und die Bösen mit der Hölle bestraft; dass wir eine einfache und unsterbliche Seele haben; dass eine einzige Todsünde uns für alle Ewigkeit verdammen kann. Dies sind die wichtigsten Wahrheiten, an die unsere Religion zu glauben vorgibt. Wir sollen uns jedoch keine Sorgen machen, wenn wir diese Wahrheiten nicht verstehen; vielmehr sollen wir uns freuen, denn das ist ein Zeichen dafür, dass Gott uns im Jenseits Großes vorbehalten hat; Dinge, die, wie der heilige Paulus sagt, das Ohr nie gehört hat, das Auge nie gesehen hat, die Zunge nicht aussprechen kann und das Herz des Menschen sich nicht vorstellen kann. Diese Dinge verstehen wir im gegenwärtigen Leben nicht. Aber Gott versichert uns, dass sie im nächsten Leben für uns vorbereitet sind. Deshalb wollen wir Mut fassen, denn wir werden alles in der seligen Ewigkeit verstehen, wenn wir durch die Barmherzigkeit Gottes gerettet werden. Dann werden wir verstehen, was uns hier auf Erden ein Geheimnis ist, dann werden wir Gott sehen, wie er ist: *tunc videbimus sicuti est*, sagt der heilige Paulus.

3. Ich muss dich jedoch warnen, o Christ, dass unser Glaube bestimmte Eigenschaften haben muss, ohne die er uns nichts nützt, um uns zu retten. Unser Glaube muss vollständig sein, das heißt, er muss alle Artikel unserer Religion umfassen. Alle Wahrheiten des Glaubens sind von Gott offenbart; wer also auch nur einen einzigen Glaubensartikel leugnet, leugnet damit Gott selbst. Wer also sagt, er liebe seinen Nächsten, und dabei den Namen Gottes missbraucht; wer seine Eltern ehrt und dabei fremdes Eigentum an sich nimmt oder sich der Unredlichkeit hingibt, die Sakramente und den Stellvertreter Jesu Christi verachtet, der verstößt gegen einen Glaubensartikel und macht sich damit aller anderen schuldig. Die Glaubensartikel sind alle miteinander verbunden und bilden eine Kette, die die Vernunft mit der Offenbarung verbindet und eine Leiter bildet, auf der der Mensch zu Gott hinaufsteigt. Aber wenn ein Glied der Kette oder eine Stufe dieser mystischen Leiter zerbrochen ist, ist jede Verbindung zu Gott zerbrochen. Was nützt es dir, an die Kirche, an den Stellvertreter Jesu Christi zu glauben, wenn du dann ihre Lehren verachtest? Wenn du schlecht über den Papst sprichst? Sprechen wir Klartext: Entweder alle Artikel unseres Glaubens oder keiner, denn einen einzigen zu leugnen bedeutet, alle zu leugnen. Damit der Glaube wirklich vollständig ist, muss er wirksam sein, d. h. er muss mit guten Werken verbunden sein. Jesus Christus spricht hier im Evangelium klar: Nicht Jeder, sagt er, nicht Jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Himmelreich eingehen, sondern wer den

Willen meines Vaters tut. *Matthäus K. 7.* Was nützt es, sagt der heilige Jakobus, was nützt es, meine Brüder, wenn jemand von euch sagt, er habe Glauben, aber keine Werke? So wie ein Körper ohne Seele tot ist, so ist auch der Glaube ohne Werke ein toter Glaube. O Christ, willst du wissen, ob dein Glaube lebendig oder tot ist? Lies aufmerksam, und du wirst es erfahren. Tot ist der Glaube dessen, der glaubt, dass eine einzige Todsünde ausreicht, um uns in die Hölle zu bringen, und diese dennoch gleichgültig begeht. Tot ist der Glaube dessen, der glaubt, dass wir Gott über alles lieben müssen, und dennoch die Geschöpfe liebt, die Freuden der Welt liebt und ganz damit beschäftigt ist, seine Familie zu vergrößern und zu bereichern; *fides sine operibus mortua est.* Tot ist der Glaube dessen, der weiß, dass die Geizigen das Himmelreich nicht erlangen werden, und dennoch sieht er den Armen vom Hunger gequält, von der Kälte bedrängt, und er bewegt sich nicht und leistet ihm keine Hilfe; *fides sine operibus mortua est.*

Bitten wir die Heilige Jungfrau Maria, uns im Glauben zu bewahren und uns von ihrem göttlichen Sohn die Gnade und Kraft zu erlangen, bis zum letzten Atemzug unseres Lebens in der Ausübung unserer heiligen Religion standhaft zu bleiben.

Beispiel

Es gibt keinen lebendigeren und wirksameren Glauben als den der Märtyrer. Die Kirchengeschichte zählt über sechzehn Millionen dieser glorreichen Helden, die uns als Vorbild dienen können. Wir wählen vorzugsweise ein Ereignis aus jüngerer Zeit, das Martyrium des Missionars Marchand von Besançon. Im Jahr 1835 predigte er das Evangelium in China, einem Land, das für uns sehr weit entfernt ist, als er wegen seines christlichen Glaubens in ein Gefängnis geworfen wurde. Nach fünf Jahren Gefangenschaft wurde er herausgeholt und in einen Eisenkäfig gesperrt. Vor den König gebracht, fragte man ihn: Bist du auch ein Anhänger der Rebellen? Nein, antwortete er, ich habe an keiner Rebellion teilgenommen. Dennoch unterwarf ihn der König aufgrund der Anschuldigungen der Mandarine der schmerzhaften Folter mit Zangen. Sofort ließen die Henker eiserne Zangen glühen und rissen ihm damit Stück für Stück das Fleisch von den Schenkeln. Der tapfere Missionar opferte seinen Körper dem Gott, der ihn ihm geschenkt hatte, vertraute ihm seine Seele an und blickte mit zum Himmel gerichteten Augen, während sein Herz von Freude überflutet wurde, weil er würdig war, für Jesus Christus zu leiden. Der König, empört über die heldenhafte Geduld des Glaubensbekenntners, verurteilt ihn zum grausamen

Tod. Die Mandarine, also die Henker, führen Marchand ein Stück vom Königspalast weg, ziehen ihn aus dem Käfig, entkleiden ihn fast vollständig und beginnen, ihn zu foltern. Mit fünf glühenden Zangen klemmen sie ihm das Fleisch an den Oberschenkeln und Beinen fest. Es steigt Rauch und Gestank auf; die Umstehenden zittern; und der heilige Märtyrer, fest im Glauben an Jesus Christus, erhebt seine Augen zum Himmel und sagt nichts anderes als: „Ah, mein Vater, mein Gott...“. Während diese grausamen Qualen immer wieder von neuem beginnen, stellt ihm ein Mandarin die folgende Frage: „Warum reißt man in der christlichen Religion den Sterbenden die Augen aus?“ Er spielte damit auf die Spendung des heiligen Öls an. Der Missionar sammelte seine Kräfte und antwortete: „Das ist nicht wahr: Ich weiß nicht, dass die Christen so etwas tun“. Seine Worte wurden durch neue Qualen unterbrochen, woraufhin der Mandarin ihn erneut fragte: „Warum treten die Brautleute vor den Priester am Altar?“ „Die Brautleute“, antwortete der Missionar, „kommen, um dem Priester ihre Vereinigung bekannt zu geben und um den himmlischen Segen zu erbitten“. Die Qualen der Zangen wurden erneuert, dann fuhr der Mandarin fort: „Welches Zauberbrot gibt man denen, die beichten, dass sie dann so sehr an der Religion hängen?“ Der halbtote Missionar antwortete: „Es ist kein Brot, das man ihnen gibt, es ist der Leib unseres Herrn Jesus Christus, der zur Speise der Seele geworden ist“. Da wurde ihm, fast als Strafe für seine Worte, ein Knebel in den Mund gesteckt, und er wurde von hundert Soldaten und einer riesigen Menschenmenge eine Meile weit von diesem Ort weggeführt. Dort wurde der Missionar zu Füßen eines kreuzförmigen Galgens abgelegt. Sofort packten die Henker den Gefangenen, stellten ihn aufrecht hin und banden ihm die Arme fast kreuzförmig zusammen. Zwei Schurken stehen an seinen Seiten mit Messern in der Hand. Es ertönt ein düsterer Trommelschlag, und als dieser verstummt, packen sie die Brüste des Verurteilten, schneiden sie mit einem einzigen Hieb ab und werfen die Stücke zu Boden. Während sich solche Qualen wiederholen, richtet das Opfer seinen Blick ein letztes Mal zum Himmel, gibt seine Seele in die Hände des gekreuzigten Jesus, senkt den Kopf, als wäre er schon zerrissen, haucht seinen letzten Atemzug aus, und seine Seele fliegt zu Gott. Dann wird sein Körper in Stücke gerissen.

Geh auch du in den Himmel, glücklicher Diener Jesu Christi, und während wir deinen Triumph bewundern, erbitte uns vom Himmel Gnade und Kraft, deinem Beispiel zu folgen; und dass wir, wenn wir nicht das glorreiche Schicksal haben, unser Leben für den Glauben hinzugeben, wenigstens als glühende Christen bis zum Tod leben. (*Annalen der Verbreitung des Glaubens* Nr. 53).

Stoßgebet.

Möge der glorreiche Gott,

Der alles sieht,

Mich standhaft

In meinem Glauben machen.

Gebet. Erinnerung dich, o gütigste Jungfrau Maria...

Achter Tag. Die heiligen Sakramente

Deus in adiutorium etc.

1. Je mehr wir über unsere heilige katholische Religion nachdenken, desto mehr erkennen wir ihre Schönheit und Größe, und desto deutlicher werden uns die Güte, Weisheit und Barmherzigkeit Gottes, der sie gegründet hat. Dies zeigt sich in heller Weise in den Heiligen Sakramenten. Es ist eine Glaubenswahrheit, dass es sieben Sakramente gibt, nicht mehr und nicht weniger; sie alle wurden von unserem Herrn Jesus Christus während seines Wirkens auf Erden eingesetzt. Diese Sakramente sind: Taufe, Firmung, Eucharistie, Buße, Letzte Ölung, Weihe und Ehe. Diese Sakramente sind ebenso viele von Gott festgelegte sichtbare Zeichen, um unseren Seelen die Gnaden zu schenken, die zu unserer Erlösung notwendig sind, das heißt, die sieben Sakramente sind wie sieben Kanäle, durch die die himmlischen Gnaden von der Gottheit der Menschheit mitgeteilt werden.
2. Durch die Taufe werden wir in den Schoß der Heiligen Mutter Kirche aufgenommen, hören auf, Sklaven des Teufels zu sein, werden Kinder Gottes

und damit Erben des Paradieses.

In der Firmung oder Konfirmation empfangen wir die Fülle der Gaben des Heiligen Geistes und werden vollkommene Christen.

In der Eucharistie schenkt uns Jesus Christus seinen Leib, sein Blut, seine Seele und seine Gottheit unter den Gestalten von geweihtem Brot und Wein.

Dies ist das größte Wunder der göttlichen Macht. In einem Akt unendlicher Liebe zu uns hat Gott einen Weg gefunden, unseren Seelen angemessene und geistige Nahrung zu geben, indem er uns seine eigene Göttlichkeit schenkt.

In der Buße werden uns die nach der Taufe begangenen Sünden vergeben.

In der Letzten Ölung oder Salbung mit dem Heiligen Öl kommt Gott den Kranken zu Hilfe und vermittelt uns durch die heilige Salbung die Gnaden, die notwendig sind, um die Sünden mit ihren Resten aus unserer Seele zu tilgen, um uns die Kraft zu geben, das Böse geduldig zu ertragen, einen guten Tod zu sterben, wenn Gott beschlossen hat, uns in die Ewigkeit zu rufen, und auch, um körperliche Gesundheit zu schenken, wenn dies für das Heil der Seele nützlich ist.

Im Sakrament der Weihe, also in der heiligen Ordination, schenkt Gott den geweihten Dienern die Gnaden, die sie benötigen, um den hohen Grad an Heiligkeit zu erlangen, der ihnen notwendig ist, und um die gläubigen Christen in den Wahrheiten des Glaubens, in der Flucht vor dem Laster und in der Ausübung der Tugend zu führen und zu unterweisen.

Schließlich ist die Ehe das Sakrament, das den Eheleuten die Gnade schenkt, in Frieden und Liebe miteinander zu leben und ihre Kinder christlich zu erziehen, wenn Gott in seiner unendlichen Weisheit es für richtig hält, ihnen Kinder zu schenken.

3. Das, lieber Christ, sind in Kürze die großen Mittel, die Jesus Christus zu unserem Heil eingesetzt hat. Er hat uns durch seine Menschwerdung große Wohltaten erwiesen, aber alle diese Wohltaten werden uns durch seine heiligen Sakramente zuteil. Wenn du dich jedoch nicht bemühst, diese Heilmittel entsprechend deinem Stand zu nutzen, kannst du nicht am großen Geheimnis der Erlösung teilhaben und daher deine Seele nicht retten. Halte einen Augenblick inne und denke darüber nach, wie du auf diese großen Zeichen der göttlichen Liebe reagiert hast; wenn du feststellst, dass dein

Gewissen dich wegen einer Sünde plagt, bemühe dich, so schnell wie möglich Abhilfe zu schaffen, insbesondere indem du dich auf eine gute Beichte und eine gute Kommunion vorbereitest.

Beispiel

In den Leben der Heiligen Väter lesen wir eine Begebenheit, die zeigt, wie sehr die Frömmigkeit unseren geistigen und weltlichen Interessen nützt. In der Stadt Alexandria in Ägypten lebten zwei Schuhmacher; einer hatte eine große Familie, aber während er sich um ihren Unterhalt kümmerte, war er sehr um die Dinge der Seele besorgt und folgte dem Rat Christi, der sagte: „Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, und alles andere wird euch von Gott gegeben werden“. Er besuchte sehr häufig die Kirche, d. h. er nahm gerne am Gottesdienst teil, um das Wort Gottes zu hören, ging oft zur Beichte und zur Kommunion und nahm an anderen Übungen christlicher Frömmigkeit teil; und es schien, als würde Gott seinen weltlichen Besitz vermehren. Der andere tat das Gegenteil, d. h. er war um weltlichen Gewinn bemüht und kümmerte sich nicht darum, zur Kirche zu gehen und an seine Seele zu denken. Deshalb liefen auch seine Geschäfte schlecht, und obwohl er allein und ohne Familie war und mehr arbeitete als sein Gefährte, hatte er dennoch Mühe, sich zu ernähren. Als er sah, dass sein Nachbar mit weniger Mühe sich und seine Familie ernährte, begann er sich zu wundern und ihn zu beneiden. Eines Tages konnte er sich nicht zurückhalten und sprach zu ihm: „Wie geht das? Ich arbeite härter als du und verdiene nicht genug, um mich zu ernähren, und du arbeitest weniger und sorgst für dich und deine Familie?“ Auf diese Frage antwortete er, um seinen Gefährten auf heilige Weise zu täuschen und ihn dazu zu bringen, die Kirche zu besuchen: „Wisse, Bruder, dass ich an einen bestimmten Ort gehe, wo ich Geld finde, durch das ich reich geworden bin; wenn du mit mir kommen willst, werde ich dich jeden Tag rufen, und was wir finden, wird halb mir und halb dir gehören“. „Gerne“, antwortete der andere; und er begann, mit ihm zu gehen, und jeden Tag führte er ihn mit sich in die Kirche. Wie es Gott gefiel, wurde er in kurzer Zeit reich und wohlhabend. Da sagte sein Gefährte zu ihm: „Siehst du, mein Bruder, wie gut es dir getan hat, dass du die Kirche besucht hast! Wisse, dass hier die Gnade Gottes zu finden ist, die der größte Schatz der Welt ist; und wie du selbst erfahren hast, kümmert sich Gott um diejenigen, die sich um ihn kümmern. Mach also weiter wie bisher, besuche die Kirche, und Gott wird dich nicht im Stich lassen“.

Christen, viele wollen mit der Sünde ihr Glück machen, während sie Gott feindlich gesinnt sind, nicht in die Kirche gehen, nicht beten, sich nicht den Sakramenten nähern, die Feiertage nicht heiligen und dabei möchten sie, dass Gott ihnen Glück und Zufriedenheit schenkt. Narren! Wissen sie nicht, dass die Sünde die Völker elend und unglücklich macht? *Miseros facit populos peccatum* (Spr. K. 14).

Stoßgebet.

Jesus, Herr,

Der du uns erlöst hast,

Mögen die Sakramente

Mich zum Himmel führen.

Und du, große Jungfrau,

Mutter der Liebe,

Entzünde in meinem Herzen

Das Feuer des Glaubens.

Gebet. Erinnerung dich, o gütigste Jungfrau Maria...

Neunter Tag. Die Würde des Christen

Deus in adiutorium etc.

1. Unter der Würde des Christen verstehe ich nicht die körperlichen Güter, auch nicht die kostbaren Eigenschaften der Seele, die nach dem Bild und Gleichnis des Schöpfers geschaffen wurde; ich meine allein deine Würde, o Mensch, insofern du durch die heilige Taufe Christ geworden bist und in den Schoß der heiligen Mutter Kirche aufgenommen wurdest. Bevor du im Wasser der Taufe wiedergeboren wurdest, warst du Sklave des Teufels und Feind Gottes und für immer aus dem Paradies ausgeschlossen. Aber in dem Augenblick, in dem dieses erhabene Sakrament dir die Tür zur wahren Kirche öffnete, zerbrachen die Ketten, mit denen der Feind deiner Seele dich gefesselt hielt; die Hölle schloss sich vor dir, und das Paradies öffnete sich. Gleichzeitig bist du Gegenstand der teilweisen Liebe Gottes geworden; in dich wurden die Tugenden des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe eingegossen. Als Christ konntest du deinen Blick zum Himmel erheben und sagen: „Gott, Schöpfer des Himmels und der Erde, ist auch mein Gott. Er ist mein Vater, er liebt mich und befiehlt mir, ihn mit diesem Namen anzurufen“.

Vater unser, der du bist im Himmel; Jesus, der Erlöser, nennt mich seinen Bruder, und als Bruder gehöre ich zu ihm, zu seinen Verdiensten, zu seinem Leiden, zu seinem Tod, zu seiner Herrlichkeit, zu seiner Würde.

Die Sakramente, die dieser liebende Erlöser eingesetzt hat, wurden für mich eingesetzt. Das Paradies, das mein Jesus mit seinem Tod geöffnet hat, hat er für mich geöffnet und hält es für mich bereit. Damit ich jemanden habe, der für mich sorgt, gab mir Gott einen Vater, die Kirche als Mutter und das Wort Gottes als Wegweiser.

Erkenne nun, o Christ, deine große Würde. *Agnosce, christiane, dignitatem tuam.* Während ich dich jedoch einlade, dich in deinem Herzen über das große Geschenk zu freuen, das dir zuteilwurde, indem du Christ geworden bist, bitte ich dich, deine Gedanken auf die vielen Menschen zu richten, die ebenfalls durch das kostbare Blut Jesu Christi erlöst wurden, aber in Götzendienst oder Häresie leben und daher außerhalb des Weges der Erlösung sind. Viele von ihnen würden jeden Augenblick den Schöpfer preisen, wenn sie die Gnaden, die Gunst und den Segen hätten, die du hast. Aber wie hast du auf die große Güte, die Gott dir erwiesen hat, geantwortet?

2. O mein Bruder, wenn wir einen Blick auf unser bisheriges Leben werfen, sehen wir, dass wir nicht nur die Würde eines Christen entehrt haben, sondern dass wir uns diesem himmlischen Vater mit einer Lebensweise gegenüber verhalten haben, die selbst die Ungläubigen nicht schlimmer hätten begehen können.

Jedes Mal, wenn wir ein Gebot Gottes oder seiner Kirche übertreten haben, haben wir die Würde eines Christen entehrt.

Wehe mir! Wenn ich die Übertretungen gegen das heilige Gesetz Gottes betrachte, wenn ich die Leichtigkeit und die vielen Mittel betrachte, mit denen ich ihm hätte dienen können, muss ich mein Gesicht vor Scham bedecken und den Vorwurf wiederholen, den Gott durch den Mund eines seiner Propheten gemacht hat: Der Mensch, sagt er, der zu höchster Ehre erhoben worden war, erkannte sie nicht und erniedrigte sich, wie ein unvernünftiges Tier, und verhielt sich wie ein unreines Tier: *homo cum in honore esset, non intellexit: jumentis insipientibus comparatus est et similis factus illis*. Komm nun, o Christ, und beschließe fest, deiner Würde in Zukunft besser gerecht zu werden. Verneigen wir uns vor Gott und sagen wir von Herzen: Mein Gott, Vater der Barmherzigkeit, ich bereue von ganzem Herzen, dass ich dich beleidigt habe, ich verspreche, mich in Zukunft zu bessern und alles zu tun, um der Würde eines Christen gerecht zu werden, zu der du mich erhoben hast.

Da aber die schönste Zierde des Christentums die Mutter des Erlösers, die Heiligste Maria, ist, wende ich mich an dich, o barmherzigste Jungfrau Maria, und bin sicher, die Gnade Gottes, das Recht auf das Paradies und schließlich meine verlorene Würde wiederzuerlangen, wenn du für mich betest, *Auxilium christianorum, ora pro nobis*.

Beispiel

Viele Beispiele zeigen, dass die Heiligste Maria immer die Hilfe der Christen war. Die glorreichen Titel, die ihr jeden Tag in den *Litaneien* der Jungfrau Maria gegeben werden, sind ein Beweis dafür; lassen Sie uns einen Hinweis darauf geben. Das Wort Litaneien bedeutet Bitten, denn Litaneien sind nichts anderes als eine Reihe von Bitten, mit denen wir die Heiligste Dreifaltigkeit um Barmherzigkeit bitten und die selige Jungfrau bitten, für uns bei Gott Fürsprache einzulegen. Man spricht auch von Lauretanischen Litaneien, weil sie in der Kirche von Loreto mit größerer Feierlichkeit gesungen werden. Diese Litaneien sind in der Kirche sehr alt. Der heilige Papst Sergius verfügte, dass sie an den wichtigsten Festtagen der Muttergottes gebetet werden sollten, um ihr für eine besondere Gnade zu danken, die er von ihr erhalten hatte. Andere Päpste bereicherten sie mit vielen Ablässen. Pius VII. erweiterte diesen Ablass auf 300 Tage jedes Mal, wenn sie gebetet werden, und zwar für die Seelen im Fegefeuer. In den Litaneien lesen wir das Wort: Maria, Hilfe der Christen;

Auxilium christianorum. Der heilige Pius V. war nach einem Sieg der Christen über die Türken durch die Fürsprache Mariens der erste, der diese Anrufung im Jahr 1771 in die Litaneien aufnahm. Der glorreiche Pius VII. erkannte, dass er seine Wiedereinsetzung in den päpstlichen Stuhl und den wiederhergestellten Frieden in der Kirche nach einer Reihe trauriger Ereignisse dem Schutz Mariens zu verdanken hatte, und stiftete im Jahr 1815 aus Dankbarkeit gegenüber der großen Königin des Himmels zu ihren Ehren das Fest „Maria, Hilfe der Christen“. Dieses Fest wird am 24. Mai gefeiert. Wir rufen die Hilfe Mariens besonders durch das häufige Beten ihrer Litanei an.

Stoßgebet.

Inmitten der Gefahren

Des Meeres des Lebens,

Maria, hilf mir,

Führe mich zum Himmel.

Gebet. Erinnerung dich, o gütigste Jungfrau Maria...

Zehnter Tag. Die Kostbarkeit der Zeit

Deus in adiutorium etc.

1. Die Güter, die Gott den Christen gewährt, sind groß; aber Gott hat dem Menschen eine Zeit gesetzt, in der er sie nutzen kann. Die Anzahl der Jahre, Monate, Wochen, Tage, Stunden und Minuten, die von der Geburt bis zum Tod vergehen, ist die Zeit, die Gott uns gegeben hat, um seine Wohltaten zu

nutzen und unsere Seele zu retten.

Diese Zeit ist ein kostbarer Schatz. Ein gütiger Philosoph namens Seneca pflegte zu sagen, dass es nichts Kostbareres als die Zeit gebe: *nullum temporis pretium*. Dieser Philosoph sagte dies, weil der Mensch durch gute Nutzung der Zeit Wissen, Ehre und Reichtum erwerben kann. Aber wir Christen schätzen die Zeit aus ganz anderen Gründen. Wir sagen, dass die Zeit kostbar ist, weil der Mensch in einem gut genutzten Augenblick, wie der heilige Bernhardin von Siena sagt, das ewige Glück erlangen kann. Deshalb ist ein Augenblick so viel wert wie Gott selbst: *tantum valet tempus, quantum Deus. Tempore enim bene consumpto comparatur Deus*.

Wir müssen jedoch darauf achten, dass wir nur in diesem Leben die Zeit nutzen können. In der Hölle gibt es nur die Ewigkeit. Die Verdammten weinen bitterlich über die vergangene Zeit und sagen: *oh si daretur hora!* Oh, wenn wir nur einen Moment hätten, um die Dinge unserer Seele in Ordnung zu bringen! Aber diesen Moment werden sie nie mehr haben. Im Himmel weint man nicht, aber wenn die Seligen weinen könnten, würden sie nur um die verlorene Zeit in diesem Leben weinen, in dem sie sich mehr Verdienste für das Paradies hätten erwerben können. Die Heiligen kannten diese große Wahrheit und bemühten sich daher mit größter Sorgfalt, sie gut zu nutzen. Der heilige Alfons von Liguori, der gewissermaßen gezwungen war, seine Zeit heilig zu verbringen, gelobte, keinen Augenblick seines Lebens zu verlieren, und genießt nun den Lohn für die gut genutzte Zeit mit einer Ewigkeit in Herrlichkeit.

2. Aber was? ruft der heilige Bernhard aus, es gibt nichts Kostbareres als die Zeit, und gibt es nichts Verächtlicheres. *Nihil pretiosius tempore, sed nihil vilius aestimatur*. Du siehst diesen Spieler, der seine Zeit mit Spielen verschwendet und seine Tage und Nächte damit verbringt; wenn du ihn fragst: Was machst du? antwortet er: Wir vertreiben uns die Zeit. Du Narr, siehst du nicht, dass du deine Zeit verschwendest und spielst, während der Teufel um dein ewiges Heil spielt? Du wirst den anderen sehen, der stundenlang auf der Straße herumlungert, die Passanten beobachtet und über nutzlose und manchmal obszöne Dinge redet; wenn du ihn fragst: Was machst du? antwortet er: Ich vertreibe mir die Zeit. Arme Blinde! Sie verlieren so viele Tage, und diese Tage kommen nie wieder. Verachtete Zeit, du wirst das sein, was die Weltmenschen am Ende ihres Lebens am meisten begehren werden. Sie werden sich Zeit wünschen, um die Dinge ihrer Seele in Ordnung zu bringen, aber Gott wird antworten: *tempus non erit amplius*. Deshalb ermahnt uns Gott, uns an ihn zu erinnern und uns seine Gnade zu verschaffen, bevor das Licht unserer Tage

erlischt. *Memento creatoris tui, antequam tenebrescat sol et lumen* (Koh 12,2). Was für eine Strafe ist es für den Pilger, der bemerkt, dass er sich verirrt hat, wenn es schon Nacht ist und keine Zeit mehr bleibt, um Abhilfe zu schaffen! Das wird der Schmerz dessen sein, der sich im Sterben befindet und seine Zeit nicht damit verbracht hat, Gott zu dienen. O Bruder, nehmen wir den Rat des Erlösers an und beginnen wir, den Weg zum Himmel zu gehen, solange wir noch Licht haben, denn dieses Licht geht mit dem Tod verloren. *Ambulate, dum lucem habetis.*

3. Wenn jemand von uns die Nachricht erhielte, dass in Kürze über sein Leben und seinen Besitz entschieden werden soll, würde er sich sicherlich beeilen, einen guten Anwalt zu finden, um die Richter von seiner Unschuld zu überzeugen, und alle Mittel einsetzen, um ein günstiges Urteil zu erwirken! Und was tun wir? Wir wissen doch, dass bald, vielleicht sogar jeden Augenblick, über unser ewiges Heil entschieden wird, und wir verschwenden unsere Zeit. Manche werden sagen: Aber ich bin noch jung, ich werde mich später Gott zuwenden. Ich antworte dir: Die Hölle ist voll von denen, die sich später dem Herrn zuwenden wollten. Jesus Christus verfluchte den Feigenbaum, den er ohne Früchte fand, obwohl es nicht die Feigenzeit war. *Non enim erat tempus ficorum* (Markus 11,13). Damit wollte Jesus Christus uns sagen, dass der Mensch zu jeder Zeit, auch in seiner Jugend, gute Werke hervorbringen muss, sonst wird er verflucht sein und in Zukunft keine Früchte mehr tragen. *Iam non amplius in æternum ex te fructum quisquam manducet.* So sprach der Erlöser zu jenem Baum, und so verflucht er diejenigen, die von ihm gerufen sind und ihm nicht folgen.

Der andere wird sagen: Aber was tue ich Böses? Mein Gott! Ist es nicht schlecht, die Zeit mit Spielen und nutzlosen Gesprächen zu verschwenden, die der Seele nichts nützen? Gibt Gott uns vielleicht diese Zeit, damit wir sie auf diese Weise verschwenden? Was haben die Arbeiter auf dem Marktplatz Böses getan, die untätig herumstanden, weil niemand ihnen Arbeit gab? Dennoch wurden sie vom Besitzer des Weinbergs mit den Worten getadelt: Was stehet ihr hier den ganzen Tag müßig? (Mt K. 20). Vielleicht sagt der Heiland nicht, dass er uns am Ende unseres Lebens Rechenschaft über jedes müßige Wort abverlangen wird: *de omni verbo otioso.* Wird er uns Rechenschaft über jeden Augenblick unseres Lebens *usque ad ultimum quadrantem* abverlangen? Höre daher, was Gott uns sagt: Wenn wir in der Vergangenheit unsere Zeit schlecht genutzt haben: *redimamus tempus et horas:* Bemühen wir uns, die verlorene Zeit und die verlorenen Stunden wieder gut zu machen. Und wir werden die verlorene Zeit und die verlorenen Stunden wieder gut

machen, wenn wir in Zukunft das tun, was wir in der Vergangenheit versäumt haben: *tempus redimes*, sagt der heilige Anselm, *si quæ facere neglexisti facis*.

O mein Gott, lass mich die verlorene Zeit bereuen und die Lebenszeit, die du mir noch gibst, für gute Werke nutzen und meine Sünden beweinen.

Beispiele

Die Heiligen verstanden den Wert der Zeit und arbeiteten daher Tag und Nacht, um sie zur größeren Ehre Gottes zu nutzen. Der heilige Bernhard sagte: „Die ganze Zeit, die du nicht mit dem Herrn verbringst, betrachte als verloren“. Der heilige Laurentius Justinianus sagte, dass ein Weltmensch im Angesicht des Todes Reichtümer, Ehren und alle Freuden für einen Augenblick des Lebens geben würde. Als der heilige Franz von Borja andere davon sprechen hörte, wie sie ihre Zeit mit weltlichen Dingen verbrachten, wandte er sich mit heiliger Liebe zu Gott. Als er jedoch nach seiner Meinung zu dem Gesagten gefragt wurde, wusste er keine Antwort. Daraufhin wurde er zurechtgewiesen und antwortete: „Ich bin lieber als ungebildet zu bezeichnen, als meine Zeit zu verschwenden; *malo rudis vocari, quam temporis facturam pati*“. Eine Ordensfrau, die im Ruf der Heiligkeit verstorben war, erschien einer ihrer Mitschwestern und sagte zu ihr: „Ich wäre bereit, die schmerzhafteste Krankheit, an der ich im Sterben litt, bis zum Tag des Gerichts zu ertragen, um die Herrlichkeit zu erlangen, die dem Verdienst eines einzigen *Ave-Maria* entspricht“.

Stoßgebet.

Maria, gib mir

Eine reine Seele,

Zeige mir vom Himmel

Den sicheren Weg.

Mach, dass jede Tat
Meines Lebens
Immer meinem Gott
Wieder wohlgefällig ist.

Gebet. Erinnerung dich, o gütigste Jungfrau Maria...

Elfter Tag. Die Gegenwart Gottes

Deus in adiutorium etc.

1. Gott ist im Himmel, auf Erden, an jedem Ort. Gott weiß alles, sieht alles, ist überall gegenwärtig. Zu deiner Rechten ist Gott, zu deiner Linken ist Gott, über dir ist Gott, in dir ist Gott. In Gott leben wir, sagt der Apostel, in Gott bewegen wir uns, und in Gott haben wir unser Dasein. Geh, wohin du willst, und du wirst immer in der Gegenwart Gottes sein. Der Prophet David sagte: Wenn ich zum Himmel auffahre, bist du dort, mein Gott; wenn ich in die Unterwelt hinabsteige, bin ich dort; wenn ich mir Flügel wie ein Vogel verschaffe und über die fernsten Meere fliege, auch dort hält mich deine Hand und hält mich fest. Nach diesen Worten spricht der Prophet David, inspiriert von Gott: Wird mich die Finsternis vor deinem Angesicht verbergen? Wird die Dunkelheit der Nacht mich vor dir verbergen, damit ich mich den Freuden hingeben kann? Aber nein, denn vor dir ist keine Finsternis, und die Nacht leuchtet wie der Mittag. *Tenebræ non obscurabuntur a te; et nox sicut dies illuminabitur.*
2. Gott sieht uns; er sieht alle unsere vergangenen Taten, er sieht, was wir gegenwärtig tun, er sieht, was wir in Taten, Worten und Gedanken auch an den dunkelsten und geheimsten Orten tun. Nichts kann vor ihm verborgen bleiben. *Humilia respicit in cælo et in terra.* Lasst uns Mut fassen, Gutes zu tun, denn die kleinste Tat unseres Lebens ist vor Gottes Augen offenbar. Die Menschen

vergessen oft, was wir für sie tun; Gott tut das nicht. Er sieht ein Glas frisches Wasser, das zu seiner Ehre und zu seinem Ruhm gereicht wird, und bereitet den Lohn dafür vor. Habt also Mut, denn Gott sieht und bereitet den Lohn für alles, was wir für ihn tun.

3. Aber wenn Gott über unsere guten Taten wacht, um sie zu belohnen, wacht er ebenso über unsere schlechten Taten, um sie zu bestrafen. Deshalb sollen wir, wann immer wir von gefährlichen Dingen dazu verleitet werden, unwürdige Taten zu begehen, böse Worte zu sagen, schlechte Gedanken zu hegen, sofort mit dem Patriarchen Josef sagen: Wie kann ich solch Böses in der Gegenwart meines Gottes tun? Hüte dich vor denen, die sagen: Gott sieht nicht, Gott hört nicht, Gott weiß nichts von dieser Tat. *Non est Deus in conspectu eius* (Psalm 9). Die so reden, täuschen dich. Gott sieht alles und bereitet einen Lohn und eine Strafe für unsere Taten vor; er sieht alles, und jede noch so kleine Handlung unseres Lebens wird vor sein göttliches Gericht gebracht werden. Halte inne und bedenke ... du kannst kein Wort sagen, keinen Schritt tun, keine Hand bewegen, kein Auge öffnen, ohne dass Gott dich sieht, und mehr noch, ohne dass Gott dir die Kraft zum Handeln gibt. Sieh also, o Christ, was du tust, wenn du sündigst! Du beleidigst einen Gott, der dich sieht, einen Gott, der dir das Leben erhält, einen Gott, der dich augenblicklich sterben lassen kann; einen Gott, der dich richten wird und der dich augenblicklich mit Leib und Seele in die Hölle stürzen kann. O große Güte meines Gottes! Du bist immer bei mir, um mir Gnade zu erweisen, und ich habe undankbar gelebt und dich völlig vergessen. Lass mich wenigstens in Zukunft an nichts anderes denken als an dich, daran, dir zu dienen, dich zu lieben, mein höchstes Gut, im gegenwärtigen Leben, um eines Tages zu dir zu kommen und dich ewig im Paradies zu genießen.

Beispiel

Als Gott den Patriarchen Abraham aus der Mitte der Götzenverehrung rief und ihn nach Kanaan schickte, gab er ihm nur die Erinnerung an die Gegenwart Gottes mit: „Wandle vor mir und sei vollkommen; *ambula coram me, et esto perfectus*“, womit er sagen wollte, dass der Gedanke an die Gegenwart Gottes ausreicht, um uns von der Sünde zu befreien, wo immer wir uns befinden und in welcher Gefahr wir auch sind.

Der große Tobias gab seinem Sohn unter anderem folgenden Rat: „Mein Sohn,

denke an deinen Gott an allen Tagen deines Lebens. *Omnibus diebus vitae tuae in mente habeto Deum*". Die heilige Thais wandelte auf dem Weg der Ungerechtigkeit. Sie begegnete Paphnutius, der zu ihr sagte: „Gott sieht dich, wagst du es, in seiner Gegenwart zu sündigen?“ Dieser Gedanke genügte, um sie vom Bösen abzuhalten, sie gab sich Gott hin und wurde, stets begleitet vom Gedanken an die Gegenwart Gottes, eine große Heilige. Die heilige Teresa sagte, dass alles Unheil daher rührt, dass wir nicht darüber nachdenken, dass Gott gegenwärtig ist.

Stoßgebet.

Beim Gedanken an die Gegenwart Gottes

Mögen Lippen, Herz und Verstand

Dem Weg der Tugend folgen,

O große Jungfrau Maria.

Gebet. Erinnerung dich, o gütigste Jungfrau Maria...

Zwölfter Tag. Das Ende des Menschen

Deus in adiutorium etc.

1. Alle Dinge, die im Himmel und auf Erden existieren, wurden geschaffen, um dem Menschen zu dienen. *Omnia subiecisti sub pedibus eius*. Aber du, o Mensch, zu welchem Zweck hat Gott dich geschaffen? Du antwortest mir: „Ich bin von Gott geschaffen worden, damit ich ihn erkenne, liebe und ihm in diesem Leben diene und auf diese Weise eines Tages im Paradies Freude an ihm habe“. Eine wunderschöne Antwort! Du bist also geboren, um Gott zu

erkennen; deshalb musst du alle Kräfte deiner Seele und alle Fähigkeiten deines Körpers einsetzen, um diesen gütigen Schöpfer zu erkennen. Alle Wissenschaft der Menschen ist nichts, wenn sie nicht die Wissenschaft Gottes ist. *Vani sunt omnes homines quibus non subest scientia Dei.* Wenn du die Wissenschaft aller alten und modernen Philosophen besitzt, wenn du alle Geheimnisse der Natur kennst, wenn du sogar die Wissenschaft der Cherubim, der Seraphim und aller Engel des Himmels hättest, aber dir bei all diesem Wissen die Wissenschaft Gottes fehlte, würde dir nichts nützen, sagt der heilige Paulus: *nihil prodest.* Aber ach, wie viel Zeit habe ich damit verloren, nutzlose Dinge zu lernen, gefährliche, manchmal sündhafte Dinge zu hören, zu lesen und zu studieren, die gegen das Gesetz Gottes selbst verstoßen! Wenn du in der Vergangenheit in der Wissenschaft der Dinge Gottes nachlässig warst, wenn du dein Ziel nicht verraten willst, dann sei in Zukunft fleißiger, bemühe dich, gute Bücher zu lesen, gute Gesellschaft zu suchen, fleißiger Predigten, Erklärungen des Evangeliums und Katechismus zu hören. Wenn dich jemand zu Dingen einlädt, die nutzlos oder schädlich für das Wohl der Seele sind, antworte sofort: Gott hat mich geschaffen, um ihn zu erkennen, und ich muss alle Anstrengungen unternehmen, um diese Erkenntnis über ihn zu erlangen. Alles in der Welt ist Torheit ohne die Erkenntnis der Dinge Gottes: *Sapientia huius mundi, stultitia est apud Deum.*

2. Du bist geschaffen, um Gott zu erkennen, du bist geschaffen, um Gott zu lieben. Liebe ruhig alle Dinge auf Erden, aber du wirst immer eine Leere in deinem Herzen finden, wenn du Gott nicht liebst. Er allein kann uns im gegenwärtigen und im zukünftigen Leben erfüllen. Obwohl das Gebot der Liebe zu Gott dem Menschen von Natur aus eigen ist, wollte Gott dennoch, dass es im Evangelium festgehalten wird: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben *diliges Dominum Deum tuum.* Wenn du zwei Herzen hättest oder das, was du hast, in zwei Teile teilen könntest, könntest du einen Teil dazu verwenden, Gott zu lieben, und den anderen Teil dazu, die Welt zu lieben. Aber nein, sagt Gott, du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Verstand. *Diliges Dominum Deum tuum ex toto corde tuo, ex tota anima tua, ex tota mente tua.*

O Christ! Was hast du in der Vergangenheit geliebt? Wirst du nicht wie der verlorene Sohn sagen müssen, dass du dein geistiges und weltliches Vermögen *luxuriöse vivendo* verschleudert hast? Hast du nicht dein Herz und deine Seele in die Liebe zu Geschöpfen, Reichtümern, Ehren und bestimmten unerlaubten Vergnügungen gesteckt? Wenn wir jemals zu unserem Unglück zu diesen

Unglücklichen gehört haben, dann seien wir es in Zukunft nicht mehr. Lasst uns diesen Gott lieben, lasst uns ihn lieben, weil er uns als Erster geliebt hat. Er hat uns erschaffen, er hat uns bewahrt, er hat uns so viel Gutes getan, lasst uns ihn lieben, weil er uns das Leben bewahrt und uns alles gibt, was wir brauchen. Lasst uns ihn lieben für die großen Güter, die er uns durch sein Leiden und seinen Tod im gegenwärtigen Leben und noch viel mehr im zukünftigen Leben bereitet hat. Lasst uns ihn lieben, weil er allein im Himmel und auf Erden würdig ist, über alles geliebt und treu gedient zu werden.

3. Gott hat uns geschaffen, um ihm zu dienen. Große Wahrheit; du sollst deinen Gott lieben und ihm allein dienen: *diliges Dominum Deum tuum, et illi soli servies*. Dieser Ausdruck „ihm dienen“ bedeutet, das zu tun, was ihm gefällt, und alles zu vermeiden, was ihm missfallen könnte. Der Dienst Gottes besteht also in der strikten Einhaltung der Gebote Gottes und der Kirche. Diesen Kult, diesen höchsten und absoluten Dienst will Gott allein für sich: *illi soli servies*. Daher täuschen sich viele Christen bei der Anwendung dieser Wahrheiten. Wenn wir sie fragen: „Zu welchem Zweck strebt ihr so eifrig?“ antworten die meisten: „Ich arbeite, um eine gute Anstellung zu finden“. Andere sagen: „Wir versuchen, ein Feld, einen Weinberg, eine Wiese, einen Bauernhof zu erwerben“. Diese sagen: „Ich studiere, um mit diesem Geld Gewinn zu erzielen, um diesen Streit zu gewinnen, um einen guten Verdienst zu erzielen, um diese Ehre, diese Vergnügungen zu erlangen“. Oh ihr Narren! Ihr täuscht euch. Wenn ihr für diese Dinge geschaffen wärt, würde ich euch sagen: „Liebt sie ruhig, strebt nach ihnen; macht sie zum Gegenstand eurer Bemühungen“. Aber wir, o Christ, sind geschaffen, um Gott zu dienen und niemand anderem. Wenn wir in der Vergangenheit einen anderen Weg eingeschlagen haben, haben wir einen Fehler gemacht. Öffnen wir also unsere Augen, solange noch Zeit ist, bitten wir den Herrn um Gnade für den schlechten Dienst, den wir ihm in unserem bisherigen Leben erwiesen haben, und versprechen wir ihm, ihm in Zukunft besser zu dienen. Machen wir es wie ein Reisender, der merkt, dass er sich verirrt hat, umkehrt und den richtigen Weg einschlägt, der ihn sicher an den Ort bringt, den er erreichen wollte. Aber denken wir daran, dass der Dienst an Gott in diesem Leben das einzige Mittel ist, um ihn eines Tages in der himmlischen Heimat zu genießen. Möge die Heilige Jungfrau, die jeden Augenblick ihres Lebens im Dienst des Herrn verbrachte, uns erwirken, dass wir Gott wenigstens die Zeit weihen können, die er uns in seiner unendlichen Güte zu leben gewährt. Möge sie von Jesus, ihrem göttlichen Sohn, die Gnade erwirken, dass wir Gott in diesem Leben erkennen, lieben und ihm dienen

können, um ihn dann eines Tages im Himmel für immer zu genießen.

Beispiele

Ein Diener von Franz I., König von Frankreich, hatte sich sein ganzes Leben lang treu in den Dienst seines Königs gestellt. Aber wie viele Menschen in der Welt dachte er wenig an das Wichtigste, nämlich an seine Seele. Als er im Sterben lag, drückte er seine Reue mit folgenden Worten aus: „Ich Elender! Ich habe so viel Papier verbraucht, um Briefe für meinen Herrscher zu schreiben, und kein einziges Blatt, um meine Sünden aufzuschreiben und eine gute Beichte abzulegen“. Warten wir nicht bis zum Tod, um unser Gewissen zu bereinigen.

Der heilige Dositheus stammte aus einer reichen und adligen Familie; seine Eltern bemühten sich sehr, ihm eine weltliche Erziehung zu geben, indem sie ihn in Luxus und Weichheit aufzogen; aber sie kümmerten sich wenig um die Wahrheiten der christlichen Religion. Die göttliche Vorsehung wollte es, dass der edle Jüngling zu Vergnügungszwecken eine Reise nach Palästina unternahm; unter anderem besuchte er den Garten Gethsemane, wo der göttliche Erlöser Blut geschwitzt hatte. Dort sah er ein Gemälde, das die Qualen der Hölle lebensecht darstellte. Bei diesem Anblick erschrak Dositheus und dachte daran, dass die Lebensweise, die er bis dahin geführt hatte, ihn zweifellos in die ewige Verdammnis führen würde. Er beschloss, Verwandte, Freunde, Reichtümer, Ehren und weltliche Vergnügungen aufzugeben, um sich ganz Gott hinzugeben und das Heil seiner Seele zu sichern. Zu diesem Zweck begab er sich zu einem Kloster und bat inständig um Aufnahme. Als der Abt einen zarten, edel gekleideten jungen Mann sah, zögerte er, ihn aufzunehmen, weil er befürchtete, dass es sich um eine vorübergehende Begeisterung handelte. Er machte viele Schwierigkeiten wegen der Entbehrungen, die er auf sich nehmen sollten, aber der junge Mann, der um jeden Preis seine Seele retten wollte, antwortete nur: „Ich will meine Seele retten“. Auf diese ehrliche und wiederholte Antwort nahm der Abt ihn in das Kloster auf. Dort verbrachte Dositheus sein Leben in Buße und Tugend, vergessen von der Welt, und starb als Heiliger.

Stoßgebet.

Zu welchem Zweck ich geschaffen bin,

Lass mich wissen, mein Herr,
Lass mich den Weg meiden,
Der zum ewigen Schrecken führt.

Gebet. Erinnerung dich, o gütigste Jungfrau Maria...

Dreizehnter Tag. Die Erlösung der Seele

Deus, in adiutorium etc.

1. Halte einen Augenblick inne, o Christ, bei deinen Beschäftigungen und komm mit mir, um zu hören, was Jesus Christus uns sagt. Er spricht zu uns: Was beschäftigt euch so sehr mit den vielen Dingen dieser Welt? Nur eines ist notwendig, und das ist die Rettung der Seele. *Unum est necessarium.* Wenn ihr diese Seele rettet, ist alles für euch gerettet; wenn ihr sie aber verliert, ist alles verloren. Ihr könnt Reichtümer, Ämter, Ehren und Ruhm erwerben; ihr könnt vor der Welt als sehr weise erscheinen; ihr könnt als die fähigsten und gelehrtesten Menschen eurer Nachbarn, eures Landes, der ganzen Welt gelten; aber eure Seele ist der kostbarste Schatz der Welt: *anima humana est toto mundo pretiosior* (Hl. Johannes Chrysostomus). Nichts kann mit dem Wert der Seele verglichen werden. Was wird ein Mensch geben, sagt Jesus Christus, als Entgelt für seine Seele? *Quam dabit homo commutationem pro anima sua?* (Matthäus K. 16). Was nützt es dir, Mensch, die ganze Welt zu gewinnen, wenn dieser Gewinn deiner Seele schadet? *Quid prodest homini, si mundum universum lucretur, animæ vero suæ detrimentum patiatur?*
2. O Christ! Glaubst du diese große Wahrheit? Wenn du daran glaubst, warum denkst du nicht darüber nach? Wenn du darüber nachdenkst, warum gibst du die Sünde nicht auf? Warum bringst du deine Seele nicht sofort durch eine gute Beichte in die Gnade Gottes? Wenn wir zwei Seelen hätten, könnte jemand sagen: Ich will die Freuden der Erde genießen und so eine Seele

verlieren; die andere werde ich dann retten. Aber wir haben nur eine Seele. Deshalb sagt uns Jesus Christus, dass die Rettung der Seele das Wichtigste auf dieser Welt ist. *Unum est necessarium*. O Herr, sagte der Prophet David, ich bitte dich nur um eines: rette meine Seele: *unam petii, hanc requiram, ut inhabitem in domo Domini* (Ps. 26,4). Deshalb ermahnte der Apostel Paulus die Christen in Philippi, mit Furcht und Zittern für das Heil ihrer Seelen zu sorgen: *cum metu et tremore salutem vestram operamini* (Phil. K. 2). Der heilige Franz Xaver sagte, dass es in der Welt nur ein einziges Gut und ein einziges Übel gibt: Das einzige Gute ist, sich zu retten, das einzige Übel ist, verdammt zu sein. Die heilige Teresa wiederholte oft ihren Gefährtinnen: Schwestern, eine Seele, eine Ewigkeit. Damit wollte sie sagen: Eine Seele, wenn diese verloren ist, ist alles verloren, und zwar für alle Ewigkeit.

3. Die Gesundheit der Seele ist eine wichtige Angelegenheit, sie ist einzigartig; aber sie ist unwiederbringlich, das heißt, wenn man einmal einen Fehler macht, ist sie für immer verloren. Wenn man einen Rechtsstreit verliert, kann man sich an ein anderes Gericht wenden oder versuchen, einen anderen zu gewinnen; wenn man seine Gesundheit verliert, hofft man, sie durch ärztliche Behandlung wiederzuerlangen; wenn man einen Vertrag bricht, versucht man, einen anderen abzuschließen; wenn ein Hagenschlag die Ernte dieses Jahres vernichtet, hofft man auf eine bessere im nächsten Jahr; wenn man jedoch unglücklicherweise das Seelenheil versäumt, ist alles für immer verloren: *periisse semel æternum est*. Denke nach, o Christ, wenn der Tod dich in diesem Moment ereilen würde, was würde dann aus deiner Seele werden? Wenn du ein reines Gewissen hast, danke Gott und bemühe dich, diesen Zustand zu bewahren. Aber wenn du Skandale wiedergutzumachen hast, Dinge zurückzugeben, alte Gewohnheiten abzulegen, zweifelhafte oder sakrilegische Beichten abzulegen, ach, um Gottes willen, zögere nicht! Denn wenn dich der Tod in diesem Zustand ereilt, versäumst du das Wichtigste, versäumst du das Einzige, versäumst du das Unwiederbringliche, denn einmal verloren, ist die Seele für immer verloren.

Beispiele

Der heilige Franz Xaver war in Paris und mit weltlichen Gedanken beschäftigt, als er den heiligen Ignatius sagen hörte: „Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber seine Seele verliert?“ Der heilige Franz hörte in tiefer Stille zu, und der heilige Ignatius fügte hinzu: „Bedenke, Franz, dass die Welt ein

Verräter ist. Sie verspricht und hält nicht. Aber selbst wenn sie ihr Versprechen halten würde, könnte sie dein Herz niemals zufriedenstellen. Und selbst wenn er sie zufriedenstellen würde, wie lange würde dein Glück dauern? Kann es länger dauern als dein Leben? Und was wirst du schließlich in die Ewigkeit mitnehmen? Gibt es vielleicht einen Reichen, der eine Münze oder einen Diener zu seinem Dienst in das andere Leben mitgenommen hat?“ Bei diesen Worten verließ der heilige Franz die Welt und, tief von dem Gedanken durchdrungen, seine Seele zu retten, gab er sich ganz der Nachfolge Jesu Christi hin und wurde ein großer Heiliger.

Benedikt XII. wurde von einem Fürsten um eine Gnade gebeten, die er ihm nicht ohne Sünde gewähren konnte. Der Papst antwortete dem Botschafter: „Sagen Sie Ihrem Herrscher, wenn ich zwei Seelen hätte, könnte ich eine für ihn opfern und die andere für mich behalten; aber da ich nur eine habe, kann und will ich sie nicht opfern. Wenn wir in Zukunft auch versucht sein sollten, eine Sünde zu begehen, antworten wir denen, die uns zum Bösen verleiten: Hätte ich zwei Seelen, würde ich eine opfern und diese Sünde begehen; aber ich habe nur eine Seele, und die will ich um jeden Preis retten“.

Stoßgebet.

Jesus, Josef und Maria, euch schenke ich mein Herz und meine Seele.

Jesus, Josef und Maria, steht mir in meiner letzten Stunde bei.

Jesus, Josef und Maria, möge meine Seele in Frieden mit euch ruhen[\[5\]](#).

Gebet. Erwähne dich, o gütigste Jungfrau Maria...

Vierzehnter Tag. Die Sünde

Deus, in adiutoriam etc.

1. Bevor du darüber nachdenkst, was Sünde ist, richte deinen Blick auf ein Kruzifix und denke dann in deinem Herzen: Die Sünde ist eine Tat, ein Wunsch, ein Wort gegen das heilige Gesetz Gottes. Wenn ich eine Sünde begehe, wende ich mich von Gott, meinem Schöpfer, ab, von diesem Gott der Güte, der mich mit so vielen Wohltaten überschüttet hat, und ich verachte seine Gnade und seine Freundschaft. Wer sündigt, sagt mit seiner Tat zum Herrn: „Geh weg von mir, Gott, ich will dir nicht mehr gehorchen, ich will dir nicht mehr dienen, ich will dich nicht mehr als meinen Gott anerkennen, *non serviam*“. Der Herr sagt vom Kreuz: „Räche dich nicht“, und der Mensch antwortet: „Ich will mich rächen“. Gott sagt: „Nimm nicht, was anderen gehört“, und der Mensch antwortet: „Ich will es mir nehmen“. Gott sagt: „Entziehe dich dieser unehrlichen Lust“, und der Mensch antwortet: „Ich will mich ihr nicht entziehen“. Gott sagt: „Heilige die Feiertage“, und der Mensch antwortet: „Ich will sie entweihen“. Damit verlässt er Gott, die höchste Güte, um sich den Geschöpfen hinzugeben und diesen armseligen Körper zu befriedigen.
2. Aber wer ist Gott, gegen den du dich auflehnen willst? Er ist derjenige, der dir das Leben geschenkt hat, es bewahrt und es dir jederzeit nehmen kann. Gott ist der große Wohltäter, der dir alles gegeben hat, was du im gegenwärtigen Leben hast. Gesundheit, weltliche Güter, Gedächtnis, Sprache, Augen, Ohren, Füße, Hände, alles wurde dir von ihm gegeben, und diese Gaben hast du benutzt, um ihn zu beleidigen. Mehr noch, derselbe Gott, den du verachtetest, ist dein Erlöser, der, um deine Seele zu retten, den schmerzlichsten Tod erlitten und am Kreuz sein ganzes Blut vergossen hat, und dir nach all dem ewiges Glück bereitet hat. Und wer bist du, o Christ, dass du dich gegen deinen Schöpfer auflehnt? Du bist ein elendes Geschöpf, das nichts kann, ein Blinder, der nichts sieht, ein Armer, der nichts besitzt. *Miser et pauper et cæcus et nudus* (Offb 3). Und du, elendes Geschöpf, wagst es, diesen deinen Gott zu erzürnen, in dessen Gegenwart der Himmel, die Hölle und die Erde zittern? *Vilis pulvisculus tam terribilem maiestatem audet irritare?* (Hl. Bernhard).
3. Während du über die Majestät deines Gottes nachdenkst, den du beleidigst, und über deine eigene Niederträchtigkeit, bitte ich dich, mit mir ernsthaft nachzudenken. Dieser Gott ist dein Herr und kann dir in einem Augenblick alle Güter nehmen, die er dir gegeben hat, er kann dir deine Gesundheit und dein Leben nehmen und dich in die ewigen Qualen der Hölle stürzen. Es ist wahr, dass Gott unendlich gütig ist, aber da er gerecht ist, kann er nicht anders, als sehr erzürnt zu sein, wenn du ihn beleidigst. Wenn du also sündigt, hast du

Grund zu befürchten, dass deine Sünden so zahlreich werden, dass sie die von Gott festgelegte Zahl erreichen. *In plenitudine peccatorum puniet*. Nicht dass es Gottes Barmherzigkeit mangelt, sondern dass dir die Zeit fehlt, um um Vergebung zu bitten, dass dir der Wille fehlt, dass dir jene besondere Gnade fehlt, die derjenige nicht mehr verdient, der die göttliche Barmherzigkeit missbraucht, um ihn zu beleidigen. Deshalb musst du zu Recht befürchten, dass dich der göttliche Zorn bei einer weiteren Todsünde trifft und dich auf ewig verdammt.

Mein Gott, es reicht, wie ich dich beleidigt habe, das Leben, das mir noch bleibt, will ich damit verbringen, dich zu lieben und meine Sünden zu beweinen. Ich bereue es von ganzem Herzen, mein Jesus; ich will dich lieben, gib mir Kraft. Heiligste Jungfrau Maria, Mutter Gottes, hilf mir. So sei es.

Beispiele

Wenn Gott den Sünder sofort nach der Sünde bestrafen würde, wäre er sicherlich nicht so entehrt, wie wir es leider jeden Tag sehen. Aber obwohl er die Strafen nicht immer in ihrer ganzen Härte vollstreckt, hat er uns doch schreckliche Beispiele hinterlassen, um uns zu zeigen, dass er auch im gegenwärtigen Leben diejenigen bestraft, die sein heiliges Gesetz verletzen. Luzifer war der schönste Engel im Paradies. Er begeht eine Sünde des Hochmuts, indem er Gott gleich sein will; und wegen dieser Sünde wird er zusammen mit einer großen Schar seiner Gefährten aus dem Paradies vertrieben und zu ewiger Strafe in der Hölle verurteilt.

Adam und Eva begehen im irdischen Paradies eine Sünde des Ungehorsams und werden beide sofort aus diesem Ort der Wonne vertrieben und mit ihren Nachkommen zu den schwersten Strafen für Seele und Körper verurteilt, denen wir leider immer noch unterworfen sind.

Als die Menschheit zahlreich wurde, vermehrten sich die Laster. Gott schickt eine Sintflut, die die ganze Erde bedeckt und alle Menschen und Tiere vernichtet, außer denen, die er in die Arche gebracht hat.

Die Einwohner von Sodom, Gomorra und anderen benachbarten Städten geben sich der Unzucht hin. Gott schickt einen Feuerregen, der die Häuser in Brand setzt, die Einwohner verbrennt und die Schluchten der Erde aufreißt, die alles verschlingen,

und es entsteht ein Ort, den wir Asphaltsee oder Totes Meer nennen.

Die Juden sündigen, und als Strafe für ihre Ungerechtigkeit kommen Millionen in der Wüste um. Das gesamte jüdische Volk verfällt erneut der Sünde, wird versklavt, von anderen Plagen heimgesucht und schließlich vollständig zerstreut, sodass es weder einen König noch einen Fürsten, noch Priester noch Städte hat, in denen es sich versammeln und eine Nation bilden könnte.

Judas Iskariot verrät den göttlichen Meister und erhängt sich. Ananias und Saphira lügen den heiligen Petrus an und fallen beide sofort tot um. Wenn Gott die Sünden im gegenwärtigen Leben so oft und auf so vielfältige Weise bestraft hat, wie groß, schrecklich und furchtbar wird dann die Strafe sein, die in der Ewigkeit auf sie wartet!

Stoßgebet.

Von der Sünde, die den Menschen

An die trügerischen Freuden dieser Welt fesselt,

Befreie die Seele, o Maria, und lass sie ungetrübt

Immer nach deinem Sohn Jesus suchen.

Gebet. Erinnerung dich, o gütigste Jungfrau Maria...

Fünfzehnter Tag. Der Tod

Deus, in adiutorium etc.

1. Bevor wir uns mit dem Tod beschäftigen, stell dir vor, wir stehen am Bett eines

Sterbenden und lesen ihm das Dekret vor, das Gott allen Menschen durch den Apostel Paulus verkündet hat: *statutum est omnibus hominibus semel mori*. Es ist beschlossen, dass alle Menschen einmal sterben müssen. Alle, die seit Anbeginn der Welt bis jetzt gelebt haben, mussten sich diesem Dekret unterwerfen. Es gibt weder Wissenschaft noch Macht, weder Gesundheit noch Kraft, die dem Tod widerstehen können. Man kann sich gegen Eisen, Feuer und Wasser wehren, aber wer kann dem Tod widerstehen? *Resistitur ignibus, undis, ferro, regibus, morti autem quis resistit?* Lasst uns suchen, wer von den vielen Königen, Monarchen und Kaisern, die in vergangenen Zeiten gelebt haben, noch existiert; alle haben ihr Land verlassen und sind in die Ewigkeit eingegangen. Von ihnen bleibt nichts mehr übrig als einige Inschriften auf ihren Gräbern, und wenn wir ihre Gräber öffnen, sehen wir nichts weiter als eine Handvoll Asche, die bald mit dem anderen Staub der Erde verwehen wird. *Dic mihi, ubi sunt amatores mundi?* sagt der heilige Bernhard. Sag mir, wo sind die Liebhaber der Welt? Der gleiche Heilige antwortet: *nihil ex eis remansit, nisi cineres et vermes*. Nichts blieb von ihnen übrig außer Asche und Würmern. Wenn wir wenigstens den Ort und die Stunde unseres Todes wüssten; aber nein, sagt der Heiland, er wird kommen, wenn wir es am wenigsten erwarten. Der Tod kann mich in meinem Bett, bei der Arbeit, auf der Straße oder anderswo überraschen. Eine Krankheit, ein Fieber, ein Unfall, etwas, das auf mich fällt, ein Messerstich, ein Blitzschlag – all das sind Dinge, die mir das Leben nehmen können. Das kann in einem Jahr sein, in einem Monat, in einer Woche, in einem Tag, in einer Stunde, vielleicht sogar gleich nach dem Lesen dieser Überlegung. Christ, wenn der Tod uns in diesem Moment ereilen würde, was würde aus deiner Seele werden? Was würde aus meiner Seele werden? Wehe uns, wenn wir nicht vorbereitet sind; wer heute nicht bereit ist, gut zu sterben, läuft große Gefahr, schlecht zu sterben.

2. Können wir uns vielleicht einbilden, dass der Tod nicht zu uns kommt? Niemand war jemals so töricht, sich für vom Tod ausgenommen zu halten. Der Todesbefehl gilt für alle. Die Stunde unseres Todes wird kommen, das ist sicher. Der Tag wird kommen, der Abend, an dem auch wir auf einem Bett liegen werden. Wenn Gott uns diese Gnade gewährt, werden wir einen Priester haben, der in der einen Hand das Kruzifix und in der anderen eine brennende Kerze hält und unsere Seele dem Herrn anempfiehlt. Unsere Verwandten und treuesten Freunde werden uns weinend umgeben. Oh, wenn du jetzt über die Gedanken nachdenken könntest, die dir in diesem letzten Augenblick deines Lebens durch den Kopf gehen werden! Jetzt verdeckt und entschuldigt der Teufel deine Sünden, um dich zur Sünde zu verleiten, aber im Tod wird er dir

ihre Schwere offenbaren und sie dir vorhalten. Was sollst du aber in diesem schrecklichen Augenblick tun, in dem du dich auf den Weg in die Ewigkeit machen musst?

3. Schrecklicher Moment, von dem dein ewiges Heil oder deine ewige Verdammnis abhängt. Kurz bevor du deinen Mund schließt, wird eine Kerze angezündet, fast als würde sie deiner Seele Licht geben, damit sie den Weg in die Ewigkeit antreten kann. Zweimal wird eine Kerze vor uns angezündet: Wenn wir getauft werden und wenn wir im Sterben liegen. Das erste Mal sehen wir die Gebote Gottes; das zweite Mal erfahren wir, ob wir sie befolgt haben. Darum, o Christ, wirst du im Licht dieser Kerze sehen, ob du deinen Gott geliebt oder verachtet hast, ob du seinen heiligen Namen geehrt oder gelästert hast, du wirst das verursachte Ärgernis sehen, die nicht zurückgegebenen Sachen, die nicht wiederhergestellte Ehre des Nächsten, du wirst die Bekenntnisse sehen, die ohne Reue und ohne Vorsatz gemacht wurden...

Aber oh Gott! Du wirst alles in einem Augenblick sehen, in dem sich vor deinen Augen der Weg zur Ewigkeit öffnet. Ein Punkt, ein Augenblick, von dem eine Ewigkeit der Herrlichkeit oder der Qual abhängt. Verstehst du, Christ, was ich dir sage? Ich meine, dass von diesem Augenblick abhängt, ob du für immer in den Himmel kommst oder für immer in die Hölle; ob du immer glücklich oder immer unglücklich bist; ob du immer Kind Gottes bist oder immer Sklave des Teufels; ob du immer mit den Engeln und Heiligen im Himmel Freude hast oder für immer mit den Verdammten in der Hölle stöhnst und brennst. O mein Gott, von diesem Augenblick an bekehre ich mich zu dir; ich liebe dich, ich will dich lieben und dir bis zum Tod dienen. Heiligste Jungfrau, meine barmherzige Mutter, hilf mir in dieser Stunde. Jesus, Josef und Maria, möge meine Seele in Frieden mit euch ruhen.

Beispiele

Der heilige Bernhardin von Siena erzählt von einem Prinzen, der sich im Sterben befand und voller Angst sagte: „Ich habe so viele Ländereien und Paläste in dieser Welt, aber wenn ich heute Nacht sterbe, weiß ich nicht, welcher Raum mir in der Ewigkeit zuteil werden wird“. Der heilige Alfons erzählt, dass ein König von Frankreich am Ende seines Lebens zu seinen Freunden sagte: „Mit all meiner Macht kann ich den Tod nicht um einen Augenblick hinauszögern“. Der Bruder des großen Dieners Gottes Thomas von Kempen hatte einen Freund eingeladen, ein Haus zu besichtigen, das er mit großem Luxus hatte bauen lassen. Aber der Freund sagte

ihm, dass es einen großen Mangel gäbe. „Welchen?“ fragte er. „Der Mangel“, antwortete er, „ist die Tür, die du hast anfertigen lassen“. „Wie“, wiederholte der andere, „ein Mangel an der Tür?“ „Ja“, schloss der Freund, „denn durch diese Tür wirst du eines Tages tot hinausgehen und so das Haus und all deinen Besitz verlassen müssen. Mit dem Tod gibt man alles Weltliche auf, nur die guten Werke begleiten uns in die Ewigkeit“.

Stoßgebet.

O Mutter Gottes

O mystische Rose,

Komm meiner Seele gnädig

Zu Hilfe.

O heilige Maria,

Gib meiner Seele

Im Augenblick des Todes

Deine starke Hilfe.

Gebet. *Erinnere dich, o gütigste Jungfrau Maria...*

Sechzehnter Tag. Das Partikulargericht

Deus, in adiutorium etc.

1. Zweimal müssen wir vor dem Gericht Jesu Christi erscheinen: beim Jüngsten Gericht (Weltgericht), das am Ende der Welt stattfinden wird, und beim Partikulargericht (Einzelgericht) nach dem Tod. Drei Dinge musst du beim Partikulargericht bedenken: das Erscheinen, die Prüfung und das Urteil. Selbst die größten Heiligen zitterten alle bei dem Gedanken, vor Gott zu erscheinen, um gerichtet zu werden. Sobald der letzte Atemzug getan ist, muss die Seele sofort vor dem göttlichen Richter erscheinen. Das Erste, was dieses Erscheinen so schrecklich macht, ist, allein vor Gott zu stehen, der über sie richten wird. Was kann die Seele mit sich bringen? Der Apostel sagt es uns: Sie wird das Gute und das Böse mitbringen, das sie in ihrem Leben getan hat. *Referet unusquisque prout gessit sive bonum sive malum*. Es gibt keine Entschuldigung und keinen Vorwand. Der heilige Augustinus sagt, dass wir oben einen zornigen Richter haben werden, auf der einen Seite die Sünden, die uns anklagen, auf der anderen Seite die Dämonen, die bereit sind, das Urteil zu vollstrecken, in unserem Gewissen, das uns aufwühlt und quält, und unter uns eine Hölle, die uns verschlingen will. In diesem Moment möchte die Seele fliehen, aber die mächtige Kraft Gottes hält sie zurück: *manifestari oportet*. Selig sind die Christen, die mit guten Werken vor Gott treten werden!
2. Bevor der Heiland das Urteil fällt, wird er alles, was wir in unserem Leben getan haben, prüfen. Er wird die Bücher unseres Gewissens öffnen. *Iudicium sedit, et libri aperti sunt*. In diesen Büchern, in diesem Gewissen wird man so vieles sehen. Ach! Wer bist du? wird er fragen, wer bist du? Christ, wirst du antworten. Wenn du Christ bist, werde ich sehen, ob du mein Gesetz befolgt hast. Dann wird er dich an die Versprechen erinnern, die du in der Heiligen Taufe gegeben hast, mit denen du dem Teufel, der Welt und dem Fleisch entsagt hast; er wird dich an die dir gewährten Gnaden erinnern, an die Sakramente, die Predigten, die Unterweisungen, die Zurechtweisungen deiner Eltern; alles wird vor dir aufgereiht werden. Aber du, wird der Richter sagen, trotz so vieler Gaben, so vieler Gnaden, wie schlecht hast du dem Bekenntnis zum Christentum entsprochen. Kaum hast du begonnen, mich zu kennen, hast du auch schon begonnen, mich zu beleidigen. Als du älter wurdest, hast du die Verachtung meines Gesetzes noch verstärkt. Verpasste Messen, Entweihung der Feiertage, Gotteslästerungen, schlechte Beichten, fruchtlose und manchmal sogar sakrilegische Kommunion – das hast du getan, anstatt mir zu dienen. Dann wird sich der göttliche Richter voller Zorn dem Sünder zuwenden und zu ihm sagen: Siehst du diese Seele, die auf dem Weg der Sünde wandelt?

Du bist es, der ihr mit deinen Worten die Bosheit eingeflößt hat. Siehst du den anderen dort unten in der Hölle? Du bist es, der ihn mir mit deinen perfiden Ratschlägen entrissen und dem Teufel ausgeliefert hat und damit die Ursache für sein Verderben war. Nun geh, deine Seele, für die Seele, die du verloren hast: *repetam animam tuam pro anima illius*. Zittere, o Christ, vor dieser Prüfung und beginne von nun an, den Zorn des obersten Richters durch eine schnelle Besserung deiner Sünden zu besänftigen.

3. Bei der strengen Abrechnung, die der göttliche Richter vom Sünder verlangt, wird dieser vielleicht nach einem Vorwand suchen, um sich zu entschuldigen, und sagen, dass er nicht gedacht habe, einer so strengen Prüfung unterzogen zu werden. Aber sofort wird ihm geantwortet werden: Hast du nicht diese Predigt gehört, hast du nicht in diesem Buch gelesen, dass ich dich *usque ad ictum oculi*, bis zum letzten Blick, *usque ad ultimum quadrantem*, bis zur letzten Minute deines Lebens, zur Rechenschaft ziehen würde? Die Seele wird sich der göttlichen Barmherzigkeit anempfehlen, aber die Barmherzigkeit ist für sie nicht mehr da, denn mit dem Tod endet die Zeit der Barmherzigkeit. Sie wird sich den Engeln, den Heiligen und der Heiligsten Maria anempfehlen; und diese wird im Namen aller antworten: Bittest du jetzt um meine Hilfe? Du wolltest mich zu Lebzeiten nicht als Mutter, auch ich will dich nach dem Tod nicht als Sohn, ich kenne dich nicht mehr. *Nescio vos*. Der Sünder, der keinen Ausweg findet, erschrocken vom Anblick des drohenden Richters und von der Hölle, die er unter seinen Füßen sieht, wird voller Schrecken ausrufen: *horrendum est incidere in manus Dei viventis*; es ist schrecklich, in die Hände eines richtenden Gottes zu fallen. Im selben Augenblick verkündet der Richter das schreckliche Urteil und sagt: Durch deinen eigenen Mund bist du verurteilt, du untreuer Diener, *ex ore tuo te iudico, serve nequam*. Geh weg von mir, mein himmlischer Vater hat dich verflucht, und ich verfluche dich: Geh in das ewige Feuer. Nach diesen Worten wird die Seele den Dämonen übergeben, die sie mit sich schleppen, um die Qualen der Hölle zu erleiden. Schreckliches und furchtbares Urteil!

Ach, um Jesu und Mariens willen, bereite dich mit guten Werken darauf vor, ein günstiges Urteil zu hören. Nur Mut, das Urteil, das über den Sünder gefällt wird, ist zwar erschreckend, aber die Einladung, die Jesus Christus dem treuen Christen aussprechen wird, tröstet unendlich. Komm, wird er ihm sagen, komm in den Besitz der Herrlichkeit, die ich für dich vorbereitet habe. Du hast mir gedient, nun wirst du ewig Freude haben: *intra in gaudium Domini tui*. Mein Jesus, gewähre mir die Gnade, dass ich mich durch ein heiliges Leben auf diesen schrecklichen Moment

vorbereiten kann, in dem ich vor deinem göttlichen Gericht erscheinen muss.
Heiligste Jungfrau, hilf mir, beschütze mich im Leben und im Tod, besonders wenn ich vor deinem göttlichen Sohn erscheine, um gerichtet zu werden.

Beispiele

Der ehrwürdige Ancina, Bischof von Saluzzo, war jedes Mal, wenn er vom Gericht Gottes sprechen hörte, von größter Furcht erfasst. Als er eines Tages das *Dies irae* singen hörte, war er entsetzt, als er an den Moment dachte, in dem die Seele vor Gottes Gericht stehen würde. Daraufhin beschloss er, die Welt zu verlassen, was er auch tat, und führte ein solches Leben, dass er im Ruf der Heiligkeit starb.

Philipp I., König von Spanien, tadelte eines Tages einen Diener, der ihn belogen hatte, mit den einfachen Worten: „*Willst du mich etwa belügen?*“ Dieser Diener war von diesem Vorwurf so getroffen, dass er nach Hause ging und vor Kummer starb. Was wird wohl ein Christ empfinden, wenn Jesus Christus zu ihm sagt: „*So hast du mein Gesetz verletzt?*“

Stoßgebet.

Lass mich versuchen, große Jungfrau,

In meinem Leben grausame Qualen,

Die Dornen, die Galle, das Kreuz,

Alles zu erdulden.

Aber am letzten Tag,

Wenn Jesus zornig

Kommt, bitte, besänftige ihn

Aus Barmherzigkeit.

Gebet. Erinnere dich, o gütigste Jungfrau Maria...

Siebzehnter Tag. Das Jüngste Gericht

Deus, in adiutorium etc.

1. Wie ein Familienvater zu bestimmten Zeiten des Jahres seine Kinder versammelt, um zu sehen, wer Belohnung oder Strafe verdient, so wird Gott, der Vater der ganzen Menschheit, eines Tages alle Menschen versammeln, um öffentlich ein Urteil über die Gerechten zu fällen, ihnen ewige Herrlichkeit zu schenken, und über die Bösen, ihnen ewige Strafe zuzufügen. Ich werde alle Völker im Tal Josaphat versammeln, spricht Gott, und ich werde mit ihnen ein öffentliches Gericht halten. *Congregabo omnes gentes in vallem Josaphat et disceptabo cum eis.* Bevor der Richter kommt, wird ein Feuer vom Himmel herabkommen und die Erde und alles, was darauf ist, verbrennen. *Terra et quæ in ipsa sunt opera exurentur* (2. Petri K. 3). So werden Paläste, Kirchen, Villen, Städte, Königreiche, alles zu einem Haufen Asche werden. Wenn alle Menschen gestorben sind, wird ein Trompeten zu hören sein, das in allen Ecken der Erde widerhallen wird, und alle Leichen werden aus ihren Gräbern hervorkommen und dieselbe Gestalt annehmen, die sie zuvor hatten. *Canet enim tuba; et mortui resurgent* (1 Kor K. 15). Beim Klang dieser Posaune werden die seligen Seelen des Himmels herabkommen, um sich mit ihren Körpern zu vereinen, mit denen sie Gott in diesem Leben gedient haben; und die unglücklichen Seelen der Verdammten werden aus der Hölle hervorkommen, um sich mit den Körpern zu vereinen, mit denen sie Gott beleidigt haben. Welch ein Trost wird es für die Seele des Gerechten sein, sich mit ihrem Körper zu vereinen, um mit ihm in den ewigen Genuss des Himmels zu gelangen. Welche Qual wird hingegen die Seele des Verdammten empfinden, wenn sie sich mit dem Körper vereint, mit dem sie für immer die

Qualen der Hölle erleiden muss. Dieser Gedanke ließ den heiligen Hieronymus erzittern. Jedes Mal, wenn ich an den Tag des Gerichts denke, zittere ich am ganzen Leib und mir scheint, ich höre immer wieder diese Posaune, die in meinen Ohren widerhallt: *surgite, mortui; venite ad iudicium*.

2. Nachdem alle Menschen auferstanden sind und die Seelen mit ihren Körpern vereint sind, werden die von Gott gesandten Engel von allen Seiten rufen: Völker, Völker, hört die Stimme Gottes und versammelt euch im Tal des Gerichts, im Tal Josaphat. Wenn diese große Versammlung stattgefunden hat, werden die Engel die Verdammten von den Gerechten trennen (Mt 13). Die Gerechten werden zur Rechten stehen und die Verdammten zur Linken. Stellen wir uns vor, wie schrecklich dieser Moment für die Verdammten sein wird, wenn sie sich von so vielen Freunden und Verwandten getrennt sehen, die sie verlassen müssen und nie wieder sehen werden. Wenn dann das Erscheinen des Richters bevorsteht, werden alle Auserwählten in die Luft erhoben und dem Herrn entgegengehen (1Thess 4). In der Zwischenzeit öffnet sich der Himmel und alle Engel des Himmels kommen, um dem Gericht beizuwohnen, und tragen die Zeichen der Passion vor sich (Thomas von Aquin, 2. Werk). Es wird das Kreuz erscheinen, dann die Apostel und alle Heiligen, die ihnen nacheifern; es wird die Königin aller Heiligen und Engel kommen, die Heiligste Maria; und schließlich wird der ewige Richter kommen, der in der höchsten Herrlichkeit seiner Majestät auf den Wolken des Himmels sitzt (Mt K. 24). Welche Furcht wird die Sünder erfassen, wenn sie den Sohn Gottes erscheinen sehen, den sie so sehr beleidigt haben und der ihr Richter sein wird!
3. In der Zwischenzeit ist der göttliche Richter erschienen, und alle, die vom ersten Tag der Welt bis zu diesem letzten Tag gelebt haben, warten auf das große Urteil des göttlichen Richters. Damit jeder öffentlich den Grund für seine Erlösung oder Verdammnis erfährt, wird er allen Menschen auch die geheimsten und schändlichsten Sünden offenbaren. *Revelabo pudenda tua* (Nah K 3). Die angesehensten Theologen sagen, dass die Sünden der Auserwählten zwar offenbar werden, aber wie ruhmreiche Narben, die man sich im Kampf gegen den Feind zugezogen hat, gemäß den Worten des Propheten David, der sagte: Selig sind, denen die Ungerechtigkeiten vergeben sind und deren Sünden bedeckt sind. Im Gegensatz dazu sagt der heilige Basilius, dass alle Sünden der Verdammten für alle mit einem einzigen Blick sichtbar sein werden. Aber das Versammeln im Tal Josaphat ist nichts, die Offenbarung der Sünden ist nichts, auch das Erscheinen des Richters ist wenig im Vergleich zu dem schrecklichen Urteil, das er verkünden wird. Er wird sich zuerst den Auserwählten zuwenden und ihnen diese tröstlichen Worte sagen:

Kommt her, ihr Gesegneten meines himmlischen Vaters, kommt, nehmt das Reich in Besitz, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist. Auch die Heiligste Maria wird ihre Verehrer segnen und sie einladen, mit ihr in den Himmel zu kommen. So werden die Auserwählten, während sie Lobgesänge auf Christus, den Erlöser, singen, triumphierend in den Himmel eingehen, um Gott in Ewigkeit zu besitzen, zu lieben und zu preisen. Die Verdammten werden sich allein sehen und ausrufen: Was wird aus uns werden? Und Jesus Christus wird sagen: Geht weg von mir, mein Vater hat euch verflucht, und ich verfluche euch, geht in das ewige Feuer. *In ignem æternum*. In diesem Moment wird sich die Erde öffnen, und alle Unglücklichen werden zusammen mit den Dämonen in den Abgrund stürzen, der sich nie wieder öffnen wird.

Meine Seele, bitte! Bitte die Heiligste Jungfrau Maria, dass sie für dich beim ewigen Richter Fürsprache einlegt und dir vor diesem schrecklichen Tag die Vergebung deiner Sünden erwirkt. Jetzt ist sie deine Mutter und wird deine Sache verteidigen. O Maria, sei meine Befreierin und besänftige am Tag des Gerichts den Zorn deines Sohnes, erwirke mir von ihm Barmherzigkeit und Vergebung.

Beispiel

Damit jeder eine Richtlinie hat, was er tun oder vermeiden muss, um am letzten Tag der Welt ein günstiges Urteil zu erhalten, ist es gut, auf die Tatsache hinzuweisen, die wir im Heiligen Evangelium lesen, wo das Kommen des Erlösers im Jüngsten Gericht beschrieben wird. Das Evangelium sagt: Wenn der Heiland in seiner Herrlichkeit kommt und mit ihm alle Engel, dann wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen, und alle Völker der Erde werden sich vor ihm versammeln. Er wird sie voneinander trennen, wie der Hirte die Schafe von den Böcken trennt; er wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke, das sind die Verdammten, zu seiner Linken. Dann wird der König, das heißt der ewige Richter, zu denen, die zu seiner Rechten stehen, sagen: Kommt her, ihr Gesegneten meines himmlischen Vaters, kommt, nehmt das Reich in Besitz, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist; (lies aufmerksam, Christ) denn ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig, und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd, und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt, und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank, und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden die Gerechten ihm antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dir zu essen gegeben? Durstig und haben dir

zu trinken gegeben? Wann haben wir dich als Pilger gesehen und in unser Haus aufgenommen? Nackt und haben dich bekleidet? Wann haben wir dich krank und im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? Der König wird ihnen antworten: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.

Dann wird er auch zu denen, die zu seiner Linken stehen, sagen: Weg von mir, ihr Verfluchten, geht in das ewige Feuer, das für den Teufel und seine Gefolgschaft vorbereitet ist. Denn ich war hungrig, und ihr habt mir nichts zu essen gegeben; ich war durstig, und ihr habt mir nichts zu trinken gegeben. Ich war fremd und ihr habt mich nicht aufgenommen; ich war nackt, und ihr habt mich nicht bekleidet; ich war krank und im Gefängnis, und ihr habt mich nicht besucht. Dann werden auch diese ihm antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig oder fremd oder nackt oder krank oder im Gefängnis gesehen und haben dir nicht geholfen? Dann wird er ihnen antworten: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr einem dieser Geringsten nicht getan habt, das habt ihr auch mir nicht getan. Und sie werden in die ewige Strafe gehen, die Gerechten aber in das ewige Leben.

Stoßgebet.

Am letzten Tag,

Dem Tag der Trauer,

Bedecke mich, Maria,

Mit deinem Mantel.

Gebet. *Erinnere dich, o gütigste Jungfrau Maria...*

Achtzehnter Tag. Die Höllenstrafen

Deus, in adiutorium etc.

1. Die Barmherzigkeit Gottes und seine Gerechtigkeit sind die beiden Eigenschaften, die in der göttlichen Macht am meisten hervorstechen. Solange der Mensch mit seiner Seele im Leib lebt, ist es Zeit der Barmherzigkeit. Aber wenn die Seele vom Leib getrennt ist, beginnt für den Menschen die Zeit der Gerechtigkeit; und diejenigen, die in diesem Leben nicht von der göttlichen Barmherzigkeit Gebrauch machen wollten, müssen in der Hölle die Strenge der göttlichen Gerechtigkeit erleiden. Unter Hölle versteht man einen Ort, der von der göttlichen Gerechtigkeit dazu bestimmt ist, diejenigen mit ewiger Qual zu bestrafen, die in Todsünde sterben. Es ist Glaubenswahrheit, dass es diesen Ort der ewigen Qual gibt. Ob wir ihn nun Hölle, Abgrund, Schlucht, Gefängnis, Ort der Qualen, Ort des Dunstes, der Dunkelheit, der Unordnung, des Zähneknirschens, der Wut, der Rache, der Finsternis, des Rauchs, des Feuers oder wie auch immer man ihn gemäß der Heiligen Schrift nennen mag, immer ist damit ein Ort gemeint, an dem jeder für die Sünden bestraft wird, die er im Leben begangen hat. *Per quæ peccat quis, per hæc et torquetur* (Weish. 11). Der heilige Prophet David sagt: Der Mensch wird in die Hölle geworfen wie ein Holzklötzchen in einen glühenden Ofen. In einem Augenblick ist dieser Holzklötzchen von Flammen umgeben und wird zu glühender Kohle. *Pone eos ut clibanum ignis*. Und je mehr ein Sinn des Körpers gesündigt hat, desto mehr wird er gequält werden. *Quantum in deliciis fuit, tantum date illi tormenti* (Offb K. 18). Das Sehen wird mit Finsternis gequält werden, der Geruchssinn mit den widerlichsten Gerüchen, das Gehör mit unaufhörlichem Geschrei und dem Weinen der Verdammten. Der Mund wird einen wütenden Hunger leiden.
2. Aber eine der größten Qualen ist die Strafe des Feuers. Nach dem Evangelium gibt es ein schreckliches Feuer, das weder Tag noch Nacht erlischt. Dieses Feuer, entfacht durch die Gerechtigkeit Gottes, quält die Verdammten an allen Stellen. Diese Unglücklichen, die auf diese Weise gequält werden, leiden Durst, Hunger und die Hitze der Flammen; sie weinen, schreien und verzweifeln. O Hölle, o Hölle, wie unglücklich sind diejenigen, die in dich fallen! Was sagst du, o Christ? Wenn du jetzt nicht einmal einen Finger über eine Kerze halten kannst, wenn du nicht einmal einen Funken Feuer auf deiner Hand ertragen kannst, ohne zu schreien, wie willst du dann in diesen Flammen leben? Bedenke, dass eine einzige Sünde ausreicht, um dich in die Hölle zu schicken und dich für alle Ewigkeit diese grausamen Qualen erleiden zu lassen.

3. Die Qualen der Verdammten werden um ein Vielfaches größer, wenn sie daran denken, warum sie verdammt sind. Sie erleiden diese schrecklichen Qualen für einen Moment der Lust, für einen Ausbruch der Leidenschaft, für eine Kleinigkeit. *Propter pugillum hordei et fragmen panis*. Sie werden an die Zeit denken, die ihnen gegeben wurde, um ihr ewiges Verderben zu verhindern, sie werden an die guten Beispiele ihrer Gefährten denken, an die Ermahnungen ihrer Beichtväter, an die Vorsätze, die sie in der Beichte gefasst und nicht ausgeführt haben, und das werden sie zu einer Zeit denken, in der es kein Heil mehr für ihr Verderben gibt. Der Wille wird nie wieder etwas von dem haben, was er will, sondern im Gegenteil alle Übel erleiden. Der Verstand wird das große Gut erkennen, das er verloren hat, nämlich das Paradies. O Hölle, o Hölle, welche schrecklichen Übel bereitest du den Lästerern des Gesetzes Gottes! Nun denn, tue Buße; warte nicht, bis es zu spät ist; wer weiß, ob dies nicht der letzte Ruf Gottes ist, auf den er dich ruft, und wenn du ihm nicht folgst, wird er seiner Gerechtigkeit freien Lauf lassen und dich in die ewigen Qualen stürzen? Christ, geh und schreibe überall, dass eine einzige Todsünde dich in die Hölle bringen kann, und hüte dich daher davor, sie zu begehen.

Beispiel

Ein schreckliches Beispiel dafür finden wir im Evangelium über die Höllenstrafen. Der göttliche Erlöser selbst schildert es wie folgt (Lukas 16). Es war einmal ein reicher Mann (Prasser), der sich in Purpur und andere kostbare Gewänder kleidete. Seine größte Freude war es, jeden Tag üppige Mahlzeiten für sich und seine Freunde zu bereiten. Es gab auch einen Bettler namens Lazarus, der, obwohl er mit Wunden bedeckt war, sich an die Tür des Reichen schleppte und dort lag und auf Almosen wartete. Da er nichts anderes bekommen konnte, bat er darum, dass man ihm wenigstens die Brotkrumen gab, die vom Tisch des Reichen fielen. Aber weder der Reiche noch seine Diener wollten ihm etwas geben. Nur die Hunde kamen, um seine Wunden zu lecken. Es verging nicht viel Zeit, da starb der Bettler, vielleicht aus Not und Hunger. Aber oh, welch seliger Tod! Die Engel trugen seine Seele in Abrahams Schoß, also in die Vorhölle, wo die Seelen der gerechten Toten vor dem Kommen des Erlösers ruhten. Kurz nach dem Tod des Lazarus starb auch der Reiche, aber wie traurig war das Schicksal, das ihm folgte. Der Reiche starb, sagt das Evangelium, und seine Seele wurde in der Hölle begraben. Gott erlaubte dem Reichen, seine Augen aus der Mitte der Qualen zu erheben und in der Ferne Abraham und mit ihm den Lazarus zu sehen, der in Herrlichkeit bei ihm war. Der

Prasser wagte es nicht, sich Lazarus anzuempfehlen, weil er ihn zu Lebzeiten zu sehr verachtet hatte; er wandte sich an Abraham und rief: Vater Abraham, hab Erbarmen mit mir! Was willst du, antwortete Abraham? Vater Abraham, fuhr der andere fort, ich bitte dich nicht, mich aus diesen Flammen zu befreien, noch dass sie gemildert werden, ich bitte nicht um die Freuden, die ich im Leben genossen habe; ich bitte dich nur um einen einzigen Gefallen, und gewähre ihn mir aus Barmherzigkeit. Was ist diese Gnade? Dass du Lazarus schickst, damit er die Spitze seines Fingers ins Wasser taucht und hierherkommt, um einen Tropfen auf meine Zunge fallen zu lassen, um sie zu erfrischen; denn ich werde schrecklich gequält in diesen Flammen. Abraham antwortete ihm: Mein Sohn, denk daran, dass du in deinem Leben die Freuden und Reichtümer genossen hast; Lazarus hingegen hatte nichts als Leiden. Ist es daher nicht gerecht, dass er jetzt getröstet wird und du gequält wirst? Außerdem gibt es eine große Kluft, eine große Trennung zwischen uns und euch, sodass niemand von hier zu euch gehen kann und niemand von dort zu uns kommen kann. Als der Prasser sah, dass er für sich selbst keinen Trost finden konnte, dachte er, er könnte zumindest seine Verwandten warnen, damit sie den Reichtum besser nutzen würden und nicht eines Tages durch ihre Anwesenheit in der Hölle seine Qualen noch verstärken würden. Er sagte also zu Abraham: Vater, da du mir nicht helfen kannst, bitte ich dich, diesen Lazarus zum Haus meines Vaters zu schicken, denn ich habe fünf Brüder und möchte, dass er sie vor dem Unglück warnt, das ihnen bevorsteht, damit sie nicht auch an diesen Ort kommen. Beachte wohl, o Christ, dass diejenigen, die nicht an das heilige Wort Gottes glauben, auch nicht an die Toten glauben, wenn sie auferstehen sollten. Darauf antwortete Abraham: Deine Brüder und die anderen Verwandten haben das Gesetz Moses und die Propheten, auf die sollen sie hören. Nein, sagte er, nein, Vater Abraham, aber wenn ein Toter zu ihnen käme, um ihnen von den Schrecken dieser Strafen zu berichten, würden sie sicherlich Buße tun. Abraham schloss: Wenn sie nicht auf das Gesetz Moses und die Predigten der Propheten hören, werden sie auch nicht glauben, wenn jemand von den Toten aufersteht.

Stoßgebet.

Von den schrecklichen Übeln

Der ewigen Verbannung,

Maria, rette mich,

Ich bin dein Kind.

Gebet. Erinnere dich, o gütigste Jungfrau Maria...

Neunzehnter Tag. Die Ewigkeit der Höllenstrafen

Deus, in adiutorium etc.

1. Die Strafen der Verdammten würden nicht so viel Schrecken verursachen, wenn sie eines Tages enden würden. Aber das ist nicht der Fall. Nehmt diesen Irrglauben von euch, sagt Gott; die Verdammten in der Hölle werden Tag und Nacht für alle Ewigkeit gequält werden. *Cruciabuntur die ac nocte in sæcula sæculorum* (Offb K. 20). Das ist eine Glaubenswahrheit, und Gott wollte, dass sie an vielen Stellen der Heiligen Schrift wiederholt wird: Geht weg von mir, sagt der Heiland zu den Verdammten, o ihr Verfluchten, geht in das ewige Feuer (Mt 25). Die Gottlosen werden in ewige Qualen kommen, und die Strafen der Verdammten werden wie ein Tod sein, der niemals endet (2Thess 1). O Christ, wenn du unglücklicherweise in die Hölle kommst, wirst du niemals mehr herauskommen und diese Qualen für alle Ewigkeit erleiden. Wer wird bei diesem Gedanken nicht zittern?
2. Die Verdammten werden inmitten der Flammen sowohl an Leib als auch an Seele gequält. Aber die Gewissensbisse sind das schlimmste aller Übel. Der Heiland sagt, dass das Feuer der Hölle mit Gewissensbissen verbunden ist, die wie Würmer das Gewissen der Verdammten auf ewig zerfressen werden: *vermis eorum non moritur et ignis non extinguatur*. Der erste Gewissensbiss wird der Gedanke sein, wie wenig man verdammt ist. Welch ein Schmerz, wenn man bedenkt, dass man für einen momentanen Genuss ein ewiges Reich der Glückseligkeit verloren hat! Als Jonatan sah, dass er von seinem Vater Saul zum Tode verurteilt war, dachte er, er sei nur verurteilt worden, weil er ein wenig Honig gekostet hatte, und rief aus: Ich bereue es nicht zu sterben, aber was mich schmerzt, ist, dass ich sterben muss, nur weil ich ein wenig Honig

gekostet habe. *Paululum gustavi melis, et ecce morior*. Oh Gott! Und welche Qual wird den Verdammten der Gedanke an die Ursache ihrer Verdammnis bereiten? Oh, könnten wir doch die Verdammten befragen und sie fragen: Was bleibt euch noch, ihr Unglücklichen, von den Genüssen, den Befriedigungen, den Freuden, die ihr im Leben genossen habt? Was bleibt euch noch von der letzten Sünde, für die ihr verdammt seid? Ach, wir Unglücklichen! werden sie antworten, für einen brutalen Genuss, der wie der Wind verfliegen ist, müssen wir in diesem Feuer brennen, verzweifelt und gequält für alle Ewigkeit! Die Verdammten werden auch daran denken, wie leicht sie sich hätten retten können. Ein Verdammter erschien dem heiligen Humbert und sagte, dass das größte Leid, das er in der Hölle erdulde, der Gedanke daran sei, wie wenig er für seine Verdammnis getan habe und wie wenig er hätte tun müssen, um sich zu retten.

3. Könnte der Verdammte sich wenigstens selbst täuschen und sagen: Diese Qualen werden eines Tages ein Ende nehmen; aber nein. Zwanzig Jahre werden vergehen, seit du in der Hölle bist, tausend Jahre werden vergehen, und dann beginnt die Hölle; hunderttausend, hundert Millionen, tausend Millionen Jahre und Jahrhunderte werden vergehen, und die Hölle wird von vorne beginnen. Wenn ein Engel einem Verdammten die Nachricht bringen würde, dass Gott ihn aus der Hölle befreien will, wenn so viele Millionen Jahrhunderte vergangen sind, wie es Wassertropfen, Blätter an den Bäumen und Sandkörner im Meer und auf der Erde gibt, würde diese Nachricht einem Verdammten den größten Trost bringen. Er würde sagen: Es ist wahr, dass so viele Jahrhunderte vergehen müssen, aber sie müssen eines Tages zu Ende gehen. Aber all diese Jahrhunderte und alle vorstellbaren Zeiten werden vergehen, und die Hölle wird immer noch so sein wie am Anfang. Jeder Verdammte würde diesen Pakt mit Gott schließen: Herr, vermehre meine Qualen, wie es dir gefällt, lass mich so lange in diesen Qualen bleiben, wie du willst, nur gib mir die Hoffnung, dass sie einmal ein Ende haben werden. Aber nein, dieses Ende wird niemals kommen, und Gott wird immer antworten: *in inferno nulla est redemptio*. Alles, was er sieht, was er hört, was er schmeckt, was er leidet, alles erinnert ihn an die Ewigkeit. Immer, niemals nicht, wird er Ewigkeit auf den Flammen geschrieben sehen, die ihn quälen; immer, niemals nicht, Ewigkeit auf den Spitzen der Schwerter, die ihn durchbohren; immer, niemals nicht, Ewigkeit auf den Dämonen, die ihn Tag und Nacht quälen; immer, niemals nicht, Ewigkeit auf den Türen, die sich nie wieder öffnen werden. Wie viele haben beim Gedanken an die Ewigkeit die Welt, ihre Heimat, ihre Verwandten verlassen, um sich in Höhlen und Wüsten zurückzuziehen und

nur von Wasser und Brot und manchmal nur von Graswurzeln zu leben, und das alles, um den ewigen Höllenstrafen zu entgehen! Und du, Christ, was tust du? Nachdem du dir diese Strafen durch deine Sünden so oft verdient hast, was tust du? Lasst uns zu Füßen unseres Gottes niederknien und unsere Sünden bereuen und zu ihm sagen: Herr, ich verspreche dir, in Zukunft nie mehr zu sündigen, gib mir alles Böse im gegenwärtigen Leben, nur schicke mich nicht in die Hölle. Liebe Mutter Jungfrau Maria, befreie meine Seele von der Hölle.

Beispiele

Der heilige Polykarp, Bischof von Smyrna, sagte, als er zum Martyrium geführt wurde, zum Prokonsul, er solle die wilden Tiere auf ihn loslassen. Der Prokonsul antwortete: Da dich die wilden Tiere nicht erschrecken, wirst du sicherlich das Feuer fürchten, in dem ich dich lebendig verbrennen werde, wenn du nicht deiner Religion abschwörst. Daraufhin sagte der heilige Polykarp: Du drohst mir wirklich Schreckliches; glaubst du, man müsse ein Feuer fürchten, das nach einer Stunde oder etwas mehr erlischt? Ich werde dir sagen, welches Feuer man fürchten muss und das du nicht kennst. Es gibt ein Feuer mit grausamsten Qualen, das den Gottlosen im Jenseits vorbehalten ist; das ist das Feuer, das ich fürchte (*Aus Cesari*).

Es gibt einen Herrn im Königreich Frankreich, der sein Leben mit Vergnügungen und Freuden der Welt verbracht hatte. Er war jedoch sehr gelehrt, und eines Tages begann er darüber nachzudenken, ob die Verdammten in der Hölle nach tausend Jahren befreit würden; und er antwortete auf diesen Gedanken mit Nein. Dann sagte er zu sich selbst: Vielleicht werden sie nach hunderttausend Jahren befreit? Kaum hatte er diesen Gedanken gehabt, antwortete er ebenfalls mit Nein. Dann sagte er sich: Vielleicht werden sie nach tausend Millionen Jahren befreit? Nein, sagte er. Oder werden die Verdammten wenigstens aus der Hölle kommen, wenn so viele Tausende von Jahren vergangen sind, wie es Wassertropfen im Meer gibt? Und er antwortete sich selbst, dass dies niemals geschehen werde. Bewegt von diesem Gedanken empfand er großen Schmerz über seine Sünden und begann, über das zügellose Leben zu weinen, das er bis dahin geführt hatte; dann gab er die Sünde, die Welt und ihre Eitelkeiten auf. Als er begann, die Süße des Dienstes Gottes zu kosten, sagte er: Oh, wie töricht und elend sind die Menschen der Welt, die für einen Augenblick der Freude ewige Strafen auf sich nehmen, die niemals enden werden (*Aus Passavanti*).

Stoßgebet.

Ich höre tief in meinem Herzen

Eine Stimme, die mir immer sagt:

O Gute, o Unglückliche,

Du wirst die Ewigkeit haben.

Gebet. Erinnerung dich, o gütigste Jungfrau Maria...

Zwanzigster Tag. Die Barmherzigkeit Gottes

Deus, in adiutorium etc.

1. Die Gerechtigkeit, mit der Gott die Sünde im Jenseits bestraft, versetzt die hartnäckigsten Sünder in Schrecken. Unglücklich sind diejenigen, die sich bereits an diesen Orten ewiger Qualen befinden. Selig sind wir, die wir noch der Barmherzigkeit Gottes bedienen können. Freue dich, o Christ, und öffne dein Herz für große Hoffnungen. Solange die Seele mit dem Leib vereint ist, ist Zeit der Barmherzigkeit und Vergebung. Gott, der große Abneigung gegen unsere Vergehen empfindet, erträgt uns mit unendlicher Güte, verbirgt unsere Sünden und wartet auf unsere Buße. *Dissimulans peccata hominum propter pœnitentiam* (Weish XI). Nein, sagt Gott an anderer Stelle, ich will nicht den Tod des Sünders, sondern dass er sich bekehrt und lebt. Der Sünder soll den Weg der Ungerechtigkeit verlassen und sich zu seinem Herrn bekehren, dann werde ich Mitleid mit ihm haben. Mehr noch, sagt Gott, wenn deine Seele ganz mit Sünden befleckt wäre, kehre zu mir zurück, und ich werde sie dir weiß wie Schnee zurückgeben. *Dealbabuntur ut nix*. Mut also, Sünder. Gott hätte dich

sterben lassen können, sobald du die erste Sünde begangen hast. Aber er hat dich am Leben erhalten, um dir seine Barmherzigkeit zu erweisen, und jetzt bietet er dir seine Gnade an.

2. Die Zeit, in der Gott seine Barmherzigkeit walten lässt, ist jedoch das gegenwärtige Leben. Er wollte uns diese äußerst wichtige Wahrheit durch eine lange Reihe von Ereignissen, die in der Bibel aufgezeichnet sind, bekannt machen. Adam gehorcht Gott nicht und verurteilt sich selbst und alle seine Nachkommen durch diesen Ungehorsam zum ewigen Tod; aber Gott kommt ihm sofort mit seiner Barmherzigkeit zu Hilfe und ersetzt den ewigen Tod der Seele durch den zeitlichen Tod des Körpers und schenkt ihm ein Heilmittel mit dem Versprechen des Erlösers.

Die Menschen vermehren sich und füllen die Erde mit Ungerechtigkeit, sodass Gott beschließt, eine weltweite Sintflut zu senden. Bevor er diese Strafe vollstreckt, sendet er Noah, um hundertzwanzig Jahre lang die bevorstehende göttliche Strafe zu verkünden. Er bestrafte das jüdische Volk mehrmals, aber sobald es Anzeichen der Reue zeigte, nahm Gott es sofort unter seinen Schutz und befreite es von der Unterdrückung durch seine Feinde. Die bevölkerungsreiche Stadt Ninive versinkt in größten Unruhen, und Gott beschließt, sie mit der vollständigen Zerstörung der Stadt und ihrer Einwohner zu bestrafen. Aber Gott will noch eine Anstrengung unternehmen und sendet den Propheten Jona, um Buße zu predigen. Ninive hört auf die Stimme des Dieners Gottes, gibt die Sünde auf, der göttliche Zorn legt sich, und unendliche Barmherzigkeit tritt an seine Stelle: Ninive ist gerettet.

Was sollen wir dann von den Zeichen der Barmherzigkeit sagen, die uns unser göttlicher Erlöser gegeben hat? Wie viele Wunder, wie viele Gleichnisse, wie viele Taten, wie viele Äußerungen beweisen diese Wahrheit im Evangelium. Es genügt zu sagen, dass, wie uns der Erlöser versichert, im Himmel mehr Freude herrscht über einen Sünder, der sich bekehrt, als über neunundneunzig Gerechte, die auf dem Weg der Erlösung wandeln. Was noch? Der Heiland ging so weit zu sagen, dass er nicht gekommen sei, um die Gerechten zu rufen, sondern die Sünder: *non veni vocare iustos, sed peccatores*. Wenn du dann eine Tatsache willst, die zeigt, wie weit die Barmherzigkeit Gottes gereicht ist, dann hebe deinen Blick auf einen Gekreuzigten, und du wirst den Sohn Gottes sehen, der für uns gestorben ist, um unsere Seelen zu retten, die wegen der Sünde zur Hölle verdammt waren.

Diese Barmherzigkeit ist groß, und Gott will sie uns im gegenwärtigen Leben erweisen; aber wehe denen, die sie missbrauchen. Deshalb sagt der heilige Augustinus: Wenn du jetzt unglücklicherweise in Sünde bist, hoffe auf die

Barmherzigkeit, aber wenn du in Gnade bist, fürchte seine Gerechtigkeit. *Post peccatum spera misericordiam, ante peccatum pertimesce iustitiam*. Erinnern wir uns daran, dass Gott barmherzig und gerecht ist. Er ist barmherzig gegenüber denen, die seine Barmherzigkeit nutzen wollen, aber er wendet die Strenge seiner Gerechtigkeit gegenüber denen an, die seine Barmherzigkeit nicht nutzen wollen.

Mut, Christ, Gott ruft uns, er bietet uns großzügige Vergebung unserer Sünden an, er will uns die Hölle verschließen, er will uns das Paradies öffnen. Jesus ruft uns vom Kreuz, Maria und alle Heiligen laden uns vom Himmel ein. Lasst uns ein großes Fest im Paradies feiern und schnell zum Herrn zurückkehren.

Beispiel

Ein junger Mann aus einer angesehenen Familie in Modena ließ sich nach Abschluss seines Studiums von einigen schlechten Freunden verführen. Ein Abgrund führt zum nächsten, und so gab er sich ganz dem Spiel, dem Ausschweifungen und den Vergnügungen hin und wurde sogar zum Anführer seiner Freunde, die er auf den Weg der Sünde mitriss. Die ganze Stadt Modena sprach vom skandalösen Leben dieses jungen Mannes, als ihn die Hand Gottes mit einer schweren Krankheit traf. Als sich das Leiden verschlimmerte, gab der Arzt seinen Gesundheitszustand als hoffnungslos auf und empfahl, dem Kranken so schnell wie möglich die heiligsten Sakramente zu spenden. Als seine Mutter ihn zur Beichte aufforderte, wies der arme Sohn sie mit Worten der Verachtung und Beleidigung zurück. Kurz darauf unternahm sie einen neuen Versuch und legte ihm die wichtigsten Gründe für die Religion dar, woraufhin der Sohn in Gotteslästerung ausbrach. Die gute Mutter war zutiefst betrübt und wusste nicht mehr, was sie tun sollte. Eine Nachbarin, die von dem traurigen Fall erfahren hatte, eilte herbei, nahm die Mutter beiseite und riet ihr, die Medaille der Unbefleckten Empfängnis unter das Kopfkissen ihres Sohnes zu legen, ohne dass er davon erfuhr. Nachdem dies geschehen war, begannen beide gemeinsam die Litaneien der Heiligen Jungfrau zu beten. O wie barmherzig bist du, Maria! Die Litanei war noch nicht zu Ende, da rief der Kranke laut: Mutter, Mutter! Sie eilte ganz außer Atem herbei, und ihr Sohn sagte sofort zu ihr: Schnell, schnell, rufen Sie den Erzpriester, dass er mir die Beichte abnimmt. Mit freudigem Herzen lief die Mutter zum Beichtvater, der jubelnd sofort zum Kranken eilte. Er hört die Beichte und bringt ihm dann in Begleitung vieler Menschen das heiligste Viatikum. Als Jesus das Zimmer des Kranken betritt, bittet der junge Mann voller Reue für seine Sünden unter Tränen und Seufzern um Vergebung für die Skandale, die er

verursacht hat, und verspricht, sie wiedergutzumachen, wenn Gott ihn in seiner Barmherzigkeit noch am Leben erhalten würde. Gegen alle Erwartungen wird der Kranke in kurzer Zeit von seiner tödlichen Krankheit geheilt, und er hält sein Versprechen mit aller Kraft ein und bemüht sich nun durch ein vorbildliches Leben, um den schweren Schaden, den er seinen Mitmenschen durch sein skandalöses Leben zugefügt hat, wieder gutzumachen. Damit die Gnade und seine Bekehrung, die er der Mutter der Barmherzigkeit verdankt, öffentlich bekannt würden, ließ er die ganze Geschichte von einem Notar niederschreiben und als authentische Erzählung in vielen Zeitungen veröffentlichen, unter anderem im *Amico della gioventù*.

Stoßgebet.

O Mutter der Liebe,

Bitte für mein Herz,

Das so undankbar gesündigt hat.

Liebe zu meinem Gott,

Der mich so sehr geliebt hat.

Gebet. Erwinnere dich, o gütigste Jungfrau Maria...

Einundzwanzigster Tag. Die Beichte

Deus, in adiutorium etc.

1. Ein großes Zeichen der Barmherzigkeit Gottes gegenüber den Sündern haben

wir im Sakrament der Beichte. Hätte Gott gesagt, dass er uns unsere Sünden nur durch die Taufe vergibt, und nicht mehr diejenigen, die wir nach dem Empfang dieses Sakraments aus Unglück begehen würden, wie viele Christen würden dann sicherlich verloren gehen! Aber Gott, der unser großes Elend kennt, hat ein weiteres Sakrament eingesetzt, durch das uns die nach der Taufe begangenen Sünden vergeben werden. Das ist das Sakrament der Beichte. So spricht das Evangelium: Acht Tage nach seiner Auferstehung erschien Jesus seinen Jüngern und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch. Wie mich der himmlische Vater gesandt hat, so sende ich euch, das heißt, die Vollmacht, die mir vom himmlischen Vater gegeben wurde, alles zu tun, was für das Heil der Seelen gut ist – diese Vollmacht gebe ich euch. Dann hauchte der Heiland über sie und sprach: Empfangt den Heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden nachlassen werdet, denen sind sie nachgelassen; und welchen ihr sie behalten werdet, denen sind sie behalten. Jeder versteht, dass die Worte „behalten“ oder „nicht behalten“ bedeuten, die Absolution zu erteilen oder vorzuenthalten. Das ist die große Vollmacht, die Gott seinen Aposteln und ihren Nachfolgern in der Spendung der Heiligen Sakramente gegeben hat. Aus diesen Worten des Erlösers entsteht für die heiligen Amtsträger die Verpflichtung, die Beichte zu hören, und ebenso entsteht für den christlichen Gläubigen die Verpflichtung, seine Sünden zu bekennen, damit man weiß, wann man die Absolution erteilen oder vorenthalten muss, welche Ratschläge man geben muss, um das begangene Unrecht wiedergutzumachen, kurz gesagt, alle väterlichen Ratschläge zu geben, die man für notwendig erachtet, um das Unrecht des vergangenen Lebens wiedergutzumachen und es in Zukunft nicht mehr zu begehen.

2. Die Beichte wurde auch nicht nur zu einer bestimmten Zeit und an einem bestimmten Ort praktiziert. Sobald die Apostel begannen, das Evangelium zu predigen, begann auch die Praxis des Bußsakraments. Wir lesen, dass, als der heilige Paulus in Ephesus predigte, viele Gläubige, die bereits den Glauben angenommen hatten, zu den Aposteln kamen und ihre Sünden bekannten. *Confitentes et annunciantes actus suos*. Seit der Zeit der Apostel bis heute wird die Praxis dieses großen Sakraments stets eingehalten. Die katholische Kirche hat zu allen Zeiten diejenigen als Ketzer verurteilt, die es wagten, diese Wahrheit zu leugnen. Es gibt auch niemanden, der davon dispensiert werden konnte. Reiche und Arme, Knechte und Herren, Könige, Monarchen, Kaiser, Priester, Bischöfe, ja sogar die Päpste selbst müssen ihre Knie vor einem heiligen Diener beugen, um Vergebung für die Sünden zu erlangen, die sie nach der Taufe begangenen haben. Aber ach, wie wenige Christen nutzen dieses

Sakrament oder nutzen es schlecht! Die einen treten ohne Prüfung vor, andere beichten gleichgültig, ohne Reue oder ohne Vorsatz, wieder andere verschweigen in der Beichte wichtige Dinge oder erfüllen die vom Beichtvater auferlegten Verpflichtungen nicht. Diese nehmen das Heiligste und Nützlichste, um es zu ihrem eigenen Verderben zu missbrauchen. Die heilige Teresa hatte diesbezüglich eine schreckliche Vision. Sie sah, wie Seelen in die Hölle fielen wie Schnee im Winter auf die Berggipfel. Erschrocken über diese Offenbarung bat sie Jesus Christus um eine Erklärung und erhielt zur Antwort, dass diese Menschen wegen ihrer schlecht gemachten Beichten in ihrem Leben verdammt waren.

3. Mut, ihr Christen, nutzt dieses Sakrament der Barmherzigkeit, aber nutzt es mit der gebotenen Bereitschaft. Geht einer sorgfältigen Prüfung unserer Sünden voraus, bekennst sie alle, die sichere als sicher, die zweifelhaften als zweifelhaft, so wie wir sie kennen, aber mit großem Schmerz darüber, dass wir sie begangen haben; versprechen wir, sie in Zukunft nicht mehr zu begehen. Vor allem aber zeigen wir die Früchte unserer Beichte durch eine Besserung unseres Lebens. Gott sagt im Evangelium, dass man an den Früchten den Baum erkennt, so wird auch an der Besserung unseres Lebens die Güte oder Nichtigkeit unserer Beichte offenbar werden: *ex fructibus eorum cognoscetis eos*.

Beispiel

Ein junger Mann aus der Stadt Montmirail in Frankreich lebte bis zum Alter von fünfzehn Jahren christlich, bis er das Unglück hatte, in schlechte Gesellschaft zu geraten. Die schlechten Gespräche und das Lesen schlechter Bücher stürzten ihn in den Abgrund des Unglaubens und der Zügellosigkeit. Seine Eltern bemühten sich, ihn zu guten Gefühlen zu führen, aber da sie keinen Erfolg hatten, gingen sie am Abend der Unbefleckten Empfängnis (8. Dezember 1839) in die Kirche und empfahlen ihn den Gebeten der Anhänger des Heiligen Herzens Mariens an. Am selben Abend, an dem er anempfohlen worden war, kam der junge Mann nach Hause und ging, ohne etwas zu sagen, was für ihn ungewöhnlich war, zu Bett. Er dachte nicht an Maria, aber sie dachte an ihn. Am 10. Dezember rief er fast außer sich seinen Vater und sagte zu ihm: „Vater, ich bin unglücklich und leide sehr, seit sechsunddreißig Stunden kann ich weder essen noch schlafen. Ich bin wie ein wütender Löwe und weiß nicht mehr, was ich sagen oder tun soll; ich muss zum Pfarrer gehen“. Er ging zum Pfarrer und bat ihn, ganz aufgewühlt von

Gewissensbissen, ihm die Beichte abzunehmen. „Bitte“, sagte er zum Pfarrer, „nehmen Sie mir sofort die Beichte ab. Ich kann so nicht weiterleben“. Der Pfarrer ermutigte ihn, tröstete ihn und hörte kurz darauf seine schmerzhaft Beichte. Nachdem er die Absolution erhalten hatte, spürte er sofort, wie sein Herz von einem solchen Trost überflutet wurde, dass er ihn nicht in sich fassen konnte. Zu Hause angekommen, erzählte er seinem Vater von der Gnade, die er empfangen hatte, und von der himmlischen Ruhe, die er verspürte. Was ihm noch am Herzen lag, war die Umkehr derer, die er durch sein skandalöses Verhalten zum Bösen verführt hatte. Voll christlichen Mutes und ohne sich darum zu kümmern, was seine ehemaligen Gefährten sagen würden, erzählte er ihnen, was ihm widerfahren war, welchen Trost er nach der Beichte empfunden hatte, und ermahnte sie, es ihm gleichzutun. Kurz gesagt, diese neue Beute der Barmherzigkeit Mariens tat wie der reuige David, als er, um den von ihm verursachten Skandal wiedergutzumachen, versuchte, Seelen für Gott zu gewinnen. *Docebo iniquos vias tuas.*

Stoßgebet.

Erwirke mir von Gott,

Mutter der Liebe,

Den lebendigen Schmerz

Meiner Sünden.

Gebet. Erinnerung dich, o gütigste Jungfrau Maria...

Zweiundzwanzigster Tag. Der Beichtvater

Deus, in adiutorium etc.

1. Wenn du, o Christ, in die Kirche gehst und einen Priester im Beichtstuhl siehst, denke daran, dass dieser ein Diener Jesu Christi ist, der im Namen Gottes den Menschen ihre Sünden vergibt. Wenn ein wegen eines schweren Verbrechens zum Tode Verurteilter auf dem Weg zum Schafott einen Diener des Königs sähe, der zu ihm sagte: „Deine Schuld ist dir vergeben; der König schenkt dir Gnade und nimmt dich in seine Freundschaft auf; und damit du nicht an meinen Worten zweifelst, hier ist das Dekret, das mich ermächtigt, das Todesurteil aufzuheben“, welche Gefühle der Dankbarkeit und Liebe würde dieser Schuldige dem König und seinem Diener entgegenbringen! Genau das geschieht mit uns. Wir sind wahrhaft schuldig, dass wir durch unsere Sünden die ewige Strafe der Hölle verdient haben. Der Diener des Königs der Könige sagt uns im Namen Gottes im Gericht der Buße: „Gott sendet mich zu euch, um euch von euren Sünden freizusprechen, euch die Hölle zu verschließen, euch das Paradies zu öffnen und euch wieder in Freundschaft mit Gott zu versöhnen. Damit ihr nicht an der mir gegebenen Vollmacht zweifelt, hier ist ein Dekret, das von Jesus Christus selbst unterzeichnet ist und mich ermächtigt, das Todesurteil über euch aufzuheben. Das Dekret lautet wie folgt: Welchen ihr die Sünden nachlassen werdet, denen sind sie nachgelassen; und welchen ihr sie behalten werdet, denen sind sie behalten“. *Quorum remisistis peccata, remittuntur eis; quorum retinueritis, retenta sunt.* Mit welcher Hochachtung und Ehrfurcht müssen wir einem Diener begegnen, der uns im Namen Gottes so viel Gutes tun und so viel Böses verhindern kann!
2. Jedes Mal, wenn du dich diesem erhabenen Sakrament nährst, stelle dir vor, dass du dich Jesus Christus selbst nährst. Er selbst sagt: Wer euch hört, das heißt seine Diener, der hört mich; wer euch verachtet, der verachtet mich. *Qui vos audit, me audit; qui vos spernit, me spernit.* Wir sind davon überzeugt, dass wir, wenn wir zur Beichte gehen, die Stimme Gottes hören, der das Urteil der Absolution oder der Verurteilung ausspricht. Aber so wie der Beichtvater mit göttlicher Autorität und wie ein Vater handelt, so ist er in diesem Gericht der Buße ein Freund, der nichts anderes will als das Wohl unserer Seele, ein Arzt, der alle Wunden unserer Seele heilen kann; er ist ein Richter, aber nicht, um uns zu verurteilen, sondern um uns freizusprechen und vom ewigen Tod zu befreien; er ist ein Diener Gottes, der mit dem Blut Jesu Christi die Flecken der Seele wäscht. Mit welcher Vertraulichkeit sollten wir nicht mit ihm sprechen und ihm aufrichtig jedes Geheimnis unseres Gewissens offenbaren!
3. Auch die Furcht, er könnte das in der Beichte Gehörte anderen verraten, darf uns nicht behindern. Nein, das war in der Vergangenheit nie der Fall und wird es auch in Zukunft nie sein. Ein guter Vater bewahrt zweifellos die

Geheimnisse seiner Kinder. Der Beichtvater ist ein wahrer geistlicher Vater; daher bewahrt er auch menschlich gesehen streng geheim, was wir ihm anvertrauen. Aber es gibt noch mehr: Ein absolutes, natürliches, kirchliches und göttliches Gebot verpflichtet den Beichtvater, alles, was er in der Beichte hört, zu verschweigen. Selbst wenn es darum ginge, ein großes Übel zu verhindern, sich selbst und die ganze Welt vom Tod zu befreien, darf er eine in der Beichte erhaltene Information nicht weitergeben, es sei denn, der Beichtende gibt ihm ausdrücklich die Erlaubnis, darüber zu sprechen. Geh also, Christ, geh oft zu diesem Freund, je öfter du zu ihm gehst, desto sicherer wirst du auf dem Weg zum Himmel wandeln; je öfter du zu ihm gehst, desto mehr wird dir die Vergebung deiner Sünden bestätigt und dir das ewige Glück versichert, das dir von Jesus Christus selbst versprochen wurde, der seinen Dienern eine so große Macht gegeben hat. Lass dich nicht von der Menge oder der Schwere deiner Sünden abschrecken. Der Priester ist Diener der Barmherzigkeit Gottes, die unendlich ist. Deshalb kann er jede Sünde, wie schwer sie auch sein mag, vergeben. Bringen wir nur ein demütiges und reuevolles Herz mit, dann wird uns sicherlich Vergebung zuteil. *Cor contritum et humiliatum, Deus, non despiciet.*

Beispiel

Unter den vielen Beispielen für die Standhaftigkeit bei der Wahrung des Beichtgeheimnisses ist das des heiligen Johannes Nepomuk, Kanoniker aus Böhmen, besonders bekannt. Dieser heilige Priester hatte sich ganz dem Hören der Beichten der Gläubigen gewidmet. Alle rannten zu ihm; sogar die Königin wählte ihn zu ihrem Beichtvater. Nun geschah es, dass der König, der Wenceslaus hieß, aus einer Laune heraus wissen wollte, was die Königin in der Beichte gesagt hatte. Er drängte den heiligen Johannes mehrmals, es ihm zu sagen, aber dieser antwortete immer, dass er das Gehörte nur Gott allein wisse, dass ihn ein großes Geheimnis binde und dass er um nichts in der Welt auch nur das Geringste von dem, was er in der Beichte gehört hatte, preisgeben würde. Wenn du mir nicht sagst, was ich von dir verlange, werde ich dich streng bestrafen, sagte der König, ich werde dich ins Gefängnis werfen und dich mit Wasser und Brot ernähren, ich werde dich mit Ruten schlagen lassen, und wer weiß, ob nicht dein Kopf für deine Hartnäckigkeit bezahlen muss. „Fürst“, antwortete der heilige Beichtvater, „ich sage Ihnen erneut, dass mich eine große Pflicht vor Gott bindet, dem ich streng gehorchen muss. Sie können über mein Leben nach Belieben verfügen und mich zu jeder Strafe verurteilen, selbst

zum Tod, aber ich werde niemals etwas preisgeben, was ich in der Beichte gehört habe. Nur Gott allein kann dieses Geheimnis durchdringen“. Der König geriet in Wut und verurteilte den Heiligen zu grausamen Qualen und einem gnadenlosen Tod. Der tapfere Beichtvater blieb seiner Pflicht treu, ertrug alle Leiden mit christlichem Heldenmut und bekräftigte mit seinem eigenen Blut das für das Christentum so ruhmreiche Dogma, dass das Beichtgeheimnis unantastbar ist und nur Gott allein es durchdringen kann.

Stoßgebet.

Maria, befreie mich

Von den Fesseln der Sünde,

Und sei das Licht

Meiner Augen.

Gebet. Erwinnere dich, o gütigste Jungfrau Maria...

Dreiundzwanzigster Tag. Die Heilige Messe

Deus, in adiutorium etc.

1. Wenn du, o Christ, eine richtige Vorstellung von der Heiligen Messe haben willst, versetze dich in Gedanken in den Abendmahlssaal, als der Heiland sie zum ersten Mal mit seinen Aposteln feierte. Am Vorabend seines Leidens versammelte der Heiland seine Jünger, um mit ihnen das letzte Osterfest zu feiern. Am Ende des Abendmahls stand er vom Tisch auf, nahm das Brot, segnete es, gab es seinen Jüngern und sagte: Nehmet hin und esset, dies ist

mein Leib, der für euch da hingegeben werden wird. Dann nahm er einen Kelch, goss Wein hinein, hob die Augen zum Himmel, segnete ihn und reichte ihn seinen Aposteln mit den Worten: Nehmt und trinkt alle daraus, das ist mein Blut, das zur Vergebung der Sünden der Welt vergossen wird. Tut dies, sooft ihr davon trinkt, zu meinem Gedächtnis.

Mit diesen Worten setzte Jesus Christus das Sakrament der Eucharistie ein und damit auch die Heilige Messe, ohne die dieses Sakrament nicht vollbracht werden kann. Außerdem gebot er, alles so zu tun, wie er es getan hatte. Aus diesem Grund wird die Heilige Messe als Sakrament und Opfer des Leibes und Blutes unseres Herrn Jesus Christus bezeichnet, das unter den Gestalten von Brot und Wein dargebracht und ausgeteilt wird. Dieses Opfer wurde von Jesus Christus auf dem Kalvarienberg gebracht und wird als blutig bezeichnet, d. h. mit Vergießen seines ganzen Blutes. Was in der Heiligen Messe geschieht, ist dasselbe, mit dem einzigen Unterschied, dass es unblutig ist, d. h. ohne Vergießen von Blut. Wenn wir also den Priester aus der Sakristei kommen und zum Altar gehen sehen, um die Eucharistie zu feiern, ist das dasselbe, als sähen wir Jesus Christus aus der Stadt Jerusalem kommen und das Kreuz auf den Kalvarienberg tragen, um dort gekreuzigt zu werden und sein kostbares Blut bis zum letzten Tropfen zu vergießen. Da man sich nichts Kostbareres, Heiligeres und Größeres vorstellen kann als den Leib und das Blut Jesu Christi, können wir, wenn wir die Heilige Messe hören, nichts tun, was Gott mehr Ehre und unseren Seelen mehr Nutzen bringen könnte.

2. Ich möchte jedoch, dass du dir vor Augen hältst, o Christ, dass das Blut Jesu Christi am Kreuz auch für die Seelen im Fegefeuer vergossen wurde. Deshalb ist die Heilige Messe das wirksamste Mittel, um die Seelen der verstorbenen Gläubigen zu erlösen, sollten sie sich zufällig in diesen Qualen befinden. Bemühe dich also, eine Messe feiern zu lassen, und wenn das nicht möglich ist, bemühe dich zumindest, sie zum Seelenheil deiner Verwandten oder eines verstorbenen Freundes zu hören. Höre, was die Heiligen Väter dazu sagen. Der heilige Gregor der Große sagt: *Die Strafe der Lebenden und der Toten wird denen gemildert, für die die Heilige Messe gefeiert wird; diese Strafe wird in besonderer Weise denen gemildert, für die in der Heiligen Messe besonders gebetet wird.* Derselbe Heilige sagt an anderer Stelle: *Eine Messe andächtig zu hören bedeutet, die Seelen der verstorbenen Gläubigen zu erheben und die Vergebung ihrer Sünden zu erlangen.* Der heilige Hieronymus, großer Lehrer der Heiligen Kirche, drückt es so aus: *Durch jede andächtig gefeierte Messe kommen viele Seelen aus dem Fegefeuer.* An anderer Stelle fügt er hinzu: *Die*

Seelen, die im Fegefeuer gequält werden, leiden keine Qualen, während die Heilige Messe gefeiert wird, wenn der Priester bei der Darbringung dieses Opfers für sie betet. Deshalb empfehle ich dir von ganzem Herzen, deine verstorbenen Verwandten und Freunde niemals zu vergessen, wenn du eine Heilige Messe feiern lässt oder sie hörst.

3. Ich muss dich jedoch ermahnen, lieber Leser, dass dir nicht das widerfährt, was leider vielen Christen widerfährt, wenn sie die Heilige Messe hören. Wie traurig ist es, so viele Christen zu sehen, die diesem erhabenen Opfer am Altar wenig oder gar keine Bedeutung beimessen! Einige gehen nur selten zur Messe oder bleiben widerwillig dort; andere hören unaufmerksam zu, ohne Bescheidenheit, ohne Ehrfurcht, ohne Respekt, bleiben sitzen oder stehen, lachen manchmal, reden oder schauen hierhin und dorthin. Wenn wir zur Messe gehen, bemühen wir uns, mit größter Andacht daran teilzunehmen. Unser Geist, unser Herz, unsere Gefühle sollen nur darauf ausgerichtet sein, Gott zu ehren. Oh, welche Gnaden und Segnungen kann uns eine gut gehörte Messe bringen! Hören wir, was der selige Leonhard sagt: „Ich glaube“, sagt er, „dass ohne die Heilige Messe die Welt bereits untergegangen wäre, weil sie die Last so vieler Ungerechtigkeiten nicht mehr tragen könnte. Die Heilige Messe ist die mächtige Stütze, die sie aufrecht hält“. Um alle Christen zu ermutigen, eifrig die Heilige Messe zu hören, pflegte derselbe Heilige so zu predigen: „Lasst mich auf die Gipfel der höchsten Berge steigen und dort mit lauter Stimme rufen: Verführte Völker, verführte Völker, was tut ihr? Warum eilt ihr nicht in die Kirche, um so viele Messen wie möglich zu hören?“

Beispiel

Lasst uns eifrig zur Heiligen Messe gehen. Wenn wir dabei einige Unannehmlichkeiten ertragen oder etwas Zeit verlieren müssen, lasst uns nicht beunruhigen; Gott wird alles vergelten. Der heilige Isidor war ein armer Bauer. An jedem Tag des Jahres stand er früh auf, ging zur Heiligen Messe und erledigte dann die Arbeiten, die ihm sein Herr aufgetragen hatte. Auf diese Weise zog er den Segen des Herrn auf seine Arbeit und auf die Felder seiner Herren, sodass ihm alles gelang. Wenn die Heilige Messe Quelle des Segens in weltlichen Dingen ist, welche Gnaden wird sie dann vom Herrn für unsere Seele im gegenwärtigen und zukünftigen Leben erwirken?

Stoßgebet.

Sei begrüßt, Allerheiligster

Göttlicher Leib,

Aus der reinen Jungfrau

Geborenes Kind.

Gebet. Erinnerung dich, o gütigste Jungfrau Maria...

Vierundzwanzigster Tag. Die Heilige Kommunion

Deus, in adiutorium, etc.

1. Verstehst du, o Christ, was es bedeutet, die heilige Kommunion zu empfangen? Es bedeutet, sich an den Tisch der Engel zu begeben, um den Leib, das Blut, die Seele und die Gottheit unseres Herrn Jesus Christus zu empfangen, der unserer Seele unter der Gestalt von geweihtem Brot und Wein zur Speise gegeben wird. In der Messe, in dem Moment, in dem der Priester die Wandlungsworte über Brot und Wein spricht, werden Brot und Wein zum Leib und Blut Jesu Christi. Die Worte, die unser göttlicher Erlöser bei der Einsetzung dieses Sakraments verwendet hat, lauten: Das ist mein Leib, das ist mein Blut: *hoc est corpus meum, hic est calix sanguinis mei*. Dieselben Worte verwenden die Priester im Namen Jesu Christi beim Opfer der Heiligen Messe. Wenn wir also zur Kommunion gehen, empfangen wir denselben Jesus Christus in Leib, Blut, Seele und Gottheit, d. h. den wahren Gott und wahren Menschen, lebendig, wie er im Himmel ist. Es ist nicht sein Bild, nicht einmal seine Gestalt, wie bei einer Statue oder einem Kruzifix, sondern es ist Jesus Christus selbst, wie er von der unbefleckten Jungfrau Maria geboren wurde und für uns am Kreuz gestorben ist. Jesus Christus selbst hat uns seine wirkliche Gegenwart in

der heiligen Eucharistie versichert, als er sagte: *Das ist mein Leib, der für die Rettung der Menschen hingegeben wird: corpus, quod pro vobis tradetur. Dieses ist das lebendige Brot, welches vom Himmel herabgekommen ist: hic est panis vivus, qui de caelo descendit.* Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch. Der Trank, den ich geben werde, ist mein wahres Blut. Wer dieses Fleisch nicht isst und dieses Blut nicht trinkt, hat das Leben nicht in sich.

2. Nachdem Jesus dieses Sakrament zum Wohl unserer Seelen eingesetzt hat, möchte er, dass wir oft daran teilnehmen. Mit folgenden Worten lädt er uns dazu ein: Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich werde euch erquicken: *venite ad me omnes qui laboratis et onerati estis, et ego reficiam vos.* An anderer Stelle sagte er zu den Juden: „Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind gestorben; wer aber die Speise isst, die das Manna symbolisiert, die Speise, die ich gebe, die mein Leib und mein Blut ist, der wird in Ewigkeit nicht sterben. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm; denn mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise und mein Blut ist wahrhaft ein Trank“. Wer könnte diesen liebevollen Einladungen des göttlichen Erlösers widerstehen? Um diesen Einladungen zu entsprechen, gingen die Christen der ersten Zeit jeden Tag zum Wort Gottes und empfingen jeden Tag die heilige Kommunion. In diesem Sakrament fanden die Märtyrer ihre Stärke, die Jungfrauen ihre Inbrunst, die Heiligen ihren Mut.

Und wie oft nehmen wir diese himmlische Speise zu uns? Wenn wir die Wünsche Jesu Christi und unser Bedürfnis betrachten, müssen wir sehr oft die Kommunion empfangen. So wie das Manna den Juden jeden Tag als körperliche Nahrung diente, solange sie in der Wüste lebten, bis sie in das verheißene Land geführt wurden, so sollte die heilige Kommunion unser Trost sein, unsere tägliche Nahrung in den Gefahren dieser Welt, um uns zum wahren verheißenen Land des Paradieses zu führen. Der heilige Augustinus sagt dazu: Wenn wir Gott jeden Tag um das leibliche Brot bitten, warum sorgen wir dann nicht auch dafür, dass wir jeden Tag das geistige Brot durch die heilige Kommunion zu uns nehmen? Der heilige Philipp Neri ermutigte die Christen, alle acht Tage zu beichten und nach dem Rat des Beichtvaters noch öfter die Kommunion zu empfangen. Schließlich bekundet die heilige Kirche ihren lebhaften Wunsch nach häufiger Kommunion im Tridentinischen Konzil, wo es heißt: „Es wäre höchst wünschenswert, dass jeder gläubige Christ sich in einem solchen Gewissenszustand befindet, dass er die heilige Kommunion jedes Mal empfangen kann, wenn er an der Heiligen Messe teilnimmt“. Um die Christen zu ermutigen, häufig zur heiligen Beichte und Kommunion zu gehen, gewährte Papst

Clemens XIII. folgenden Gnadenakt: Die gläubigen Christen, die die lobenswerte Gewohnheit haben, jede Woche zu beichten, können jedes Mal, wenn sie die heilige Kommunion empfangen, einen vollkommenen Ablass erlangen.

3. Manch einer wird sagen: Ich bin zu sündig. Wenn du sündig bist, bemühe dich, durch das Sakrament der Beichte in Gnade zu kommen, und dann empfang die heilige Kommunion, und du wirst große Hilfe erfahren. Ein anderer wird sagen: Ich empfang selten die Kommunion, um mehr Inbrunst zu haben. Das ist eine Täuschung. Was man selten tut, tut man meist schlecht. Da deine Bedürfnisse häufig sind, muss auch die Hilfe für deine Seele häufig sein. Einige fügen hinzu: Ich bin voller geistlicher Schwächen und wage es nicht, oft die Kommunion zu empfangen. Jesus Christus antwortet: *Diejenigen, die gesund sind, brauchen keinen Arzt*; daher müssen diejenigen, die am meisten zu Beschwerden neigen, öfter vom Arzt untersucht werden. Hab also Mut, o Christ: Wenn du etwas tun willst, das Gott am meisten ehrt, allen Heiligen im Himmel am liebsten ist, am wirksamsten gegen Versuchungen ist und dir am sichersten hilft, im Guten zu verharren, dann ist es sicherlich die heilige Kommunion.

Beispiel

Ein junger Mann namens Savio Dominikus wollte Maria aus tiefem Herzen gefallen und betete jeden Tag für sie, aber jeden Samstag empfing er die heilige Kommunion zu Ehren derjenigen, die er seine liebste Mutter nannte. Im Jahr 1856 feierte er den Marienmonat mit solcher Inbrunst, dass alle seine Gefährten davon erbaut waren. Jeden Tag bat er Maria, ihn lieber aus der Welt zu nehmen, als dass er die Tugend der Keuschheit verlieren müsse. Am Tag der Einweisung bat er um eine einzige Gnade: vor seinem Tod eine gute Kommunion empfangen zu dürfen. Die Heilige Jungfrau erhörte ihn. Neun Monate später (am 9. März 1857) starb er im Alter von fünfzehn Jahren, nachdem er mit größter Zärtlichkeit und Frömmigkeit die heilige Kommunion empfangen hatte. In den Augenblicken zwischen dem Empfang der Kommunion und seinem Tod sagte er immer wieder: O Maria, du hast mich erhört, ich bin reich genug. Ich bitte dich um nichts anderes, als dass du mir in diesen letzten Augenblicken meines Lebens beistehst und mich aus diesem Leben in die Ewigkeit begleitest. Fast in dem Augenblick, als er diese Worte aussprach, flog seine Seele sicherlich in den Himmel, begleitet von Maria, der er zu Lebzeiten inbrünstig ergeben gewesen war.

Stoßgebet.

Ich bete dich jeden Augenblick an,

O lebendiges Brot des Himmels,

Großes Sakrament.

Gebet. Erinnerung dich, o gütigste Jungfrau Maria...

Fünfundzwanzigster Tag. Die Sünde der Unehrllichkeit

Deus, in adiutorium, etc.

1. Der heilige Paulus gebietet, dass diese Sünde unter Christen nicht einmal erwähnt werden darf: *impudicitia nequidem nominetur in vobis*. Ich würde es unterlassen, darüber zu sprechen, o großer Apostel Jesu Christi, wenn diese Sünde nicht der große Lehrer wäre, der so viele Seelen in die ewige Verdammnis führt. Wir können wirklich sagen, dass diese Sünde die Hölle geöffnet hat und viele unglücklicherweise in sie stürzen. Um eine angemessene Abscheu davor zu empfinden, wollen wir sehen, wie Gott diesen abscheulichen Laster verabscheut. Wer sich dieser Sünde hingibt, wird mit unreinen Tieren verglichen. Der Mensch, der zur höchsten Würde erhoben wurde, hat seinen Verstand verloren und ist unreinen Tieren ähnlich geworden, die sich im Schlamm wälzen. *Jumentis insipientibus comparatus est, et similis factus est illis*. O Christ, erkenne deine Würde und begreife zugleich das große Übel, das du tust, wenn du dich unreinen Worten, Gedanken und Taten hingibst. Warum sandte Gott außerdem eine Flut über die ganze Erde? Weil die Menschheit sich der Unehrllichkeit hingegeben hatte. *Omnis caro corruperat viam suam*. Warum sandte er ein Feuer über Sodom, Gomorra und die

benachbarten Städte? Weil sich deren Bewohner diesem Laster hingeeben hatten. Warum wurde Onan nach nur einer Sünde mit dem plötzlichen Tod bestraft? Weil es eine Sünde der Unehrlichkeit war. Welches besondere Gebot verkündete Gott unter Donner und Blitz vom Berg Sinai? Es ist das Gebot: Du sollst nicht Unzucht treiben, das heißt, du sollst keine unehrlichen Dinge tun. Was ist das Böse, das der göttliche Erlöser verboten hat, mit den Augen zu betrachten oder mit den Gedanken festzuhalten? Es ist die Unehrlichkeit. Was ist das große Übel, das der heilige Paulus für so groß hält, dass es unter Christen nicht genannt werden darf? Es ist die Unzucht. *Impudicitia nequidem nominetur in vobis.*

2. Aus dieser von Gott offenbarten Lehre wirst du das große Übel erkennen, das die Unehrlichkeit ist, aber du wirst es noch viel besser erkennen, wenn du ihre verhängnisvollen Folgen betrachtest. Wenn du in Familien gehst und nach dem Grund für so viel Zwietracht, so viel Elend und so viel ruinierte Vermögen fragst, werden viele gezwungen sein zu antworten, dass die abscheuliche Lasterhaftigkeit der Unehrlichkeit der Grund dafür war. Fragen wir die Ärzte, die in Privathaushalten und öffentlichen Krankenhäusern arbeiten, und sie werden uns sagen können, wie viele Menschen in der Blüte ihres Lebens ins Grab gebracht werden. Oh, wenn die Asche dieser Menschen aus ihren Gräbern sprechen könnte, würde sie uns nützliche Hinweise geben. Die einen würden sagen, dass die Unehrlichkeit Ursache für Streit, Glücksspiel, Trunkenheit und Tod war. Andere würden sagen, dass diese Laster ihre Gesundheit geschwächt und sie vorzeitig ins Grab gebracht haben, sodass sich an ihnen bewahrheitet hat, dass Sünden das Leben verkürzen: *dies impiorum brevementur.*
3. Aber lassen wir einen Schleier über diese Unglücksfälle fallen, die den Körper treffen, und erwähnen wir einige der Übel, die sie im Geist hervorrufen. Gott sagt, dass sich der Unehrlichkeit hinzugeben dasselbe ist wie den Glauben zu verlieren: *luxuriari idem est ac apostatare a Deo.* Tatsächlich sehen wir fröhliche Christen, voller Eifer in der Ausübung ihrer Religion, eifrig in den Sakramenten; aber sobald die Unehrlichkeit Einzug in ihr Herz hält, werden sie lau, gehen seltener zur Beichte, langweilen sich beim Wort Gottes, beginnen an den Wahrheiten des Glaubens zu zweifeln und stürzen von einem Abgrund in den anderen, bis sie schließlich ungläubig und manchmal sogar zu wahren Abtrünnigen werden. *Luxuriari idem est ac apostatare a Deo.* Was sollen wir dann über die ewigen Qualen sagen, die den Unzüchtigen im Jenseits vorbehalten sind? Ich möchte nicht weiter auf diese schreckliche Überlegung eingehen, sondern lieber einige Mittel vorschlagen, um Unschuldige von diesem Laster fernzuhalten und diejenigen zu bewahren, die das Unglück

hatten, davon befallen zu sein. Die häufige Beichte und die häufige Kommunion sind die beiden wirksamsten Mittel. Meide obszöne Gespräche, schlechte Lektüre, Menschen, die sich dem Spiel, dem Rausch und ähnlichen Unruhen hingeben. Höre oft das Wort Gottes und lies gute Bücher, sprich morgens und abends drei *Ave-Maria* zur Unbefleckten Empfängnis und küsse ihre Medaille. Wenn du, o Christ, diese Mittel anwendest, wirst du dich zweifellos von diesem schrecklichen Laster fernhalten, der schon so viele Seelen in die Hölle geschickt hat.

Beispiel

Eine junge Frau aus Turin hatte das Unglück, sich dem Laster hinzugeben, von dem wir sprechen. Und wie es vielen anderen Unglücklichen widerfährt, verlor auch sie ihre Frömmigkeit, verließ ihr Elternhaus und führte ein zügelloses Leben. So ruiniert in seelischer Hinsicht, war sie bald auch körperlich ruiniert; sie erkrankte schwer und lag fast im Sterben. Niemand wagte, mit ihr über Religion zu sprechen. Wer es wagte, ihr ein Wort zu sagen, wurde mit Verwünschungen fortgeschickt. Ein frommer Priester, der von dem traurigen Fall erfahren hatte, war mutig genug, es ebenfalls zu versuchen. Er suchte die Kranke auf, aber sie schrie wie eine Höllenfurie, verfluchte ihn tausendmal und wollte ihn zur Flucht zwingen. Der treue Diener Gottes ertrug alles und schaffte es nach vielen Zwischenfällen, ihr eine Medaille der Unbefleckten Empfängnis abzurufen. Voller Hoffnung, eine Tochter für Maria gewonnen zu haben, ging der Priester fort und schloss sich anderen Gläubigen an, die sich in der Kirche versammelt hatten, um den Schutz der Zuflucht der Sünder anzurufen. Am Ende desselben Tages kehrte er zu der Kranken zurück, die ihn besser empfing. Er erreichte, dass sie drei *Ave-Maria* betete. Dann ging er fort. Er war noch nicht zu Hause angekommen, als ihn ein Diener mit großer Eile zurück zur Kranken rief, weil sie beichten wollte. Er eilte hin und fand sie weinend vor Schmerz über ihre Sünden, in dem Wunsch, vor ihrem Tod zu beichten. Sie legte ihre Beichte ab und zeigte Zeichen tiefster Reue. Sie bat selbst darum, das Heiligste Viatikum, die letzte Ölung und den päpstlichen Segen zu empfangen, die ihr bereitwillig gewährt wurden. Es schien, als würde sie ihren letzten Atemzug tun, als sie all ihre Kräfte sammelte und diese letzten Worte an die zahlreichen Menschen richtete, die in großer Zahl traurig um ihr Bett standen: *Freut euch alle in eurem Herzen; ich war unglücklich, die Welt hat mich getäuscht. Ich habe Gott und seine heiligste Mutter verlassen, aber sie hat mich nicht verlassen. Sie hat mir einen guten Tod geschenkt, sie hat von ihrem Sohn die Gnade erlangt, dass ich beichten*

durfte, und so die Hölle verschlossen und mir das Paradies geöffnet. Nach meinem Tod erzählt allen von der großen Gnade, die Maria mir erwiesen hat. Ich sterbe, und im Sterben hoffe ich, sie im Himmel wiederzufinden. Nachdem sie dies gesagt hatte, ließ sie den Kopf auf das Bett sinken und hauchte nach wenigen Augenblicken ihren letzten Atemzug.

Stoßgebet.

Maria, du Mutter wirst eintreten
Für die Unschuldigen und zugleich
Für den Sünder, der stöhnt
Und auf deine Barmherzigkeit hofft.

Nimm mein Herz, o Jungfrau,
Du kannst es verwandeln;
Schenke ihm deine Zuneigung,
Schenke ihm deine göttliche Liebe.

Gebet. *Erinnere dich, o gütigste Jungfrau Maria...*

Sechszwanzigster Tag. Die Tugend der Reinheit

Deus, in adiutorium, etc.

1. So schrecklich es ist, von der Sünde der Unehrlichkeit zu sprechen, so tröstlich ist es, von der Tugend der Reinheit zu sprechen. Diese Tugend allein genügt, um den, der sie besitzt, heilig zu machen. Diejenigen, die sie lieben, werden im Evangelium von Jesus mit Engeln verglichen: *erunt sicut angeli Dei in caelo* (Mt 22). Oh, wie würdig bist du der Achtung der Menschen, heilige Tugend der Reinheit! Du machst aus Staub und Asche einen himmlischen Geist, einen Engel. Ja, sogar höher als die Engel selbst, denn die Engel sind reine Geister, und wir müssen, um sie zu bewahren, die Neigungen des Körpers zähmen. Diese Tugend ist in den Augen Gottes so wertvoll, dass der Heilige Geist selbst uns versichert, dass es nichts Wertvolleres auf der Welt gibt: *non est ponderatio digna continentis animae* (Koh 26). Der heilige Johannes Evangelist war der Lieblingsjünger Jesu Christi, weil er diese Tugend in höchstem Maße bewahrt hatte. Und Gott wollte ihn auch im gegenwärtigen Leben dafür belohnen, indem er ihn den großen Lohn erkennen ließ, der den Keuschen und Jungfrauen im Himmel vorbehalten ist. Während er auf der Insel Patmos im Exil lebte, offenbarte Gott ihm viele Geheimnisse und erhob ihn, damit er die Schönheiten des Paradieses betrachten konnte. Unter anderem sah er eine Schar von Seligen, die in weiße Gewänder gekleidet waren und Palmzweige in den Händen hielten; sie sangen eine Hymne, die niemand sonst singen konnte, und umgaben den Erlöser, wohin er auch ging. Der heilige Apostel war erstaunt und sagte zu dem Engel, der ihn durch das Paradies begleitete: *Wer sind diese, die so große Herrlichkeit genießen?* Der Engel antwortete: Das sind die Jungfrauen, die das Gewand der Unschuld nicht befleckt haben und deshalb dem göttlichen Lamm folgen, wohin es auch geht. *Virgines enim sunt, hi sequuntur agnum quocumque ierit.*
2. Diese Tugend ist nicht nur in den Augen Gottes wertvoll, sondern auch Quelle des Segens im gegenwärtigen Leben. Gott hat mit vielen Taten gezeigt, wie sehr er sie schätzt. Er wollte den heiligen Josef, der jungfräulich war, als Ziehvater haben; er wollte von einer jungfräulichen Mutter geboren werden; und was noch mehr ist, sie sollte vor der Geburt, während der Geburt und nach der Geburt jungfräulich sein. Der Heilige Geist sagt uns: Durch die Tugend der Reinheit kommen alle Güter zu uns: *venerunt omnia bona pariter cum illa.* Tatsächlich entdecken diejenigen, die das Glück haben, mit den Seelen sprechen zu können, diesen kostbaren Schatz bewahren, eine solche Ruhe, einen solchen Frieden im Herzen und eine solche Zufriedenheit, dass sie alle irdischen Güter übertreffen. Du siehst sie geduldig in ihrem Elend, barmherzig gegenüber ihren Nächsten, friedfertig gegenüber Beleidigungen, ergeben in ihren Krankheiten, aufmerksam in ihren Pflichten, eifrig im Gebet, begierig

nach dem Wort Gottes. Du erkennst in ihren Herzen einen lebendigen Glauben, eine feste Hoffnung und eine glühende Nächstenliebe.

3. Hab also Mut, o Christ, und bemühe dich, den unschätzbaren Schatz dieser Tugend zu bewahren. Wenn du das tust, wirst du dich über alle Menschen erheben und auch im gegenwärtigen Leben den Engeln des Paradieses gleich sein. Wenn du aber diese Tugend vollenden willst, musst du die Königin der Jungfrauen nachahmen. Ahm sie nach im Fleiß der religiösen Übungen und in der Ausübung der Demut, denn nur die Demütigen werden von Gott stark gemacht, um die Versuchungen der Sinne zu bekämpfen. Ahm sie nach in der Zurückhaltung, damit deine Gespräche nur mit anderen Personen stattfinden, die mit den Engeln sprechen, d. h. mit Personen, die über die Dinge des Herrn sprechen und nicht über die ungeordneten Dinge der Welt. Ahm sie nach, indem du mit Menschen umgehst, die diese Tugend lieben, und insbesondere indem du Menschen des anderen Geschlechts meidest. Ahm sie nach in der Bescheidenheit der Augen, in der Mäßigung beim Essen und Trinken, in der Meidung von Theatern, Tänzern und anderen gefährlichen Vergnügungen. Wenn du so der heiligen Jungfrau nacheiferst, wirst du sicher sein, die Tugend der Reinheit hier auf Erden unversehrt zu bewahren, um dann im Himmel den glorreichen Lohn dafür zu erhalten.

Beispiel

Der heilige Aloysius von Gonzaga kann allen als Vorbild dienen, die die Tugend, von der wir sprechen, bewahren wollen. Schon als kleiner Junge war er so zurückhaltend, dass er, wenn die Diener kamen, um ihm beim Anziehen zu helfen, nicht einmal seine nackten Füße zeigen wollte; er war so bescheiden in seinen Blicken, dass er seiner eigenen Mutter nie ins Gesicht sah. Eines Tages befand er sich in einer Gesellschaft, als eine bereits recht betagte Person unanständige Reden führte. „Halt ein“, sagte Aloysius, „diese Art zu reden steht einem Mann mit weißem Haar nicht gut, und noch weniger in Gegenwart dieser jungen Christen, die Ihnen zuhören“. Der alte Mann errötete und schwieg. Um sich dieser Tugend zu versichern, begann der heilige Aloysius jedoch schon in jungen Jahren, eine kindliche Verehrung für diejenige zu praktizieren, die *Mater purissima* (reinste Mutter) genannt wird und mächtige Beschützerin derer, die Gott ihr Herz schenken wollen. Im Alter von nur zehn Jahren gelobte er ewige Keuschheit, stellte sich ganz unter den mächtigen Schutz Mariens und bat sie, ihm zu helfen, diese Tugend bis zu seinem Tod zu bewahren. Die heilige Jungfrau erhörte ihn, und Aloysius gehört zu

den privilegierten Seelen, die die Stola der Taufschuld ins Jenseits mitgenommen haben, die ihm nun sicherlich im Himmel eine besondere Krone ewiger Herrlichkeit bildet.

Stoßgebet Maria, ohne Erbsünde empfangen, bitte für uns, die wir zu dir flüchten^[6].

Gebet. Erwinnere dich, o gütigste Jungfrau Maria...

Siebenundzwanzigster Tag. Die Menschenfurcht

Deus, in adiutorium, etc.

1. Wenn dich jemand fragen würde, o Christ, was Menschenfurcht ist, würdest du vielleicht antworten, dass du es nicht weißt. Und ich sage dir fast dasselbe. Doch wegen einer Sache, von der wir nicht einmal wissen, was sie ist, gehen so viele in die ewige Verdammnis. Um diesem Feind der Seelen eine Definition zu geben, könnte man meiner Meinung nach sagen: *eine vergebliche Furcht, die uns daran hindert, Gutes zu tun, oder die uns dazu treibt, Böses zu tun, um den Menschen nicht zu missfallen.* Glaub mir, o Christ, viele würden den Weg der Tugend gehen, wenn diese vergebliche Furcht sie nicht täuschte und sie das Gute, das sie tun sollten, aufgeben ließ und sie dazu brachte, das Böse zu tun, das sie in ihrem Herzen vermeiden wollten. Dieser junge Mann will sich Gott hingeben, die Feiertage heiligen, das Wort Gottes hören. Aber er fürchtet seine Kameraden, dass sie ihn verspotten. Der Familienvater möchte sich von diesem Spiel, von diesem Wirtshaus fernhalten, nicht mehr während der heiligen Gottesdienste auf dem Platz stehen bleiben, möchte sich besser um seine Familie kümmern, aber er fürchtet, von einigen Spielkameraden verspottet zu werden, und so macht er weiter mit dem Bösen. Andere sagen: Wenn ich nicht mehr in dieses Haus gehe, werden sie sagen, der Beichtvater habe es mir verboten. Wenn ich diese Kameraden verlasse, werden sie sagen, ich wolle in die Wüste gehen. Wenn ich mich nicht an diese obszönen Gespräche halte, werden sie sagen, ich hätte keinen Witz. Wenn ich häufiger

die Sakramente empfangen, werden sie sagen, ich wolle Mönch werden. Und wegen dieser vergeblichen Befürchtungen macht man weiter mit dem Bösen und man lässt die für die Seele wichtigsten Übungen aus. Wie unglücklich sind diese Menschen! Wissen sie denn nicht, dass die Weisheit der Welt Torheit bei Gott ist? *Sapientia huius mundi stultitia est apud Deum?*

2. Sei jedoch davon überzeugt, dass solche Dinge meist nicht gesagt werden, es ist eine vergebliche Furcht, die dich das Denken lässt. Glaub mir, wenn sie sehen, dass du deine Pflichten beständig erfüllst, werden sie große Ehrfurcht vor dir haben. Und selbst wenn solche Dinge gesagt würden, würde das deinem Besitz oder deinem Ruf vielleicht Schaden zufügen? Und selbst wenn dir Schaden zugefügt würde, solltest du deshalb tun, was die Welt sagt, und nicht, was Gott sagt? Die Welt redet, Jesus Christus redet; wer ist würdiger, gehört zu werden? Ist es besser, auf Jesus Christus zu hören und ins ewige Leben zu gelangen, oder auf die Welt zu hören und in die Hölle zu kommen? O ihr Narren! Sagte ein guter Christ zu einigen, die ihn zum Bösen verleiten wollten, ihr Narren, wenn ich auf euch höre und in die Hölle komme, werdet ihr mich dann herausholen?
3. Wenn das, was wir allgemein gesagt haben, nicht ausreicht, um uns die Menschenfurcht zu nehmen, dann möge uns wenigstens das entscheiden, was Jesus Christus im heiligen Evangelium sagt. Hören wir seine Worte: Ein jeder also, der mich vor den Menschen bekennen wird, den will auch ich vor meinem Vater bekennen, der im Himmel ist; wer mich aber vor den Menschen verleugnet, den will auch ich vor meinem Vater verleugnen, der im Himmel ist. Mut, o Christ, und lass niemals zu, dass das Geschwätz der Welt dich etwas Gutes unterlassen lässt und dich zu etwas Bösem verleitet.

Beispiel

Ein Soldat namens Belsoggiorno betete jeden Tag sieben *Vaterunser* und sieben *Ave-Maria* zum Gedenken an die sieben Freuden und sieben Leiden der Heiligen Jungfrau. Wenn er tagsüber keine Zeit hatte, tat er es abends vor dem Schlafengehen. Wenn er sogar im Bett lag und sich daran erinnerte, dass er diese Pflicht nicht erfüllt hatte, stand er sofort auf und betete dieses Gebet auf den Knien. Stellt euch vor, wie sehr ihn seine Kameraden ausgelacht und verachtet haben müssen! Er achtete nicht darauf und blieb beharrlich in seinem Gebet. Eines Tages befand sich Belsoggiorno in der ersten Reihe vor dem Feind und wartete auf das Signal zum Angriff. Da fiel ihm ein, dass er sein übliches Gebet nicht gesprochen

hatte. Er bekreuzigte sich schnell und begann zu beten. Kaum bemerkten dies seine Kameraden, begannen sie, ihn zu verspotten, und die Spottworte gingen von Mund zu Mund, sodass fast alle ihn verspotteten. Belsoggiorno hatte gelernt, die Menschenfurcht zu überwinden, und da er sah, dass die Worte seiner Kameraden ihm nichts anhaben konnten, fuhr er mit seinem Gebet fort. Inzwischen hatte die Schlacht begonnen, die auf beiden Seiten blutig war. Aber wie groß war das Erstaunen von Belsoggiorno, als er alle, die ihn noch einen Augenblick zuvor verspottet hatten, um ihn herum auf dem Boden liegen sah, ohne dass er selbst eine einzige Wunde davongetragen hatte. Er konnte nicht umhin, von Furcht und Dankbarkeit gegenüber der mächtigen Beschützerin Maria erfüllt zu sein, die ihn gerettet hatte. Im weiteren Verlauf dieses sehr langen Krieges erlitt er nie wieder eine einzige Wunde. O Verehrer Mariens, schäme dich niemals, diese barmherzige Mutter zu grüßen, wann immer du an einer ihrer Kirchen, Statuen oder Bildern vorbeikommst. Wenn du dann auf der Straße das Zeichen des *Ave-Maria* hörst, entblöße dein Haupt ohne Menschenfurcht und sprich es andächtig, denn Maria wird uns für diese Ehrerbietung reich belohnen (*aus vielen Autoren*).

Stoßgebet.

O süße und zärtliche Mutter,

Quelle heiliger Liebe,

Lass einen Teil deiner Inbrunst

In mein Herz fließen.

Lass mich alle weltlichen Gedanken

Empört verachten,

Und mich daran gewöhnen,

Die Herrlichkeit des Herrn zu suchen.

Gebet. Erinnere dich, o gütigste Jungfrau Maria...

Achtundzwanzigster Tag. Vom Paradies

Deus in adiutorium, etc.

1. Ein tröstliches Thema, o Christ, schlage ich dir heute zur Betrachtung vor. Es ist das Paradies. Um dir eine Vorstellung davon zu machen, betrachten wir die sichtbaren Dinge der Erde und vergleichen sie dann mit denen des Himmels. Stell dir eine klare Nacht vor: Wie schön ist der Himmel mit seiner Vielzahl und Vielfalt an Sternen! Stell dir auch einen schönen Tag vor, an dem die Klarheit der Sonne den Blick auf die Sterne und den Mond nicht behindert. Füge dann alles zusammen, was man an Großem, Kostbarem, Schmackhaftem und Köstlichem im Meer, in den Ländern, in den Städten und an den Höfen der Könige und Monarchen der ganzen Welt finden kann – all dies zusammen ist nichts im Vergleich zur Herrlichkeit des Paradieses, denn dies ist eine Vorstellung von den Gütern der Erde; aber was wird es sein, wenn wir von Gott zugelassen werden, die unermesslichen Güter zu betrachten und zu genießen, die es im Reich dieser Herrlichkeit gibt? Mögen wir die Freiheit? Nun, im Paradies können wir nach Belieben an allen Orten in der Luft, im Mond, in den Sternen und in der Sonne wandeln. Wir können uns in einem Augenblick vom Himmel auf die Erde und von der Erde in den Himmel begeben, wir können ohne Hindernis und ohne Furcht in die verschlossensten Orte und geheimsten Ecken eindringen. Mögen wir Musik? Aber wie süß wird die Musik der Engel und Heiligen im Paradies sein! Ein einziges himmlisches Instrument, das für wenige Augenblicke von einem Seraph gespielt wurde, raubte dem heiligen Franz von Assisi die Sinne. Mögen wir Literatur? Dann gehen wir in den Himmel, und in einem Augenblick werden wir gelehrter als Salomon, erleuchteter als alle Philosophen; dort werden wir in einem Augenblick ohne Langeweile und ohne Mühe die erhabensten Wissenschaften erlernen. Mögen wir die Schönheit der Geschöpfe bewundern? Aber wie viel schöner muss dann der Schöpfer sein?
2. Bedenke dann die Freude, die die Seele empfinden wird, wenn sie Verwandte und Freunde trifft, wenn sie die Erhabenheit, die Schönheit, die Vielzahl der

Cherubim, Seraphim und aller Engel, aller Heiligen sieht, die zu Millionen und Abermillionen den Schöpfer preisen und loben. Dort werden wir Adam, Abraham, die Patriarchen, die Propheten, den Chor der Apostel, die unzähligen Märtyrer, Beichtväter und Jungfrauen sehen. Wie sehr genießen sie dieses glückliche Reich! Sie sind immer fröhlich, ohne Gebrechen, ohne Kummer, ohne Sorgen, die ihre Freude und Zufriedenheit trüben: *neque luctus, neque clamor erit ultra*.

3. Beachte jedoch, o Christ, dass alles, was wir bisher betrachtet haben, sehr wenig ist im Vergleich zu dem großen Trost, den man beim Anblick Gottes empfindet. Er tröstet die Seligen mit seinem liebevollen Blick und erfüllt ihre Herzen mit einer Welle der Wonne. Wir werden ihn nicht mehr mit den Augen des Glaubens sehen, sondern wir werden ihn von Angesicht zu Angesicht sehen, wir werden sein Antlitz, seine göttliche Majestät aus nächster Nähe betrachten. *Videbimus eum sicuti est*. Der Selige wird so sehr in Wonne versunken sein, dass er ausrufen wird: Ich bin gesättigt, o Herr, von deiner Herrlichkeit. *Satiabor cum apparuerit gloria tua*. So wie die Sonne die ganze Welt erleuchtet und verschönert, so erleuchtet Gott mit seiner Gegenwart das ganze Paradies und erfüllt diese glücklichen Bewohner mit unbegreiflicher Freude. Deshalb werden alle Scharen der Engel, der Heiligen und Seligen in ihrer höchsten Freude als Zeichen ihrer Dankbarkeit gegenüber Gott singen: Heilig, heilig, heilig ist der Gott der Heerscharen, ihm sei Ehre und Ruhm in alle Ewigkeit. Sei also mutig, o Christ, auch wenn du in dieser Welt etwas zu leiden hast, denn der Lohn, den du im Himmel erhalten wirst, wird alles, was du auf Erden erleiden wirst, unendlich übertreffen. Wie groß wird dein Trost sein, wenn du dich im Himmel in seliger Ewigkeit wiederfindest, in Gesellschaft deiner Verwandten, Freunde, Heiligen und Seligen, und sagen wirst: Ich werde immer beim Herrn sein, mein Glück wird niemals enden: *semper cum domino erimus*. Dann wirst du den Moment segnen, in dem du dich dem Herrn hingegeben hast, du wirst den Moment segnen, in dem du diese gute Beichte abgelegt hast und begonnen hast, häufig die heiligen Sakramente zu empfangen; du wirst den Tag segnen, an dem du die schlechte Gesellschaft verlassen hast und dich der Tugend zugewandt hast. Und voller Dankbarkeit wirst du dich deinem Gott zuwenden und ihm Lob und Ehre singen für alle Ewigkeit. So sei es.

Beispiel

Einige Erscheinungen Mariens im gegenwärtigen Leben reichten aus, um ihre Verehrer mit außergewöhnlicher Freude zu erfüllen. Wie groß wird dann erst die Freude sein, für immer in ihrer Gesellschaft im Himmel zu sein? Der heilige Gregor der Große erzählt, dass ein Mädchen namens Musa sehr fromm war und Maria verehrte, aber den Fehler hatte, sich gerne mit ihren Freundinnen in Leichtfertigkeiten zu ergehen. Damit sie mit zunehmendem Alter ihre Frömmigkeit und Unschuld nicht verlor, wollte Maria sie zu sich nehmen. Aber zuerst bereitete sie sie wie eine liebevolle Mutter langsam darauf vor. Eines Nachts erschien ihr diese Frau zusammen mit vielen Jungfrauen, die etwa in ihrem Alter zu sein schienen, und sagte zu ihr: „Willst du dich diesen Jungfrauen anschließen und meine Dienerin sein?“ „Gott gebe, dass es so sei“, antwortete Musa, „ich würde gerne ihre Gefährtin sein“. „Nun gut“, sagte die Jungfrau Maria, „wenn du diese Gunst erlangen willst, musst du deine Gewohnheiten ändern und nicht mehr so viele Scherze und Leichtfertigkeiten treiben. Wenn du das tust, werde ich in einem Monat mit ihnen zurückkommen, und du wirst wieder wie eine dieser schönen Jungfrauen sein“. Bei diesem Anblick war Musa sprachlos und wurde so ernst, dass sie wie eine reife Frau wirkte; sie zog sich zurück, sprach wenig, lachte selten und benahm sich nicht mehr wie ein junges Mädchen. Als ihre Eltern diese Veränderung sahen, fragten sie sie, was mit ihr sei, und sie erzählte ihnen, was sie gesehen hatte. Sie hielten es für einen Traum, aber da die Frist kurz war, warteten sie ab, was geschehen würde. Der dreißigste Tag rückte näher, und das Mädchen wurde so krank, dass es plötzlich dem Tode nahe war. Als sie nun mit geschlossenen Augen dalag, öffnete sie plötzlich die Augen und sah die Allerseligste Jungfrau, die sie mit derselben Schar wie zuvor rief. Da antwortete Musa: „Siehe, Herrin, ich folge dir; siehe, Herrin, ich komme“. Mit diesen Worten starb sie, um sich dem Chor der heiligen Jungfrauen im Himmel anzuschließen und für immer die Lobpreisungen Jesu und seiner heiligsten Mutter zu singen.

Stoßgebet.

Oh, welch ein Lohn und welch eine Krone

Für unsere Treue

Verspricht und schenkt uns der Herr

In der unendlichen Ewigkeit.

Lieber Gott, unendliche Güte,

Ich will dir treu sein;

Ich schenke dir mein Herz, ich schenke dir mein Leben.

Gib mir nur eines Tages den Himmel.

Gebet. Erwinnere dich, o gütigste Jungfrau Maria...

Neunundzwanzigster Tag. Ein Mittel, um sich das Paradies zu sichern

Deus, in adiutorium, etc.

1. Ein sehr wirksames, aber von den Menschen stark vernachlässigtes Mittel, um sich den Himmel zu verdienen, ist die Almosengabe. Unter Almosengabe verstehe ich jede Barmherzigkeit, die man seinem Nächsten aus Liebe zu Gott erweist. Gott sagt in der Heiligen Schrift, dass die Almosengabe die Vergebung der Sünden erwirkt, auch wenn es viele sind. *Eleemosyna operit multitudinem peccatorum*. Der göttliche Erlöser sagt im Evangelium: Was ihr über eure Bedürfnisse hinaus habt, gebt es den Armen. Wer zwei Kleider hat, soll einen dem Bedürftigen geben, und wer mehr hat, als er braucht, soll den Hungrigen davon abgeben (Lukas 3). Gott versichert uns, dass er alles, was wir für die Armen tun, als für sich selbst getan betrachtet: Alles, sagt Jesus Christus, was ihr einem meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan (Matthäus 25). Wünscht ihr, dass Gott euch eure Sünden vergibt und euch vom ewigen Tod befreit? Gebt Almosen. *Eleemosyna ab omni peccato et a morte liberat*. Wollt ihr verhindern, dass eure Seele in die Finsternis der Hölle kommt? Gebt Almosen. *Eleemosyna non patietur animam ire ad tenebras* (Tob. A.). Kurz gesagt, Gott versichert uns, dass Almosen ein äußerst wirksames Mittel

sind, um Vergebung unserer Sünden zu erlangen, Gnade in den Augen Gottes zu finden und zum ewigen Leben zu gelangen. *Eleemosyna est quae purgat a peccato, facit invenire misericordiam et vitam aeternam.*

2. Wenn du also möchtest, dass Gott dir Barmherzigkeit erweist, dann beginne damit, den Armen Barmherzigkeit zu erweisen. Du wirst sagen: Ich tue, was ich kann. Wenn du tust, was du kannst, dann sei unbesorgt. Aber beachte wohl, dass der Herr dir sagt, du sollst den Armen alles Überflüssige geben: *quod superest date pauperibus.* Deshalb sage ich dir, dass jene Anschaffungen und jene Vermehrungen deines Reichtums, die du von Jahr zu Jahr hast, überflüssig sind. Überflüssig ist die Vornehmheit, die du in deinen Tischgegenständen, Mahlzeiten, Teppichen und Kleidern an den Tag legst, die den Hungrigen und Durstigen dienen und die Nackten bedecken könnten. Überflüssig ist der Luxus auf Reisen, in Theatern, auf Bällen und anderen Vergnügungen, wo man sagen kann, dass das Vermögen der Armen verschwendet wird.

Du wirst sagen: Ich habe keinen Reichtum. Wenn du keinen Reichtum hast, gib, was du kannst. Aber es fehlen dir nicht die Mittel und Möglichkeiten, Almosen zu geben. Gibt es keine Kranken, die besucht, gepflegt und umsorgt werden müssen? Gibt es keine verlassenen Jugendlichen, die du aufnehmen, unterrichten und in deinem Haus beherbergen kannst, wenn du kannst, oder sie zumindest dorthin bringen kannst, wo sie die Wissenschaft der Gesundheit erlernen können? Gibt es keine Sünder, die du ermahnen, Zweifler, die du beraten, Betrübte, die du trösten, Streitigkeiten, die du schlichten, Beleidigungen, die du vergeben kannst? Sieh, mit wie vielen Mitteln du Almosen geben und dir das ewige Leben verdienen kannst! Kannst du nicht noch mehr tun, indem du betest, beichtest, die Kommunion empfängst, einen Rosenkranz betest, eine Messe für die Seelen im Fegefeuer, für die Bekehrung der Sünder oder für die Erleuchtung der Ungläubigen und ihren Eintritt in den Glauben hörst? Ist es nicht auch ein großes Almosen, verdorbene Bücher zu verbrennen, gute Bücher zu verbreiten und so viel du kannst zur Ehre unserer heiligen katholischen Religion zu sprechen?

3. Ein weiterer Grund, der uns zur Almosengabe anspornen sollte, ist der, den der Heiland im Heiligen Evangelium erwähnt. Er sagt: Ihr werdet den Armen nicht einmal ein Glas kaltes Wasser geben, ohne dass der himmlische Vater euch dafür belohnt. Alles, was ihr den Armen gebt, werdet ihr in diesem Leben hundertfach zurückerhalten und im ewigen Leben den Lohn dafür. So ist das Geben an die Armen im gegenwärtigen Leben eine Vermehrung, oder ein Darlehen von hundert zu eins, auch im gegenwärtigen Leben, wobei Gott uns

den vollen Lohn im anderen Leben vorbehält.

Das ist der Grund, warum man so viele Familien sieht, die überall reichlich Almosen geben und immer reicher und wohlhabender werden. Der Grund dafür sagt Gott: Gebt den Armen, und es wird euch gegeben werden: *date, et dabitur vobis*. Ihr werdet das Hundertfache im gegenwärtigen Leben erhalten und das ewige Leben im Jenseits: *centuplum accipiet in hac vita et vitam aeternam possidebit*.

Beispiel

Die Geschichte von Tobias ist ein Vorbild dafür, wie man Almosen geben soll. Er sagte zu seinem Sohn diese denkwürdigen Worte: Gib Almosen nach deinen Verhältnissen und wende niemals dein Gesicht von einem Armen ab, denn so wird auch das Gesicht des Herrn sich nicht von dir abwenden. Sei barmherzig, so wie du kannst. Wenn du viel hast, gib reichlich, wenn du wenig hast, gib das Wenige, das du kannst, aber gib es gerne, denn Almosen werden dir zum Lohn gereichen, den du jetzt verdienst und der dir dann am Tag der Not vor Gott als Schatz dienen wird. Denke daran, mein Sohn, dass Gott denjenigen liebt, der gerne gibt (*Tob. 4*).

Ahmt auch Maria nach, indem ihr Almosen gebt. Von wahrer Nächstenliebe geleitet, besuchte sie die Heilige Elisabeth und blieb drei Monate lang in ihrem Haus, um ihr als demütige Magd zu dienen. Sie wurde zu einer Hochzeit in der Stadt Kana in Galiläa eingeladen. In der Mitte des Mahls ging der Wein aus. Da sie selbst keinen besorgen konnte, bat sie ihren Sohn Jesus, der auf ihre Bitte hin das Wasser in Wein verwandelte. Stellen wir uns vor, wie viele Gnaden und Segnungen Maria im Himmel von ihrem geliebten Jesus für diejenigen erlangen wird, die durch ihren Rat, ihre Werke, ihre Gebete, ihre Almosen oder auf andere Weise Barmherzigkeit gegenüber ihren Nächsten üben.

Stoßgebet.

Glücklich ist, wer in dieser Welt

Mit seinem Reichtum

Ewige Zufriedenheit

In der Herrlichkeit des Herrn finden kann.

Gebet. Erwinnere dich, o gütigste Jungfrau Maria...

Dreißigster Tag. Maria, unsere Beschützerin im gegenwärtigen Leben

Deus, in adiutorium, etc.

1. Wir sind in dieser Welt wie in einem stürmischen Meer, wie im Exil, in einem Tal der Tränen. Maria ist der Stern des Meeres, der Trost in unserem Exil, das Licht, das uns den Weg zum Himmel weist und unsere Tränen trocknet. Und das tut diese zärtliche Mutter, indem sie uns ständige geistliche und weltliche Hilfe verschafft. Wir können keine Stadt, kein Dorf betreten, in dem es nicht irgendein Denkmal für die Gnaden gibt, die Maria ihren Verehrern gewährt hat. Abgesehen von den vielen berühmten Wallfahrtsorten der Christenheit, wo Tausende von Zeugnissen empfangener Gnaden an den Wänden hängen, möchte ich nur den der Consolata erwähnen, den wir glücklicherweise in Turin haben. Geh, lieber Leser, und betrete mit dem Glauben eines guten Christen diese heiligen Mauern und betrachte die Zeichen der Dankbarkeit gegenüber Maria für die empfangenen Wohltaten. Hier siehst du einen Kranken, der von den Ärzten aufgegeben wurde und wieder gesund geworden ist. Dort einen, der von Fieber befreit wurde; dort einen anderen, der von Wundbrand geheilt wurde. Hier hat jemand Gnade empfangen und wurde durch die Fürsprache Mariens aus den Händen der Mörder befreit; dort ein anderer, der nicht unter einem riesigen herabfallenden Felsbrocken zerquetscht wurde; dort wurde Regen oder Sonnenschein erlangt. Wenn man dann einen Blick auf den kleinen Platz vor dem Heiligtum wirft, sieht man ein Denkmal, das die Stadt Turin im Jahr 1835 zu Ehren Mariens errichtet hat, als sie von einer tödlichen Cholera befreit wurde, die die umliegenden Gegenden heimgesucht hatte.
2. Die erwähnten Gnaden betreffen nur die weltlichen Bedürfnisse, was sollen wir aber über die geistlichen Gnaden sagen, die Maria ihren Verehrern erwiesen

hat und immer noch erweist? Man müsste dicke Bände schreiben, um die geistlichen Gnaden aufzuzählen, die ihre Verehrer durch diese große Wohltäterin der Menschheit empfangen haben und täglich empfangen. Wie viele Jungfrauen verdanken ihr den Erhalt ihres Standes! Wie viel Trost für die Betrübten! Wie viele Leidenschaften wurden bekämpft! Wie viele Märtyrer wurden gestärkt! Wie viele Fallstricke des Teufels wurden überwunden! Der heilige Bernhard zählt eine lange Reihe von Gnaden auf, die Maria täglich ihren Verehrern gewährt, und schließt mit den Worten, dass alles Gute, das uns von Gott zuteilwird, durch Maria kommt: *Totum nos Deus habere voluit per Mariam.*

3. Sie ist nicht nur die Hilfe der Christen, sondern auch die Stütze der gesamten Kirche. Alle Titel, die wir ihr geben, erinnern an eine Gnade; alle Feierlichkeiten, die in der Kirche begangen werden, haben ihren Ursprung in einem großen Wunder, in einer außergewöhnlichen Gnade, die Maria für die Kirche erlangt hat.

Wie viele verwirrte Ketzler, wie viele Häresien wurden ausgerottet, so dass die Kirche ihre Dankbarkeit gegenüber Maria mit den Worten ausdrückt: Du allein, o große Jungfrau, hast alle Häresien ausgerottet: *cunctas haereses sola interemisti in universo mundo.*

Beispiele

Wir wollen einige Beispiele anführen, die die großen Gnaden bestätigen, die Maria ihren Verehrern erwiesen hat. Beginnen wir mit dem *Ave-Maria*. Der Engelgruß, also das *Ave-Maria*, besteht aus den Worten, die der Engel an die Heilige Jungfrau richtete, und denen, die die Heilige Elisabeth hinzufügte, als sie sie besuchte. Das *Heilige Maria* wurde im 5. Jahrhundert von der Kirche hinzugefügt. In diesem Jahrhundert lebte in Konstantinopel ein Ketzler namens Nestorius, ein Mann voller Hochmut. Er ging so weit, öffentlich den ehrwürdigen Titel „Mutter Gottes“ der Heiligsten Jungfrau abzusprechen. Dies war eine Häresie, die darauf abzielte, alle Grundsätze unserer heiligen Religion zu zerstören. Das Volk von Konstantinopel erbebt vor Empörung über diese Gotteslästerung; und um die Wahrheit zu klären, wurden Bitten an den damaligen Papst Coelestin gerichtet, in denen eindringlich eine Wiedergutmachung des Skandals gefordert wurde. Der Papst berief im Jahr 431 ein allgemeines Konzil in Ephesus, einer Stadt in Kleinasien am Ufer des Archipels. An diesem Konzil nahmen Bischöfe aus allen Teilen der katholischen Welt teil. Der Patriarch von Alexandria, Kyrill, leitete es im Namen des Papstes. Das ganze Volk

stand von morgens bis abends vor den Toren der Kirche, wo die Bischöfe versammelt waren; als es die Türen sich öffnen sah, den heiligen Kyrill an der Spitze von mehr als 200 Bischöfen erscheinen sah und die Verurteilung des gottlosen Nestorius verkündet hörte, hallten Jubelrufe durch alle Winkel der Stadt. Alle wiederholten die folgenden Worte: Der Feind Marias ist besiegt! Es lebe Maria! Es lebe die große, erhabene, glorreiche Mutter Gottes. Bei dieser Gelegenheit fügte die Kirche dem *Ave-Maria* folgende Worte hinzu: *Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder. So sei es.* Die weiteren Worte *jetzt und in der Stunde unseres Todes* wurden später von der Kirche eingeführt. Die feierliche Erklärung des Konzils von Ephesus, der Maria verliehene erhabene Titel „Mutter Gottes“, wurde auch in anderen Konzilien bestätigt, bis Papst Gregor der Große das Fest der Mutterschaft der seligen Jungfrau einführt, das jedes Jahr am zweiten Sonntag im Oktober gefeiert wird. Nestorius, der es wagte, sich gegen die Kirche aufzulehnen und die Große Mutter Gottes zu lästern, wurde auch in diesem Leben streng bestraft.

Ein weiteres Beispiel. Zur Zeit des heiligen Gregor des Großen wütete in vielen Teilen Europas und besonders in Rom eine große Pest. Um diese Plage zu beenden, rief der heilige Gregor den Schutz der großen Mutter Gottes an. Unter den öffentlichen Bußwerken ordnete er eine feierliche Prozession mit dem Gnadenbild Mariens an, das in der *Basilica Liberii*, der heutigen Santa Maria Maggiore, verehrt wurde. Je weiter die Prozession voranschritt, desto mehr verschwand die ansteckende Krankheit aus diesen Gegenden, bis sie den Ort erreichte, an dem sich das Denkmal des Kaisers Hadrian befand (das deshalb Castel Sant'Angelo genannt wurde), und über ihm erschien ein Engel in Menschengestalt. Er steckte sein blutiges Schwert in die Scheide als Zeichen dafür, dass der Zorn Gottes besänftigt war und dass durch die Fürsprache Mariens die schreckliche Plage aufhören würde. Zur gleichen Zeit hörte man einen Chor von Engeln die Hymne singen: *Regina coeli laetare alleluia*. Der Papst fügte dieser Hymne zwei weitere Verse mit einem Gebet hinzu, und seit dieser Zeit wurde sie von den Gläubigen zu Ehren der Jungfrau Maria in der Osterzeit, der Zeit der Freude über die Auferstehung des Erlösers, gebetet. Benedikt XIV. gewährte den Gläubigen, die den *Angelus Domini* (Engel des Herrn) in der Osterzeit beten, die gleichen Ablässe wie für den *Angelus Domini*.

Das Beten des *Angelus* hat in der Kirche eine sehr lange Tradition. Da man nicht genau wusste, zu welcher Stunde die Verkündigung Mariens stattfand, ob morgens oder abends, grüßten die ersten Gläubigen sie zu diesen beiden Zeiten mit dem *Ave-Maria*. Daraus entstand später der Brauch, morgens und abends die Glocken zu läuten, um die Christen an diese fromme Gewohnheit zu erinnern. Man glaubt, dass

dieser Brauch im Jahr 1088 von Papst Urban II. eingeführt wurde. Er hatte dies angeordnet, um die Christen zu ermutigen, sich morgens an Maria zu wenden, um ihren Schutz im Krieg zu erbitten, der damals zwischen den Christen und den Türken tobte, und abends, um Glück und Eintracht unter den christlichen Fürsten zu erbitten. Gregor IX. fügte 1221 noch das Läuten der Glocken um die Mittagszeit hinzu. Die Päpste bereicherten diese Andachtsübung mit vielen Ablässen. Benedikt XIII. gewährte 1724 einen Ablass von 100 Tagen für jedes Beten und einen vollkommenen Ablass für diejenigen, die es einen ganzen Monat lang beteten, vorausgesetzt, dass sie an einem Tag des Monats die sakramentale Beichte ablegten und Kommunion empfangen.

Stoßgebet.

O Maria, unsere Fürsprecherin,

Spenderin aller Gnaden,

Botin des Heils

Für den Gerechten und den Sünder.

Ach, vom Himmel, barmherzige Mutter,

Wende deinen Blick auf deine Gläubigen,

Erhöre unsere Bitten,

O große Mutter des Herrn.

Gebet. Erwinnere dich, o gütigste Jungfrau Maria...

Einunddreißigster Tag. Maria, unsere Beschützerin im Sterben

Deus, in adiutorium etc.

1. Maria beschützt ihre Verehrer in allen Nöten des Lebens, aber sie beschützt sie noch viel mehr im Augenblick des Todes. Wie ein Hauptmann eilt, um die Festung zu verteidigen, wenn sie in Gefahr ist, so kommt Maria, um die Feinde unserer Seele zu bekämpfen, die alle ihre Kräfte aufbieten, um unsere Seele in diesen letzten Augenblicken des Lebens zu gewinnen. Maria wird eine furchtbare Hauptmännin sein, die wie eine geordnete Armee die Angriffe des höllischen Feindes zurückdrängen wird; *terribilis ut castrorum acies ordinata*.

Der heilige Aloysius von Gonzaga fürchtete in den letzten Augenblicken seines Lebens, getröstet von Maria, nicht nur den Tod nicht, sondern war voller Freude, je näher die letzte Stunde seines Lebens rückte. Wir stellen fest, dass Maria für die bösen Geister so furchtbar ist, dass, wie der heilige Bonaventura sagt, bei der Anrufung ihres Namens die ganze Hölle zittert: *ab invocatione nominis tui trepidat spiritus malignus*. So wird der Kranke, frei von Versuchungen, bereit, heilig zu sterben. So wurde der Sohn der heiligen Birgitta, namens Karl, von den Fallstricken des Teufels befreit, und die Mutter der Barmherzigkeit ließ nicht zu, dass die Feinde der Seele das Zimmer des Kranken betraten. So offenbarte Gott der heiligen Birgitta.

2. Betrachten wir Maria als unsere Mutter, dann haben wir eine gewisse Vorstellung von den Gnaden, die sie uns im Sterben erwirken wird. Irdische Mütter verlassen ihre Kinder niemals. Je größer ihr Elend und ihr Leid werden, desto mehr bemühen sie sich mit mütterlicher Fürsorge, sie aus jeder Gefahr zu befreien. Maria liebt ihre Kinder zu Lebzeiten so sehr. Mit welcher Zärtlichkeit, mit welcher Güte wird sie also eilen, um sie in den letzten Augenblicken zu beschützen, wenn die Not am größten ist? Sie selbst offenbarte der heiligen Birgitta diese genauen Worte: Als treue Mutter möchte ich beim Tod aller, die mir gedient haben, anwesend sein, ich möchte dabei sein, ich möchte sie beschützen, ich möchte sie trösten.
3. Maria hilft allen ihren Verehrern im Sterben, indem sie sich ihnen manchmal sichtbar zeigt. Das ist die Überzeugung des heiligen Bonaventura, des heiligen Karl Borromäus, des heiligen Philipp Neri, des heiligen Alfons und vieler anderer. Das ist auch die Überzeugung der Kirche, die Maria *auxilium*

christianorum, Hilfe der Christen, nennt. Diese Hilfe muss sicherlich umso größer sein, je größer die Gefahren sind, wie zum Beispiel im Augenblick des Todes. Genau darum bitten wir jeden Tag, wenn wir sagen: Heilige Maria, bitte für uns in der Stunde unseres Todes. Aber noch zärtlicher und tröstlicher sind die Worte, die die heiligen Amtsträger und andere sprechen, die das Offizium der seligen Jungfrau beten, wenn sie rufen: Maria, Mutter der Gnade und Barmherzigkeit, verteidige uns gegen die Nachstellungen des höllischen Feindes und nimm unsere Seele in der Stunde des Todes auf. *Tu nos ab hoste protege, et mortis hora suscipe.*

Beispiel

Ich könnte hier viele Beispiele anführen, in denen Maria sich sichtbar für ihre Verehrer im Sterben eingesetzt hat. Ich wähle nur eines aus und verweise den Leser insbesondere auf das berühmte Werk von Pallavicino, der hundert solcher Beispiele mit der kritischen Zurückhaltung erzählt, die das Hauptmerkmal dieses berühmten Schriftstellers ist. Der Kirchenlehrer Vincenzo Belloacese berichtet Folgendes: Ein Priester wurde gebeten, einer Sterbenden die Letzte Ölung zu erteilen. Er begab sich in die Kirche, nahm die heiligste Wegzehrung mit und machte sich auf den Weg zu der Kranken. Als er ein armseliges Zimmerchen betrat, das jeglichen Komfort vermissen ließ, sah er die sterbende Frau, die auf etwas Stroh lag und in größter Not war; da empfand er in seinem Herzen wahren Mitleid; doch verwandelte sich sein Schmerz in Verwunderung, als er einen Chor von Jungfrauen vom Himmel herabkommen sah, die eigens gekommen waren, um der armen Sterbenden Hilfe und Trost zu spenden. Darüber hinaus diente die Mutter Gottes selbst der Frommen mit ihrer heiligen Hand. Bei diesem Anblick wagte der Priester nicht näher zu treten, doch die glorreiche Jungfrau wandte ihm einen gütigen Blick zu, woraufhin sie niederkniete und ihr Haupt bis zur Erde neigte, um ihren Sohn im Sakrament zu verehren. Nachdem sie dies getan hatte, verneigten sich auch die anderen Jungfrauen tief, richteten sich wieder auf und traten beiseite, um dem Pfarrvikar den Weg freizumachen. Als die Witwe darum bat, vor dem Empfang der heiligen Hostie zu beichten, erhob sich die heilige Jungfrau sofort vom Boden, suchte, fand aber nichts, nahm einen rustikalen Stuhl und trug ihn mit eigener Hand an den Ort, an dem der Beichtvater die sakramentale Beichte besser hören konnte. Der demütige Priester wagte es nicht, in der Gegenwart Jesu und Mariens zu sitzen; dennoch musste er sich auf Geheiß Mariens setzen. Nachdem er die Beichte abgenommen hatte, reichte er dieser glückseligen Seele die Sterbesakramente (Viatikum), die,

von der Liebe Gottes, der Gesellschaft Mariens und der anderen glorreichen Jungfrauen entrückt, sich von ihrem Körper löste, um in den Himmel zu fliegen und ihrer großen Wohltäterin für alle Ewigkeit zu danken.

Stoßgebet.

Ach! Unvergleichliche Mutter,

Die du in unserem Leben und in unseren letzten Stunden

Unsere wahre Hoffnung bist,

Tröste unser Herz.

Lass unsere Seele und unser Herz

In den letzten Atemzügen,

Im finsternen Schrecken des Todes,

Ausrufen:

Maria, Hoffnung, Liebe.

Gebet. Erwinnere dich, o gütigste Jungfrau Maria...

Erster Tag im Juni. Wie man sich den Schutz Mariens sichert

Deus, in adiutorium ecc.

1. Nun, da wir den Marienmonat beendet haben, halte ich es für angebracht, euch zum Abschluss einige nützliche Hinweise zu geben, um sich den Schutz unserer großen Mutter im Leben und im Tod zu sichern. Maria, die unsere Mutter ist, muss sicherlich die Beleidigungen verabscheuen, die ihrem Sohn Jesus zugefügt werden. Wer also ihren Schutz im Leben und im Tod genießen möchte, muss sich von der Sünde fernhalten. Unsere Hoffnung wäre vergeblich, wenn wir glauben würden, den Schutz Mariens zu genießen, während wir ihren Sohn Jesus, den sie über alles liebt, beleidigen. Wir müssen uns jedoch nicht nur davor hüten, Jesus zu beleidigen, sondern auch mit aller Kraft unseres Herzens über die göttlichen Geheimnisse seines Leidens nachdenken und ihm in Buße nachfolgen. Maria selbst sagte einmal zu der heiligen Birgitta: „Tochter, wenn du mir eine Freude machen willst, dann liebe meinen Sohn Jesus von ganzem Herzen“.

Maria ist die Zuflucht der Sünder, deshalb müssen auch wir uns mit heiligen Ratschlägen, mit Eifer, Gebeten, guten Büchern und auf andere Weise bemühen, Seelen zu Jesus zu führen und die Kinder Marias zu vermehren. Nichts liegt Jesus mehr am Herzen als das Heil der Seelen; deshalb kann Maria, die ihren Sohn zärtlich liebt, keine größere Ehre empfangen, als wenn man ihr eine Seele gewinnt.

Wir müssen außerdem versuchen, ihr in Ehrerbietung den Sieg über eine Leidenschaft zu schenken. Wenn also jemand von Natur aus jähzornig ist, oft in Ungeduld ausbricht, flucht und lästert oder sich angewöhnt hat, unanständig zu reden und wenig Respekt vor religiösen Dingen zu haben, sollte er seine Zunge zügeln, um der Jungfrau eine willkommene Verehrung zu erweisen. Kurz gesagt, jeder muss sich aus Liebe zu Maria bemühen, das Böse zu meiden und das Gute zu tun.

2. Zu den vielen Ehren, die wir Maria erweisen können, gehört auch, dass wir uns darauf vorbereiten, ihre Festtage mit Triduen, Novenen und Oktaven andächtig zu begehen, wie es in öffentlichen Kirchen oder auch in Privathäusern üblich ist. Die Heilige Elisabeth, Königin von Portugal, fastete jeden Samstag und an allen Vorabenden der Festtage der Jungfrau Maria mit Brot und Wasser. Einige andere beichteten und empfangen die Kommunion an allen Feiertagen, wie es der heilige Aloysius von Gonzaga, der heilige Stanislaus Kostka und andere taten. Andere geben den Armen Almosen und spenden sie zum Seelenheil derer, die zu Lebzeiten Maria besonders verehrt haben. Es gibt auch einige Marienverehrer, die ihr zu Ehren oft die Heilige Messe besuchen, um der Heiligsten Dreifaltigkeit zu danken, die Maria auf den schönsten Thron im

Himmel erhoben hat. Andere verehren mit besonderer Verehrung die Heiligen, die ihr am nächsten stehen, wie den heiligen Josef, ihren heiligsten Bräutigam, den heiligen Joachim und die heilige Anna, ihre glücklichsten Eltern.

3. Es gibt auch besondere Andachtsübungen, die wie Feuerflammen diese barmherzige Mutter mit Liebe für uns entflammen. Zum Beispiel der *Angelus* am Morgen, Mittag und Abend; der Rosenkranz jeden Tag oder zumindest an jedem Feiertag; die Teilnahme an der Vesper, die Andachten, die am Samstag zu Ehren ihres Unbefleckten Herzens stattfinden. Aber ich empfehle euch, jeden Abend vor dem Schlafengehen dreimal das folgende Gebet zu sprechen: Liebe Mutter Jungfrau Maria, lass mich meine Seele retten. Denken wir immer daran, dass die Verehrung Mariens eines der sichersten Mittel ist, um das ewige Leben zu erlangen. Sie selbst versichert uns dies, indem sie sagt: Diejenigen, die mir ergeben sind, werden das ewige Leben haben: *qui elucidant me, vitam aeternam habebunt.*

Beispiel

Ich empfehle euch, keinen Samstag verstreichen zu lassen, ohne etwas zu Ehren Mariens zu tun. Seit den Anfängen der Kirche pflegten die Christen am Samstag eine Andacht zu Ehren der Heiligen Jungfrau. Der Samstag ist ein Tag der Ruhe und wurde gewählt, um auf die Ruhe oder den Aufenthalt anzuspielen, den das göttliche Wort im reinsten Schoß Mariens zu verbringen geruhte. Einer der eifrigsten Verbreiter der Marienverehrung am Samstag war der heilige Ildefons, Erzbischof von Toledo. Er hatte einige Lieder zu Ehren dieser Mutter der Barmherzigkeit verfasst, und am folgenden Samstag hörte er die Engel, die sie in der Kirche sangen, in deren Mitte Maria selbst stand. Nach diesem Ereignis verbreitete sich die Verehrung am Samstag schnell in ganz Europa. Seit dem 10. Jahrhundert war es Brauch, an diesem Tag zu Ehren Mariens auf Fleisch zu verzichten. Bald darauf wurde die Heilige Messe und das eigentliche Offizium für diesen Tag verfasst. Sowohl die Heilige Messe als auch das Offizium wurden von Papst Urban II. im Konzil von Chiaramonti im Jahr 1095 genehmigt. Lasst uns keinen Samstag verstreichen, ohne eine gute Tat zu Ehren Mariens zu vollbringen, und wenn wir können, empfangen wir die heilige Kommunion oder gehen zumindest zur Messe, um für die Seelen im Fegefeuer zu beten.

Stoßgebet.

Oh, wenn ich doch eines Tages

Alle Herzen vor Liebe

Zu einer so schönen Königin schmelzen sehen

Und ihren Namen überall preisen könnte;

So dass es über alle Grenzen hinweg

In süßer Harmonie widerhallen würde:

Es lebe, es lebe für immer Maria,

Es lebe Gott, der sie so sehr liebte.

Gebet. *Erinnere dich, o gütigste Jungfrau Maria...*

Hingabe des Herzens an Maria

Um Maria das Herz zu schenken, wählt man den 1. Juni, der ihrem heiligsten Herzen geweiht ist, oder auch einen anderen Tag davor oder danach, besonders wenn ein hoher Feiertag ist, wie Pfingsten, Fronleichnam oder ähnliches. Um euch selbst und den ganzen Monat, den ihr zu Ehren Marias verbringen wollt, zu opfern, solltet ihr euch am Tag vor der heiligen Beichte darauf vorbereiten, die heilige Kommunion mit besonderer Inbrunst und frommen Gedanken und Gefühlen zu empfangen. Danach sollt ihr, nachdem ihr den üblichen Dank gesprochen habt, mit Inbrunst:

1. Maria alle Andachtsübungen, die ihr im Laufe des Monats vollbracht habt,

darbringen und sie ihr in Ehrerbietung vor ihrem verehrungswürdigen Herzen überreichen.

2. Jetzt und im Laufe des Tages das Herz Mariens verehren, das, wie der Herr offenbart hat, nach dem Herzen Jesu das Ziel seiner Liebe und der Liebe aller Herzen ist, das voller Gnade ist und aus dem und durch das alle Gnade zu uns herabkommt.
3. Euer Herz mit dem Herzen aller Heiligen vereinen, vor allem derer, die in diesem Leben Maria am meisten geliebt haben, um so die Unvollkommenheit eurer Liebe zu beheben.
4. Die Jungfrau Maria anbeten, das Opfer, das wir ihr mit unserem Herzen darbringen, für immer anzunehmen, damit wir ihr eines Tages im Himmel unsere Ehrerbietung vollkommen erweisen können, so wie wir sie ihr jetzt hier auf Erden in unserer Schwachheit erweisen.
5. An diesem Tag eure Gebete mit größerer Inbrunst und Hingabe sprechen, eine Kirche oder ein Marienbild besuchen, Almosen geben, kurz gesagt, diesen Tag so heilig wie möglich verbringen.

Mögen Jesus und Maria immer in eurem Herzen leben.

Formel der Hingabe des Herzens an Maria

Allerheiligste Jungfrau, Mutter Gottes Maria, ich, N. N., obwohl ich ein unwürdiger Sünder bin, liege zu Füßen vor dir, in Gegenwart des allmächtigen Gottes und des ganzen himmlischen Hofes, und bringe dir mein Herz mit all seiner Liebe dar: Ich weihe es dir und möchte, dass es immer dir und deinem geliebten Jesus gehört. Nimm, o wohlwollendste Mutter, von diesem deinen armen Diener dieses fromme Opfer an, das mit den Herzen aller Heiligen vereint ist, und lass mich von diesem Augenblick an beginnen, in Zukunft nur noch für dich, deinen heiligsten Sohn und meinen Gott zu leben. Mit seiner göttlichen Hilfe und deiner liebevollen Unterstützung hoffe ich, dies zu tun, und verspreche es meinerseits. Nimm mein armes Herz zwischen eure beiden Herzen, Jesus und Maria, damit es ganz von deiner reinsten Liebe entflammt, als dass ich, von deinem schönen Feuer auf Erden lebend, dann in ewiger Liebe zu dir dort oben im Himmel brenne, in der Gesellschaft der Engel und Heiligen.

Gebet des heiligen Bernhard

Erinnere dich, o gütigste Jungfrau Maria, dass noch nie in der Welt gehört wurde, dass du jemanden, der deine Gnade erfleht, zurückgewiesen oder verlassen hast. Von diesem Vertrauen beseelt, komme ich zu dir. Verachte nicht, o Mutter des Ewigen Wortes, die Gebete dieses deines demütigsten Sohnes, erhöre ihn gnädig, o barmherzige, fromme, süße Jungfrau Maria.

So sei es.

Von Papst Pius IX. gewährte Ablässe

Mit großer Freude verkünden wir unseren Lesern, dass der Heilige Vater, der regierende Pius IX., sich geneigt gezeigt hat, allen, die sich in irgendeiner Weise für die Verbreitung der Katholischen Lesungen einsetzen, den apostolischen Segen zu erteilen.

Der Priester Johannes Bosco hat in dem lebhaften Wunsch, das Lob und die geistlichen Gesänge zu Ehren Gottes, der seligen Jungfrau Maria und der Heiligen zu fördern, den regierenden Papst gebeten, die folgenden Ablässe zu gewähren, denen der Heilige Vater gnädig zugestimmt und mit seiner eigenen Unterschrift versehen hat.

1. Ein Jahr Ablass für diejenigen, die kostenlos das Singen der heiligen Lobgesänge lehren und diese mindestens einige Male öffentlich oder privat praktizieren; weitere hundert Tage für diejenigen, die diese Praxis in öffentlichen oder privaten Oratorien ausüben, wann immer diese stattfinden.
2. Vollkommener Ablass am Ende des Marienmonats für diejenigen, die sich im

Laufe dieses Monats in besonderer Weise dem Singen heiliger Lobgesänge in der Kirche gewidmet und an den Andachten des Marienmonats teilgenommen haben.

3. Vollkommener Ablass einmal im Monat für diejenigen, die an mindestens vier Feiertagen oder auch Werktagen am Singen oder Lehren von heiligen Lobgesängen teilnehmen; dieser Ablass kann an dem Tag erlangt werden, an dem die Beichte und die Kommunion vorausgehen. Um die genannten Ablässe erlangen zu können, müssen die Lobgesänge von der kirchlichen Autorität genehmigt sein.
4. Diese Ablässe können für die Seelen der verstorbenen Gläubigen erlangt werden.

Romae apud S. Petrum, die 7. April 1858.

Benigne annuimus iuxta petita

PIUS P. P. IX.

Lobpreisung Mariens

Lobt Maria,

O treue Zungen.

Erklinge in den Himmeln

Eure Harmonie.

Lobt, lobt, lobt Maria.

Maria, du bist eine Lilie
Von reinster Reinheit,
Die das Herz in die Liebe
Zu deinem Sohn, dem Wort, versetzt.
Lobt, usw.

Von göttlichem Licht
Bist du edle Morgenröte,
Die Sonne betet dich an.
Der Mond verneigt sich vor dir.
Lobt, usw.

Mit mächtigem Fuß
Zertrittst du den feindlichen Kopf
Der uralten
Bösen Schlange.
Lobt, usw.

Deine reine Brust
Gab dem großen Kind

Jesus von Nazareth

Nahrung und Zuflucht.

Lobt, usw.

Du regierst bereits selig

Inmitten von Engelschören,

Von allen mit klangvollen Liedern

Gepriesen.

Lobt, usw.

Der Himmel schenkt dir

Die schönsten Gnaden,

Und einen Sternenkranz

Bildet deine Krone.

Lobt, usw.

O Mutter Gottes,

Und mystische Rose,

Hilf meinem Geist

In deiner Barmherzigkeit.

Lobt, lobt, lobt Maria.

Mit Genehmigung der Kirchlichen Prüfungskommission.

Turin, Druckerei G. B. Paravia e Compagnia, 1858

[1] *Vgl. Der Monat Mai; Genua 1747.*

[2] *Der regierende Papst Pius IX. gewährt jedes Mal, wenn dieses Stoßgebet gesprochen wird, einen Ablass von hundert Tagen.*

[3] *Der regierende Papst Pius IX. gewährt jedes Mal, wenn man das oben genannte Stoßgebet spricht, einen Ablass von hundert Tagen.*

[4] *Der regierende Papst Pius IX. gewährte einen Ablass von dreihundert Tagen für jedes Mal, wenn dieses Gebet des heiligen Bernhard mit reuigem Herzen gesprochen wird, und einen vollkommenen Ablass für diejenigen, die es einen ganzen Monat lang sprechen, der an einem frei gewählten Tag dieses Monats erworben werden kann.*

[5] *Der regierende Papst Pius IX. gewährt jedes Mal, wenn dieses Stoßgebet gesprochen wird, 300 Tage Ablass; und wer es einen Monat lang jeden Tag spricht, erhält an dem Tag, an dem er beichtet und die Kommunion empfängt, einen vollkommenen Ablass.*

[6] *Der regierende Papst Pius IX. gewährt jedes Mal, wenn dieses Gebet gesprochen wird, einen Ablass von 100 Tagen, und einen vollkommenen Ablass für diejenigen, die es einen Monat lang sprechen, an dem Tag, an dem sie beichten und die Kommunion empfangen.*